

Biblioteka
U. M. K.
Toruń

197530

13827

Supplet

ful
my
A

BERICHT

ÜBER DEN

VERLAUF

DES

XV. DEUTSCHEN GEOGRAPHENTAGES.

DANZIG, 13., 14. und 15. JUNI 1905.



G III 43



~~756/7/6/57~~

15. 1061/56.

Zusammensetzung der Ausschüsse.

Zentralausschufs des Deutschen Geographentages.

Ständige Mitglieder:

Vorsitzender: Dr. Georg von Neumayer, Exzellenz, Professor, Wirklicher Geheimer Rat, Neustadt a. d. Haardt. (Auf der XII. Tagung in Jena wiedergewählt.)

Dr. S. Günther, Professor an der Technischen Hochschule, München. (Auf der XIII. Tagung in Breslau gewählt.)

Geschäftsführer: Georg Kollm, Hauptmann a. D., Generalsekretär der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. (Auf der XIV. Tagung in Cöln wiedergewählt.)

Für die XV. Tagung vom ständigen Zentral-Ausschufs hinzugewählt:

A. von Bockelmann, Professor, Dozent an der Technischen Hochschule, Danzig.
Dr. H. Conwentz, Professor, Direktor des Westpreussischen Provinzial-Museums, Danzig.

Dr. F. G. Hahn, Professor an der Universität, Königsberg i. Pr.

Dr. K. Hassert, Professor an der Städtischen Handels-Hochschule, Cöln.

A. Momber, Professor, Direktor der Naturforschenden Gesellschaft, Danzig.

Dr. Ferd. Freiherr von Richthofen, Geheimer Regierungsrat, Professor an der Universität, Berlin.

Dr. H. Schumacher, Professor an der Universität, Bonn.

Dr. A. Supan, Professor, Gotha.

Dr. H. Wagner, Geheimer Regierungsrat, Professor an der Universität, Göttingen.

Schatzmeister des Deutschen Geographentages:

Herman Schalow, Berlin W., Behrenstraße 48.

Ortsausschufs.

Vorstand.

Vorsitzender:

Dr. Conwentz, Professor, Direktor des Westpreussischen Provinzial-Museums.

Stellvertretender Vorsitzender:

Momber, Professor, Direktor der Naturforschenden Gesellschaft.

Generalsekretär:

von Bockelmann, Professor, Dozent der Geographie an der Technischen Hochschule.

Schatzmeister:

Münsterberg, Kommerzienrat, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Leiter der Ausstellung:

Gromsch, Marine-Oberbaurat und Hafenbau-Direktor.

a*



197530

Leiter der Ausflüge:

Dr. Lakowitz, Gymnasial-Oberlehrer, Vorsitzender des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins.

Mitglieder:

Dr. Baer, Archivrat, Archivdirektor. — Dr. Bail, Gymnasialprofessor a. D. — Dr. Barth, Professor, Medizinalrat, Vorsitzender des Ärztlichen Vereins. — Behnke, Mitglied des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft, Reeder. — Berenz, Vorsitzender des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft, Stadtverordneter. — Berger, Kommerzienrat. — Bomke, Bankdirektor, Stadtverordneter. — Dr. Borchardt, Gymnasialprofessor, Kustos des Städtischen Münzkabinetts. — Brandt, Konsul und Kaufmann. — Brunzen, Direktor der „Danziger Allgemeine Zeitung“, Stadtverordneter. — Damme, Geheimer Kommerzienrat — Dr. jur. Damme, Kaufmann. — Dr. Damas, Stadtschulrat, Vorsitzender des Westpreussischen Geschichtsvereins. — Dr. Eggert, Professor der Geodäsie an der Technischen Hochschule. — Ehlers, Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses. — Fahl, Regierungs- und Baurat, Vorsitzender des Westpreussischen Fischerei-Vereins. — Fehlhaber, Stadtbaurat. — Friederichs, Hauptmann. — Fuchs, Verleger der „Danziger Neueste Nachrichten“, Stadtverordneter. — Gelhorn, Bankier. — Gericke, Kaufmann, Stadtverordneter. — Gersdorff, Oberbaurat und Strombau-Direktor. — Gibsone, Geheimer Kommerzienrat. — Dr. Günther, Stadtbibliothekar. — Hoffmann, Professor. — Holtz, Rentner. — Jacoby, Kaufmann. — Jasse, Vorsitzender des Provinzial-Lehrer-Vereins. — Kafemann, Verleger der „Danziger Zeitung“, Buchdruckerei-Besitzer und Verlagsbuchhändler. — Dr. Kahle, Professor, Provinzial-Schulrat. — Keruth, Rechtsanwalt, Stadtverordneten-Vorsteher und Mitglied des Hauses der Abgeordneten. — Klawitter, Schiffbaumeister, Stadtverordneter. — Kruse, Landesrat, Vorsitzender der Danziger Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. — Dr. Kumm, Professor, Kustos am Westpreussischen Provinzial-Museum, Dozent der Botanik an der Technischen Hochschule. — Lepp, Mitglied des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft. — Dr. von Mangoldt, Professor, Geheimer Regierungsrat, Rektor der Technischen Hochschule. — Dr. Mankiewitz, Oberstabsarzt. — Marx, Konsul und Generaldirektor. — Meyer, Konsul und Bankier. — Neumann, Mitglied des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft. — Dr. Petschow, Fabrikbesitzer. — Dr. Pincus, Frauenarzt. — Richter, Mitglied des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft. — Dr. Rickert, Verleger der „Danziger Zeitung“, Buchdruckerei-Besitzer und Verlagsbuchhändler. — Rodenacker, Mitglied des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft, Reeder. — Schönberg, Mitglied des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft. — Schrey, Regierungsrat a. D., Vorsitzender des Vereins Ostdeutscher Industrieller. — Dr. Seligo, Geschäftsführer des Westpreussischen Fischerei-Vereins. — von Seydlitz-Kurzbach, Generalmajor und Stadtkommandant. — Stoddart, Kommerzienrat, Stadtrat. — Dr. Thiefs, Professor der National-Ökonomie an der Technischen Hochschule. — Topp, Schiffbau-Direktor, Stadtverordneter. — Dr. Tornwaldt, Sanitätsrat, Stadtverordneter. — Trampe, Bürgermeister. — Unruh, Konsul, Mitglied des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft. — Vieweg, Bankdirektor. — Weifs, Justizrat und Stadtverordneter. — Wieler, Kommerzienrat, Stadtverordneter. — Dr. Wien, Professor der Physik an der Technischen Hochschule. — Dr. Wülfing, Professor der Geologie an der Technischen Hochschule. — Ziese, Geheimer Kommerzienrat. — Zimmermann, Stadtrat.

Die Vorbereitung für die Tagung.

Auf der Kölner Tagung im Jahre 1903 hatte sowohl der Wunsch, die nächste Versammlung des Deutschen Geographentages im Osten des Deutschen Reiches abzuhalten, als auch vornehmlich die hierauf bezügliche freundliche Stellungnahme des Oberbürgermeisters der Stadt Danzig zu dem Beschlufs geführt, den XV. Deutschen Geographentag im Jahr 1905 nach der Hauptstadt West-Preussens einzuberufen. Mit Rücksicht auf die für Ausführung von wissenschaftlichen Ausflügen günstigere Jahreszeit war auch diesmal die Pfingstwoche für die Tagung bestimmt worden.

Zum Zweck der einleitenden Beratungen verstärkte sich für die XV. Tagung der aus den Herren Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. v. Neumayer-Neustadt a. d. Haardt, Prof. Dr. Günther-München und Hauptmann G. Kollm-Berlin bestehende ständige Zentral-Ausschufs durch Zuwahl von folgenden Herren, und zwar aus Danzig Prof. A. v. Bockelmann, Prof. Dr. H. Conwentz und Prof. A. Momber, ferner Prof. Dr. F. G. Hahn-Königsberg i. Pr., Prof. Dr. K. Hassert-Cöln, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Frhr. v. Richthofen-Berlin, Prof. Dr. H. Schumacher-Bonn, Prof. Dr. Supan-Gotha und Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. H. Wagner-Göttingen (s. S. III).

Unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Conwentz bildete sich alsdann der Ortsausschufs in Danzig (s. S. III), dem die mühevollen Arbeiten der Vorbereitung und Durchführung der Tagung zufiel.

Als Hauptberatungsgegenstände für die wissenschaftlichen Verhandlungen des XV. Deutschen Geographentages, welche in fünf Sitzungen am 13., 14. und 15. Juni stattfinden sollten, wurden vom Zentral- und Ortsausschufs Deutsche Südpolar-Expedition, Vulkanismus, Morphologie der Küsten- und Dünenbildung, Landeskunde West-Preussens und des Nachbargebiets sowie schulgeographische Fragen, denen satzungsmäßig stets eine Sitzung zu widmen ist, bestimmt. Den Schwerpunkt der Verhandlungen sollten die Berichte der Deutschen Südpolar-Expedition bilden; und es konnte nur mit besonderer Genugtuung begrüßt werden, dafs sich der Leiter und die Mitglieder der Expedition bereit erklärten, vor dem Deutschen Geographentag zum ersten Male über die wissenschaftlichen Ergebnisse derselben zu berichten, soweit sie bereits aus den bisherigen Bearbeitungen des umfangreichen Materials vorliegen.

Dank der opferfreudigen Teilnahme der Provinzial- und Städtischen Behörden und vieler Danziger Freunde der Erdkunde wurde es dem Ortsausschufs ermöglicht, neben festlichen Veranstaltungen wissenschaftliche Darbietungen

von großem Wert und besonderem Interesse den Besuchern der Tagung als Festgaben zu überreichen, sowie im Remter des Franziskaner-Klosters eine Geographische Ausstellung zu bieten, die in erster Linie die Landeskunde der Provinz West-Preußen im weitesten Sinne berücksichtigen und sonst der Öffentlichkeit nur schwer oder gar nicht zugängliche Karten und Modelle enthalten sollte (s. S. XXXVIII).

An die Tagung schloß sich eine Reihe wissenschaftlicher Ausflüge. Der Ortsausschuß hatte auf die Ausführung solcher mit Recht einen ganz besonderen Wert gelegt; hierdurch sollte den auswärtigen Besuchern der Tagung Gelegenheit gegeben werden, die noch wenig bekannten geographisch-geologisch wie auch historisch und technisch interessantesten Teile des Weichsel- und Küstengebiets West-Preußens und anderer Gegenden der Provinz kennen zu lernen (s. Bericht über die Ausflüge S. XLII).

Verlauf der Tagung.

Montag, 12. Juni 1905.

Abends 9 Uhr: Zwangsloser Begrüßungsabend im Festsaal des Danziger Hofes, veranstaltet von der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, der Abteilung Danzig der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, der Sektion Danzig des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins und dem Westpreussischen Fischerei-Verein.

Dienstag, 13. Juni 1905, vormittags 9 Uhr.

Erste Sitzung.

I. *Eröffnung der Tagung.*

1. *Eröffnungsansprache*

des Vorsitzenden des Zentralausschusses Seiner Exzellenz des Wirklichen Geheimen Rats
Herrn Professor Dr. G. v. Neumayer.

„Euere Exzellenz!

Hochgeehrte Mitglieder des Deutschen Geographentages!

Meine Damen und Herren!

Als ich vor zwei Jahren die Sitzung des XIV. Deutschen Geographentages in Cöln eröffnete, lagen die Verhältnisse in Beziehung auf die Deutsche Südpolar-Expedition auf dem Schiffe „Gauß“ wesentlich anders. Wir hatten zwar die Freude, Herrn Dr. Luyken, der von der Station auf Kerguelen nach Europa zurückgekehrt war, unter uns zu begrüßen und einen vorläufigen Bericht über seine Arbeiten und seine Erlebnisse, welch' letztere, wie Ihnen erinnerlich sein wird, durch den Tod Enzenspergers sehr betrübender Natur waren, entgegenzunehmen; wir erfuhren auch im Verlauf der Tagung die freudige Nachricht, daß das Expeditionsschiff „Gauß“ mit allen Mitgliedern der Deutschen Südpolar-Expedition wohlbehalten in der Kapkolonie angelangt war, aber Näheres über den Erfolg, über die Arbeiten konnte damals noch nicht berichtet werden. Heute sehen wir den Berichten der am 4. Januar 1904 nach dem Kieler Hafen zurückgekehrten Expedition mit Spannung entgegen. Lassen Sie mich zunächst von dieser Stelle aus meiner Freude einen Ausdruck verleihen, daß wir den Führer der Expedition und die Mitglieder derselben unter uns zu sehen das Glück haben. Der Geographentag, die erste Tagung desselben, seit der Rückkehr der Expedition, hat eine besondere Berechtigung mit Spannung der Berichterstattung entgegenzusehen. Denn es hat der Deutsche

Geographentag die Initiative auf der Tagung in Bremen 1895 ergriffen, um eine Forschungsexpedition nach der Antarktis von der Deutschen Nation entsendet zu sehen; die erwählte Kommission hat mit Eifer das Verständnis für die Entsendung in allen Schichten Deutschlands gepflegt, selbst nicht unerhebliche Mittel gesammelt und dahin gewirkt, daß das Unternehmen einer Südpolar-Expedition seitens der hohen Behörden des Deutschen Reiches aufgenommen werden und bei der Veranlassung einer Immediat-Eingabe an Seine Majestät den Kaiser und König zur Befürwortung für die Entsendung eines Forschungsschiffes wesentlich mitwirken konnte. So erlebte der Geographentag die Freude, seine Bestrebungen nach dieser Richtung von Erfolg gekrönt zu sehen. Aus diesen Gründen war der Deutsche Geographentag wohl berechtigt, eine eingehende Berichterstattung heute zu erwarten. Und die Anordnung des Zentral-Ausschusses im Verein mit jenen des Ortsausschusses hier in Danzig hat in Erwägung dieser Gründe eine Reihe andere Vorträge über die Südpolar-Forschung geglaubt zurückstellen zu sollen, um die Berichterstattung der Deutschen Südpolar-Expedition so umfangreich als möglich gestalten zu können.

Da im nächsten Jahre keine Tagung stattfinden wird, sondern erst im Jahre 1907, so sei heute schon daran erinnert, daß im Jahre 1906 25 Jahre seit dem Bestehen dieser wichtigen geographischen Einrichtung verflossen sein werden und 15 Tagungen mit wichtigen Verhandlungen und einem segensreichen Wirken hinter uns liegen. Und in diesem Jahre sind 40 Jahre dahingezogen, seit im Juli 1865 die erste Tagung deutscher und österreichischer Geographen in Frankfurt am Main statt hatte; jene Tagung, die nicht in die Reihe der Deutschen Geographentage eingerechnet wird, war von besonderer Wichtigkeit, weil damals sowohl die Nordpolar-Forschung aufs neue angeregt und in der Folge auch von Deutschland aufgenommen wurde, als denn auch damals zuerst über die Südpolar-Forschung und über die Gründung einer Deutschen Seewarte verhandelt worden ist. Von den hervorragenden Männern, die damals sich ein großes Verdienst erwarben, unterdessen aber leider längst zu Grabe gegangen sind, nenne ich nur Ferdinand von Hochstetter, August Petermann und Otto Volger unter dessen Vorsitz als Obmann des Deutscher Hochstifts die Verhandlungen stattfanden.

Indem wir der genannten verstorbenen Gelehrten in hoher Verehrung gedenken, liegt uns heute die Pflicht, ob in Kürze der großen Verluste zu gedenken, welche der Deutsche Geographentag und damit die gesamte geographische Wissenschaft seit der letzten Tagung (Cöln 1903) zu beklagen hat. Allen voran glänzte als Altmeister der Geographie und Ethnographie und als Mitbegründer des Deutschen Geographentages Adolf Bastian, der rastlose wissenschaftliche Wanderer über die Erde und der Schöpfer des auf der Erde unübertroffenen dastehenden Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin.

In Eduard Richter beklagen wir den Tod eines der eifrigsten Besucher der Tagungen des Geographentags, eines Gelehrten von bahnbrechender Bedeutung für Gletscherkunde und geologischer Forschung im allgemeinen.

Es folgt in der Reihe der Verluste Friedrich Ratzel, der unermüdlische und erfolgreiche Kämpfer für die Verbreitung geographischen Wissens und für die Vertiefung unserer Kenntnisse des Charakters der Völker dieser Erde, die er auf seinen ausgedehnten Reisen zu studieren reichlich Gelegenheit fand.

Wir beklagen Sophus Ruge, der die Erbschaft Oskar Peschels angetreten und mit glänzendem Erfolge durchgeführt hat. Wir vergessen nicht, wie er vor 13 Jahren als das 400 jährige Jubiläum der Entdeckung Amerikas gefeiert werden sollte, durch seine wichtigen geschichtlichen Werke die Bedeutung des großen Ereignisses dem Deutschen Volke näher führte.

In aller jüngster Zeit ist Alfons Stübel, der edle, vortreffliche Förderer der Kenntnis über den Vulkanismus von uns geschieden. Stübel, der mit Wilhelm Reifs das klassische Gebiet dieser Erscheinung in Süd-Amerika durchforscht hat, wird uns in der diesjährigen Tagung, durch Vorträge, die über den Vulkanismus gehalten werden, eingehend beschäftigen.

Ihnen allen, den Heimgegangenen, unvergänglichen Dank widmend, seien die Namen derselben in den Annalen der geographischen Wissenschaft mit goldenen Lettern verzeichnet; wir aber, denen das Glück beschieden war, mit diesen leitenden Männern der Geographie zu wirken, widmen Ihnen in dieser Stunde der Eröffnung des XV. Deutschen Geographentages ein verehrungsvolles Gedenken.

Heute liegt uns aber vor allem auch die Pflicht der Dankbarkeit ob gegen alle die, welche hier in Danzig für das Zusammenkommen der Tagung sich ein Verdienst erworben haben. Es gebührt dieser, unser Dank, vor allem dem Herrn Professor Dr. Conwentz, dem Vorsitzenden des Ortsausschusses, der uns noch überdies mit dem hochinteressanten Werk „Das Westpreussische Museum“ beschenkte

Herrn Professor von Bockelmann, der als Generalsekretär des Ortsausschusses unermüdet tätig war, die Tagung hier zu einer erfolgreichen zu gestalten.

Dem Herrn Marine-Oberbaurat Gromsch, der sich ein großes Verdienst um die in ihrer Art einzig dastehende Ausstellung erworben hat. Die Fülle des Materials, welches hier den Besuchern des Deutschen Geographentags zum Studium geboten wird, ist zu groß, als daß ich es hier unternehmen könnte, auch nur einzelnes des Wertvollsten hervorzuheben.

Der Herr Kommerzienrat Münsterberg hat als Schatzmeister des Ortsausschusses des XV. Deutschen Geographentages die mit solchen Unternehmungen verknüpften finanziellen Schwierigkeiten mit glänzendem Erfolg zu überwinden vermocht.

Herr Dr. Lakowitz hatte die schwierige Aufgabe übernommen, durch eine von gründlicher Kenntnis der Verhältnisse geleitete Organisation der Ausflüge in Danzigs Umgebung und in die Provinz West-Preußen ein reiches Material zur Förderung der Kenntnisse der Teilnehmer beizutragen.

Ihnen allen spricht der XV. Deutsche Geographentag den tiefgefühlten Dank aus. So beginnen wir denn unsere Tagung unter den günstigsten Auspizien, und unter diesen erkläre ich hiermit den XV. Deutschen Geographentag als eröffnet.“

2. Ansprache

des Vorsitzenden des Ortsausschusses des XV. Deutschen Geographentages

Herrn Professor Dr. Conwentz.

Namens des Ortsausschusses den XV. Deutschen Geographentag in Danzig begrüßen zu dürfen, gereicht mir zur Freude und Ehre.

Als vor zwei Jahren in Cöln beschlossen wurde, die nächste Tagung in Danzig abzuhalten, erregte es lebhaften Beifall nicht nur in den beteiligten wissenschaftlichen und amtlichen Kreisen, sondern auch darüber hinaus in weiten Schichten der Bevölkerung in Stadt und Provinz.

Wir Danziger haben uns gerne daran gewöhnt, alljährlich eine mehr oder weniger ansehnliche Zahl von Kongressen in unseren Mauern tagen zu sehen, und wir empfinden es freudig und dankbar, wenn auch große nationale Vereinigungen hierher ihre Schritte lenken.

Bald nach Wiederherstellung der Selbständigkeit unserer Provinz, gerade vor 25 Jahren, waren es die deutschen Naturforscher und Ärzte, welche hier ihre Versammlung abhielten, und seitdem haben wir öfter die Freude gehabt, verwandte Vereinigungen aus Nord und Süd, aus West und Ost bei uns zu sehen.

In dieser langen Reihe mögen zwei geographische Vereinigungen besonders hervorgehoben werden. 1896 unternahm die rührige Greifswalder Geographische Gesellschaft mit Professoren und Studenten einen mehrtägigen Ausflug nach Danzig, um hier unter Führung Einheimischer besonders das Mündungsgebiet der Weichsel und die Küstenformation unserer Bucht kennen zu lernen. Und als 1899 der VII. Internationale Geographen-Kongress in Berlin stattfand, wurde unter sachkundiger Führung auch ein wissenschaftlicher Ausflug durch einen großen Teil unserer Provinz und nach Danzig ausgeführt, wobei wir Gelegenheit hatten, angesehene Fachmänner aus Deutschland, Rußland, Schweden, Belgien und Frankreich hier zu begrüßen.

Wenn nun im weiteren Verfolg der Deutsche Geographentag zum erstenmal im Osten gerade in Danzig seine Versammlung abhält, bedeutet es für uns eine um so größere Auszeichnung, als dieser Beschluss in Cöln ganz spontan gefasst wurde. Wir sind uns der hohen Verantwortung voll bewußt, eine so angesehene wissenschaftliche Körperschaft aufzunehmen, und haben unser Möglichstes getan, um den Aufenthalt unserer Gäste in Stadt und Provinz angenehm, anregend und lehrreich zu gestalten.

Zunächst bitte ich namens des Ortsausschusses eine kleine Schrift, welche dem XV. Deutschen Geographentage als bescheidene Festgabe gewidmet ist, freundlichst entgegenzunehmen. Sie bietet nicht etwa ein abgeschlossenes Gesamtbild, sondern nur lose Blätter zur Geographie unserer Provinz im weiteren Sinne.

Besonderer Wert ist auf die mit dieser Tagung verbundene Einrichtung von Ausstellung und Ausflügen gelegt worden. Während die Ausstellung ein umfangreiches Material an neuen und alten Karten und Plänen jeglicher Art, sowie an Modellen und Instrumenten zur Landeskunde West-Preußens aufweist, werden die Teilnehmer an den wissenschaftlichen Ausflügen eine Anzahl verschiedener Landschaftsformen mit ihrer eigentümlichen Bodengestaltung und Pflanzenwelt, mit ihren Siedelungen und Verkehrseinrichtungen im Gelände kennen lernen. Der Schwerpunkt und Mittelpunkt ist in die dreitägige Weichselfahrt gelegt, welche zum erstenmal einer so großen Zahl berufener Männer aus allen Teilen Deutschlands Gelegenheit bieten soll, unseren heimatlichen Strom mit seinen burggekrönten Steilufern und reizvollen Landschaftsbildern, von der Landesgrenze bis zum Mündungsgebiet, kennen zu lernen. Vielleicht möchten Sie hierbei den Eindruck gewinnen,

dafs die Weichsel, wenn auch die geschriebene Geschichte in ihrem Gelände nicht so weit zurückreicht, wie in anderen Gebieten westlich und südlich, doch an Denkwürdigkeiten der Natur und vor- und frühgeschichtlicher Kunst so reich ist, dafs sie einen Vergleich mit anderen Stömen unseres Vaterlandes nicht zu scheuen braucht.

Es erübrigt noch die angenehme Pflicht, im Kreise meiner Landsleute nach allen Seiten zu danken. Aufrichtiger Dank gebührt in Danzig und in anderen Städten den Behörden, Vereinen und Privatpersonen, welche den Ortsausschuß bei seinen Unternehmungen bereitwillig und wirksam unterstützt haben. Mögen Sie alle ihren Lohn darin finden, unsere heimatliche Provinz der wissenschaftlichen Welt wieder etwas mehr bekannt gemacht und hierdurch mittelbar zur Förderung der Landeskunde West-Preußens beigetragen zu haben.

So rufe ich dem Deutschen Geographentag in Danzig nochmals ein herzliches Willkommen zu. Willkommen auch die wackeren Gaußmänner, welche ihre ganze Kraft, Gesundheit und Leben für eine Sache von hoher wissenschaftlicher und nationaler Bedeutung erfolgreich eingesetzt haben und deren Erscheinen dem Geographentage in Danzig besondere Weihe und Glanz verleiht.

3. Ansprache*)

Seiner Exzellenz des Ober-Präsidenten der Provinz West-Preußen

Herrn Delbrück.

Wenn er namens der Provinz, der Behörden und Beamten den Geographentag hier herzlich willkommen heiße, so tue er es nicht, um einer oft geübten Form zu genügen, sondern weil er die Tagung und den Besuch mit hoher Freude begrüße. Es erfülle ihn mit Stolz, die Männer begrüßen zu dürfen, deren Namen mit der modernen Geographie und dem politischen Leben unseres Volkes eng verknüpft seien. Wir hätten hier lange abseits der Heerstraße gelegen, und um so mehr erfülle es mit Freuden, wenn kompetente Beurteiler unserer Kulturschätze hierher kämen. Redner wies dann noch auf die Ausstellung und Festschrift hin. Den Verhandlungen guten Erfolg zu wünschen, sei wohl nicht mehr notwendig; aber dem Wunsche möchte er noch Ausdruck geben, dafs die Gedanken der Herren verknüpft bleiben mögen mit der viel umstrittenen Ostmark des Vaterlandes.

4. Ansprache

des Vertreters des Landeshauptmanns der Provinz West-Preußen

Herrn Landesrat Kruse.

„Meine Herren vom Deutschen Geographentage!

Es ist mir eine besondere Ehre, Sie heute in Vertretung des zu seinem Bedauern verhinderten Landeshauptmanns namens der Provinz West-Preußen begrüßen zu dürfen. Ich heiße Sie willkommen in einem Lande, in welchem einst

*) Im Auszuge mitgeteilt.

die Wiege eines der Größten der Ihrigen stand, wenn ich die Geographie so weit fassen und in ihr Gebiet auch unsere Beziehungen zu den uns umgebenden Welten hineinbegreifen darf. In der Heimat des Nicolaus Copernicus, des *terrae motor, solis caelique stator*, mögen auch Sie für die Zeit Ihres Besuches sich heimisch fühlen.

Was unsere Provinz dem Geographen zu bieten vermag, ist Ihnen bekannt. Und wenn Sie jetzt zu dem Wissen die Anschauung fügen wollen, so werden wir Ihnen mit Freuden zeigen, was die Natur uns beschert, mit Stolz auf das hinweisen, was Menschenhände hier geschaffen. Den Ruhm unserer Burgen und Städte will ich Ihnen nicht künden; aber auf eins möchte ich Ihr Augenmerk lenken, nämlich auf das mit gigantischer Kraft unternommene Werk der Bändigung eines der unbändigsten Ströme, welcher uns stetig mit der gelben Gefahr seiner Sand- und Wassermassen bedrohte.

Verdanken wir diese Tat der Abwehr dem Staat und der Fürsorge unserer Könige, so rechnen wir als selbsterrungenen Erfolg uns an die Wiedergewinnung der Selbständigkeit unserer Provinz, ein Ereignis, für das kommunale Leben wie für die politische Geographie unseres Landes von gleicher Bedeutung. Diese Einzeichnung neuer Provinzialgrenzen in die Landkarte ist die letzte in der langen Reihe ähnlicher Wandlungen, welcher dieser Teil der Ostmark ausgesetzt gewesen ist. Dieser Boden, von dem Deutschen Orden der deutschen Kultur gewonnen, dann unter polnische Herrschaft getreten und schließlich von den Hohenzollern-Königen mit der Krone Preußen und dem Deutschen Reiche vereinigt, wird preußisch und deutsch bleiben, so lange unser Strom, an dem wir West-Preußen fest und treu die Weichselwacht halten, seine rollenden Fluten zum Meere wälzt.

Die Zuversicht, dafs dem so sein wird, werden Sie, wenn Sie Land und Leute hier kennen gelernt haben werden, so hoffe ich, bei Ihrem Abschied in Ihre Heimat mit sich nehmen.

Noch aber erfreuen wir uns Ihrer wohlthuenden Gegenwart. Für Ihre Tagung wünschen wir Ihnen den gewohnten Erfolg, daneben aber auch Erholung und Be-
hagen in den Pausen der Arbeit. Wenn Sie dazu uns Einheimische brauchen können, so werden wir es an uns nicht fehlen lassen; denn Geographen gut aufzunehmen, ist bei uns altdeutsche Sitte schon seit den Tagen des Tacitus.

Daher nochmals meine Herrn: herzlich willkommen!"

5. Ansprache*)

des Oberbürgermeisters der Stadt Danzig

Herrn Ehlers.

Herr Oberbürgermeister Ehlers konnte sich unter Hinweis auf die Vorredner in seiner Begrüßung namens der Stadt außerordentlich kurz fassen. Er würde es nicht verantworten können, die Begrüßungsworte, denen er sich vollkommen anschliesse, noch einmal zu wiederholen, zumal die Herren wohl eilten, in die wissenschaftlichen Verhandlungen zu gelangen. Man möge mit den Quellen der Wissenschaft unseres Landes enge Fühlung und auch Danzig in gutem Andenken behalten

*) Im Auszuge mitgeteilt.

6. Ansprache

des Rektors der Königlichen Technischen Hochschule Herrn Geh. Reg.-Rat
Professor Dr. v. Mangoldt.

„Im Namen der Technischen Hochschule rufe ich Ihnen ein recht herzliches „Willkommen in Danzig“ zu.

Als das Programm Ihrer Tagung in den Kreisen unserer Hochschule bekannt wurde, da war der allgemeine Eindruck der Freude darüber, daß uns eine so bequeme Gelegenheit geboten werden sollte über eine ganze Reihe uns auf das lebhafteste interessierender Fragen von sachverständiger Seite unterrichtet zu werden.

Besonders dankbar sind wir Ihnen, daß Sie neben den Vorträgen über die Deutsche Südpolar-Expedition und über den Vulkanismus, denen wir mit Spannung entgegensehen, auch den Verhandlungen über Fragen des Unterrichts und über die besonderen Verhältnisse unserer neuen Heimat ausreichend Raum gewährt haben. Denn in dem nun zu Ende gehenden arbeitsreichen ersten Studienjahre unserer Hochschule, wo wir alle durch die Eingewöhnung in die neuen Verhältnisse und die Schaffung der nötigen Einrichtungen für eine künftige ersprießliche Tätigkeit stark in Anspruch genommen waren, ist uns zur Umschau in unserer neuen Heimatprovinz nur wenig Zeit übrig geblieben. Um so willkommener sind uns die Vorträge über Morphologie der Küsten- und Dünenbildung sowie über die Landeskunde West-Preussens und namentlich die geplanten Ausflüge, die sich gewiß reger Beteiligung aus unseren Kreisen erfreuen werden.

Eine ganz besondere Freude wird es uns sein, Ihnen unsere prächtig eingerichtete neue Technische Hochschule zeigen zu können. Für sachverständige Führung am Donnerstag Nachmittag ist sowohl im Hauptgebäude sowie in sämtlichen Instituten gesorgt.

Neben der Befriedigung wissenschaftlicher Interessen liegt uns aber auch die Pflege persönlicher Beziehungen am Herzen, und wir hoffen, daß der Geographentag in Danzig zur Erneuerung alter sowie zur Anknüpfung neuer Freundschaftsbande manche Gelegenheit bieten wird.

Mögen Arbeit und Geselligkeit in den bevorstehenden Tagen in gleicher Weise reich gesegnet sein!“

7. Ansprache

des Direktors der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig
Herrn Professor Momber.

„Die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig, in deren Namen ich den Geographentag zu begrüßen die Ehre habe, ist mit die älteste wissenschaftliche Gesellschaft unseres Vaterlandes. Wie sie in ihrer mehr als 160jährigen Tätigkeit den Naturwissenschaften im weitesten Sinne des Wortes zu dienen gesucht hat, so ist sie auch stets den geographischen Forschungen gefolgt, und eine große Reihe der von ihr veröffentlichten Abhandlungen ist auch für geographische Probleme von großer Wichtigkeit. Die langjährigen meteorologischen Beobachtungen Kleefelds und Strehlkes sind für die Klimatologie von grundlegender Bedeutung ge-

wesen; ebenso hat eine Reihe von astronomischen Arbeiten Angers und Kayzers großen Wert für gewisse geodätische Aufgaben.

Dafs unsere Gesellschaft der geographischen Forschung mit besonderem Interesse gefolgt ist, zeigt sich auch in der Reihe ihrer Ehrenmitglieder. Ihr erstes Ehrenmitglied von 1776 war Joh. Reinhold Forster, der Begleiter Cooks auf seiner zweiten großen Reise. Ihm folgen in unseren Listen Banks und Solander, Cooks Genossen auf seiner ersten Reise. An bevorzugter Stelle bewahren wir jetzt noch die ethnographischen Gegenstände, welche diese Männer aus Otahaiti und Neuseeland mitgebracht und unserer Gesellschaft gewidmet haben. Dann folgt im Laufe von 1½ Jahrhunderten eine große Reihe von berühmten geographischen Reisenden und Forschern; und unter den jetzigen acht auswärtigen Ehrenmitgliedern zählen wir vier Geographen, von denen wir drei, den hochverehrten Vorsitzenden des Zentral-Ausschusses Exz. v. Neumayer, Herrn Geh.-Rat Frhr. v. Richthofen und Herrn Prof. v. Drygalski hier zu begrüßen die besondere Ehre und Freude haben

So glaubt unsere Naturforschende Gesellschaft ein besonderes Anrecht zu haben, den hier tagenden Deutschen Geographentag zu begrüßen und ihm zu seinen Verhandlungen besten Erfolg zu wünschen. Diese Glückwünsche spreche ich auch aus im Auftrage der drei Vereine, die sich mit der Naturforschenden Gesellschaft zur Begrüßung des Geographentages gestern Abend vereinigt hatten, der Deutschen Kolonial-Gesellschaft Abteilung Danzig, des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins und des Westpreussischen Fischerei-Vereins.“

8. Auf Vorschlag des Vorsitzenden des Zentral-Ausschusses wählt die Versammlung durch Zuruf für die wissenschaftlichen Verhandlungen der I. Sitzung

- | | |
|----------------------|-----------------------------------------------------------|
| zum 1. Vorsitzenden: | Prof. Dr. Conwentz-Danzig. |
| „ 2. „ | Prof. Mombert-Danzig. |
| zu Schriftführern: | Prof. Dr. Kumm-Danzig.
Oberlehrer Dr. Lakowitz-Danzig. |

II. Wissenschaftliche Verhandlungen.

Beratungsgegenstand: „Die Deutsche Südpolar-Expedition“.

9. Die Reihe der Berichte über die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition, soweit sie bereits aus den bisherigen Bearbeitungen des umfangreichen Materials vorliegen, eröffnet der Leiter der Expedition Prof. Dr. E. v. Drygalski-Berlin; er gibt den „Allgemeinen Bericht über die Arbeiten der Deutschen Südpolar-Expedition und deren Verwertung“ (S. 3—13). Hierauf folgen

10. Prof. Dr. E. Vanhöffen-Kiel: „Einige zoogeographische Ergebnisse der Deutschen Südpolar-Expedition“ (S. 14—19),

11. Dr. H. Gazert-Berlin: „Mitteilungen über das Vorkommen und die Tätigkeit der Bakterien im Meer“ (S. 20—27).

12. Den Bericht des am Erscheinen verhinderten Dr. E. Philippi-Berlin: „Über Grundproben und geologisch-petrographische Arbeiten der Expedition“ (S. 28—34) brachte der Leiter der Expedition zur Vorlage.

Hieran schlossen sich die Berichte von:

13. Dr. W. Meinardus-Berlin: „Über die Windverhältnisse an der Winterstation des Gaußs“ (S. 35—48).

14. Dr. F. Bidlingmaier-Berlin: „Erdmagnetische Probleme und die Deutsche Südpolar-Expedition“ (S. 49—56).

15. Dr. K. Luyken-Berlin; „Die Erdmagnetischen Arbeiten auf der Kerguelen-Station“ (S. 57—64).

16. Wirkl. Geh. Rat v. Neumayer, Excellenz, ergreift alsdann das Wort:

„Meine Herren! Es wurde mir bei Aufstellung des Programms für die heutige Sitzung über die Deutsche Südpolar-Expedition, nachdem der Leiter und die sämtlichen Mitglieder der Expedition Bericht erstattet hatten, gütigst noch ein Schlußwort gestattet. Nachdem nun aber die Zeit so vorgeschritten ist, (1³⁵ Uhr nachmittags), darf ich nicht wagen, Sie noch länger in Anspruch zu nehmen, und beschränke mich auf wenige Sätze. Ich war erstaunt — doch das kann ich nicht sagen, da ich nichts anderes erwarten könnte, als vorzügliche Leistungen Deutscher Gelehrter auf wissenschaftlichen Gebiet, — vielmehr hocheifrig über die Fülle des Neuen, das uns geboten wurde und noch zu erwarten steht, wenn erst die Ausarbeitungen vollendet sein werden. Allein in Beziehung auf die Ausführung der Südpolar-Expedition stehe ich auf einem anderen Standpunkte, den ich zu wahren mich als früherer Präsident der Deutschen Südpolar-Kommission berufen fühle. Eine genaue Besprechung und Richtigstellung wird bei einer anderen Gelegenheit zu erfolgen haben.“

17. Der Vorsitzende, Prof. Conwentz, spricht den Dank der Versammlung in nachfolgender Ansprache aus: „Meine Herren! Eine große bedeutsame Sitzung liegt hinter uns. Zum ersten Male ist an berufener Stelle vom Leiter und von den Mitgliedern der Deutschen Südpolar-Expedition zusammenfassend über die Arbeiten der Expedition berichtet worden. Wir haben daraus die Überzeugung gewonnen, daß ein überaus reiches und wertvolles Material zusammengebracht ist, welches erst allmählich und in einem langen Zeitraum wissenschaftlich bearbeitet und nutzbar gemacht werden kann. Der Deutsche Geographentag beglückwünscht Sie, meine Herren von der Südpolar-Expedition, zu diesen Ergebnissen und wissenschaftlichen Erfolgen Ihrer selbstlosen, aufopfernden Wirksamkeit und dankt Ihnen zugleich für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie seinem Ruf hierher gefolgt sind. Mögen Sie in dem Bewußtsein, die Kenntnis eines weit entlegenen, bisher wenig erforschten Gebietes nach verschiedenen Richtungen erheblich gefördert zu haben, sowie in der Erinnerung an die Jahre gemeinsamer Arbeit und Freude Ihren schönsten Lohn finden. Wo immer aber der Deutschen Südpolar-Expedition gedacht wird, richten sich unsere dankbaren Blicke auch auf den Mann an der Spitze des Deutschen Geographentages, welcher seit Jahrzehnten als Erster mutig und unentwegt für das Zustandekommen eines solchen nationalen Unternehmens gewirkt und immer weitere Kreise dafür zu gewinnen verstanden hat. Wir freuen uns, daß ihm das Glück beschieden ist, seine Idee verwirklicht zu sehen.“

18. Der Antrag des Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Frhr. v. Richthofen-Berlin, dem Dank des Deutschen Geographentages an die Deutsche Südpolar-Expedition in Form einer Resolution noch besonderen Ausdruck zu geben, wird einstimmig angenommen. Mit der Abfassung dieser Resolution bis zur Schlußsitzung werden der Antragsteller, Exc. v. Neumayer und Geh.-Rat H. Wagner-Göttingen beauftragt (s. S. XXXIV).

19. Für die zweite Sitzung werden Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Kirchhoff-Mockau und Stadtschulrat Dr. Damas-Danzig zu Vorsitzenden gewählt.

Dienstag, 13. Juni 1905, nachmittags 3 Uhr.

Zweite Sitzung.

1. Vorsitzender: Geh. Reg.-Rat Dr. Kirchhoff-Mockau.
2. „ „ Stadtschulrat Dr. Damus-Danzig.
- Schriftführer: Dr. Gebauer-Dresden.
Dr. Gerber-Berlin.

1. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen über die geplanten Ausflüge durch den Leiter derselben, Oberlehrer Dr. Lakowitz, wird in die Tagesordnung der Sitzung eingetreten.

Beratungsgegenstand: **Schulgeographie.**

2. Der Vorsitzende der ständigen Kommission für erdkundlichen Schulunterricht, Oberlehrer Heinrich Fischer-Berlin, berichtet über die Tätigkeit der Kommission während der Geschäftsjahre 1903—1905 (s. S. 65—79).

Unter Eröffnung der Diskussion spricht der Vorsitzende dem Berichterstatter den Dank der Versammlung aus und schlägt die Wiederwahl der Kommission bis zur nächsten Tagung vor.

Geheimrat H. Wagner-Göttingen beantragt außerdem noch als Vertreter Süd-Deutschlands Reallehrer O. Steinel-Kaiserslautern, ferner für Österreich Prof. Dr. Heyderich in die Kommission hinzuzuwählen.

Die Vorschläge werden ohne Widerspruch angenommen.

Der Vorsitzende stellt alsdann den Vorschlag H. Fischers, den Dank des Deutschen Geographentages an die Königlich Preussische Landesannahme, sowie an die Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in besonderen Resolutionen auszusprechen, zur Erörterung.

G.-R. Wagner-Göttingen wünscht, daß auch an die anderen deutschen Staaten Mitteilung von dem Entgegenkommen der Preussischen Landesaufnahme gemacht werde.

Oberlehrer Fischer rät, Vertrauensmänner, welche die Sachlage in den anderen Staaten kennen, mit den nötigen Schritten zu beauftragen, während Reallehrer Steinel lieber vom Geographentage selbst aus verhandelt sehen möchte.

Prof. Conwentz-Danzig bemerkt, daß die Verfügung der Preussischen Landesaufnahme, Blätter der Generalstabskarten zu einem mäßigen Preise an Schüler abzugeben, sehr dankenswert und freudig zu begrüßen sei. Eine Anregung dazu habe er schon in der Anfang 1904 erschienenen Schrift: „Die Heimatkunde in der Schule“, S. 8, gegeben. Ebenda sei auch mitgeteilt, daß im Königreich Sachsen bereits jede Karte der Art zum Preise von 30 Pf. für Schüler bezogen werden könne, weshalb eine besondere Anregung seitens des Deutschen Geographentages dort erübrige. Ferner werde in England jedes Blatt der One-Inch-Maps von der Ordnance Survey an Schüler zu 10 bzw. 5 Pf. abgegeben. —

Die Versammlung spricht sich für die Annahme der beantragten beiden Resolutionen aus; die Beschlussfassung hierüber findet in der Schlusssitzung statt (s. S. XXXIV).

Hierauf erhält Realgymnasial-Direktor Dr. Auler-Dortmund das Wort: „Der Äußerung des Herrn Vorsitzenden der Kommission, durch die er als Gegner unserer Bestrebungen die Reformschulen, also alle Reformanstalten, bezeichnet, glaube ich entgegengetreten zu müssen. Gewiß, das Reform-Gymnasium ist noch humanistischer als das humanistische Gymnasium alten Stils, und dort ist es mit dem Unterricht in der Erdkunde noch übler bestellt als hier. Anders aber ist es mit dem Reform-Realgymnasium. Diese hatten nach dem früheren Lehrplan weniger Stunden für die Erdkunde als die normalen Anstalten, in den beiden Tertian je eine. Das ist aber auf Antrag der Direktoren in Elberfeld Dr. Börner und Dr. Ispert seit mehreren Jahren anders geworden. Die Anstalten nach Frankfurter System, etwa ein Achtel, haben heute mindestens dieselbe Stundenzahl wie die Normal-Gymnasien; in der IV. sogar, wenn ich nicht irre, drei statt zwei Stunden. Diese Anstalten und deren Vertreter sind also auf keinen Fall unter die Gegner zu zählen. Auch nicht die Vertreter der humanistischen Gymnasien, die meistens sehr viel für den geographischen Unterricht übrig haben und bedauern, daß er so stiefmütterlich bedacht werden müsse. Wir haben keinen Anlass, diesen Richtungen vor den Kopf zu stoßen. Vom Standpunkte des geographischen Unterrichts aus werden nimmer die Lehrpläne konstruiert, da sind ganz andere Gesichtspunkte maßgebend. Und ich weiß, daß Erwägungen im Gange sind, die insbesondere auf eine freiere Gestaltung der Oberstufe unserer höheren Schulen abzielen, bei denen unsere Bestrebungen Rechnung finden dürften, sowohl bei Reform- wie Normalanstalten.“

G.-R. Wagner-Göttingen schränkt die Schilderung der schlechten Zustände in Baden auf eine vergangene Zeit ein.

Oberlehrer H. Fischer: Direktor Auler hat sich augenscheinlich mehr gegen das gewandt, was er vermutet hat, daß ich sagen würde, als gegen das, was ich wirklich gesagt habe. Das Reform-Gymnasium ist keineswegs als solches der Gegenstand meiner persönlichen Abneigung; ich stehe ihm nur völlig kühl gegenüber und kann von dem Standpunkte, den ich zu vertreten habe, nur das sagen, daß während schon das alte Gymnasium sich als unfähig erwiesen hat, unseren Forderungen, die der Zeit und der Lage unseres Volkes entsprechen, zu genügen, das sogenannte Reform-Gymnasium wegen des Überdrucks der alten Sprachen in den für uns allein in Betracht kommenden Oberklassen noch viel unfähiger dazu ist.

Lehramts-Praktikant Thorbecke-Bruchsal macht Mitteilungen über das Geographiestudium der Badener auf Grund von Aufstellungen von Prof. Hettner, welche die von Fischer in seinem Vortrage gebrachten Daten bestätigen.

Prof. Dr. Lentz-Danzig: „Wollen Sie mir, als dem geschäftsführenden Vorstandsmitgliede des Vereins für Schulreform, der die Verbreitung der Reformschule in sein Programm aufgenommen hat, einige Worte gestatten. Herrn Kollegen Fischer, mit dem ich bereits einige Lanzen gekreuzt habe, danke ich für die Mäßigung, die sein Bericht bei der Erwähnung der Reformschule erkennen liefs. Seinen Ausführungen in der Debatte muß ich aber nachdrücklich widersprechen. Wären die Reformschulen die Vertreterinnen des realen Unterrichts trotz ihres realen Unterbaues, als die sie Herr Fischer hingestellt hat, würden sie dann von der strenggymnasialen Richtung so heftig bekämpft werden, wie es geschieht? (Sehr richtig!) Auch die neue Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums ist lediglich gegen das Reform-Gymnasium gerichtet; das haben uns die Herren in Berlin neulich selbst zugegeben. Allerdings hat das Reform-Gymnasium bei gleicher Gesamtstundenzahl (26) auf UII, OII und UI je eine Stunde für Geschichte und Erdkunde weniger als die alte Schule. Diesen Mangel

erkennen wir Freunde der Reformschule willig an, sind aber überzeugt, daß es sich in Bälde heben lassen wird. Denn der Unterricht in den Reformschulen hat es bereits klar bewiesen, daß der altsprachliche Unterricht bei älteren Schülern und auf psychologisch richtigerer Grundlage mit wesentlich kürzerer Zeit sein Ziel erreichen kann, und zwar nicht nur als auf den alten Schulen, sondern auch als auf den heutigen Reformschulen selbst, deren Stundenzahl für diesen Unterricht naturgemäß zuerst in sehr ausgiebigem Maße festgesetzt ist. So ist auch am Frankfurter Realgymnasium der Latein-Unterricht der I zugunsten der Realien von 6 auf 5 Stunden herabgesetzt worden, ohne Schaden zu nehmen. Hier in Danzig hat das Reform-Realgymnasium Ostern das Latein auf den Tertien von 10 auf 9 Stunden mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde herabgeschraubt. (Zur Sache!). Der Zusammenhang mit der Sache liegt wohl auf der Hand. Denn bei einer Beschränkung der altsprachlichen Stundenzahl auf der Oberstufe werden auch dort die realen Fächer zu ihrem Recht kommen, und besonders die Erdkunde, für deren Wertschätzung und Durchführung bis zur I der Verein für Schulreform wiederholt eingetreten ist. Ich bitte daher die geehrten Herren, der Entwicklung ruhig zu vertrauen. Und nun noch ein Wort über die freiere Gestaltung der Oberstufe. Es ist gesagt worden, daß diese nur dem altsprachlichen Unterricht zugute kommen werde. Das ist nicht der Fall. Das Kgl. Gymnasium in Strassburg Westpr. hat die Erlaubnis erhalten, Primaner auf ihren Wunsch von den grammatischen Übungen im Latein und Griechischen und vom lateinischen Abiturienten-Extemporale zu befreien und dafür ihren exaktwissenschaftlichen Unterricht zu verstärken. In der Reifeprüfung müssen diese Schüler allerdings in der Mathematik das Urteil „gut“ erreichen. Es wird also Sache der Vertreter auch der Erdkunde sein, bei einer freieren Gestaltung der Oberstufe auch die Interessen ihres Faches zu fördern.“

Oberlehrer Fischer: Es lassen sich zwei Tatsachen nicht aus der Welt disputieren: erstens die, daß die Reformanstalten aller Art, da sie in den oberen Klassen dieselben Ziele in Latein bzw. Latein und Griechisch erreichen sollen wie die Anstalten alten Stils, hierdurch für eine Erweiterung der Stundenzahl in den Fächern des heutigen Lebens, also auch in Geographie, unbrauchbarer geworden sind und unter allen Umständen den Anstalten alten Stils nachstehen. Zweitens: daß wenn diese ursprünglich nur für humanistische Gymnasien gedachte Schulform immer mehr sich auf die Realgymnasien beschränkt, wir doch wieder in dem alten Unsegen weiterwirtschaften: 80% kompakte Gymnasien 20% Kraut und Rüben. „Reform“ ist das dann nicht mehr.

Prof. Dr. Thiess spricht vom Standpunkt des staatswissenschaftlichen Hochschullehrers den Bestrebungen für Vermehrung des geographischen Unterrichts seine Sympathie aus.

3. Direktor Dr. Sebald Schwarz-Lübeck spricht „Vom Bild im Geographie-Unterricht“ (s. S. 80—85).

Oberlehrer Heinrich Fischer teilt in Erledigung eines Auftrags des Direktors Wetekamp mit, daß derselbe durchaus den Ausführungen des Vortragenden zustimmende Erfahrungen gemacht habe.

4. Vortrag des Privatdozenten Dr. Adolf Marcuse-Berlin: „Über die Notwendigkeit, beim Schulunterricht allgemeine Astronomie und mathematische Geographie mehr als bisher zu berücksichtigen“ (s. S. 86—91).

In der Diskussion bemerkt zunächst Prof. Dr. Halbfafs-Neuhaldensleben, daß in Preußen nach den amtlichen Lehrplänen von 1901 der Unterricht in der

mathematischen Geographie in den Oberklassen — und nur hier allein sei es seiner Meinung nach überhaupt möglich — den betreffenden Lehrern der Mathematik obliegt. Es gehört daher der Antrag des Herrn Dr. Marcuse nicht vor das Forum der Geographen, sondern der Mathematik-Lehrer.

Direktor Dr. Sebald Schwarz-Lübeck: „Zunächst möchte ich aus meiner Kenntnis der wirklichen Verhältnisse konstatieren, daß es wohl keinen Teil des Geographie-Unterrichtes gibt, in dem es so jammervoll steht, wie in der mathematischen Geographie. Fragen Sie irgendwo einen Untersekundaner — wenn er die Sache nicht gerade gehabt hat — wo die Sonne aufgeht: Im Osten! Immer? Ja, natürlich. — Ferner glaube ich, daß nach den preussischen Lehrplänen wohl der Geographielehrer mathematische Geographie zu geben hat: in VI und in VII.“

Prof. Dr. Langenbeck-Straßburg i. E. macht erfreulichere Mitteilungen über den Unterricht in der mathematischen Geographie in den oberen Klassen der reichsländischen Schulen.

Thorbecke-Bruchsal berichtet ebenfalls günstig in bezug auf die badischen Schulen.

Direktor Dr. Sebald Schwarz-Lübeck weist darauf hin, daß er ausdrücklich von der Geographie in den Klassen VI bis VII gesprochen habe; da seien die Leistungen unzulänglich, und sie müßten es sein, wenn diese Dinge nicht jedes Jahr in jeder Klasse wieder vorkommen.

Stadtschulrat Dr. Damus-Danzig erwähnt, daß auf der Danziger Ober-Real-school eine Sternwarte vorhanden sei.

Oberlehrer Heinrich Fischer-Berlin und Geheimrat Wagner-Göttingen sprechen für die Annahme des Antrags Marcuse; hierbei wünscht G.-R. Wagner, daß die mathematische Geographie wirklich als Erdkunde behandelt werde.

Im Schlußwort betont Dr. Marcuse, daß es gerade für den Deutschen Geographentag geboten sei, in der Frage eines erweiterten astronomischen und mathematisch-geographischen Unterrichts Anregungen zu bieten, die nicht, wie dies von einer Seite verlautete, den Mathematikern überlassen werden könnten.

Auf Antrag von Geheimrat Wagner wird die Festsetzung des Wortlautes der Marcuseschen Resolution bis zur Schlußsitzung einer Kommission überwiesen; diese besteht nach dem Vorschlag H. Fischers aus dem Antragsteller, Geheimrat Wagner-Göttingen und Prof. Dr. Wolkenhauer-Bremen (s. S. XXXV).

5. Sodann folgt der Vortrag von Prof. Dr. Stoeber-Danzig: „Wie weit können geologische Fragen in dem Unterricht der höheren Lehranstalten berücksichtigt werden?“ (s. S. 92—101.)

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion über den Vortrag und über die im Anschluß an denselben von Prof. Stoeber vorgeschlagenen Thesen. Sie lauten:

1. „Es ist wünschenswert, daß wichtige Fragen der dynamischen Geologie, soweit sie als wissenschaftlich feststehend zu betrachten sind, in dem Erdkunde-Unterricht der höheren Lehranstalten zur Kenntnis der Morphologie der Erdoberfläche besprochen werden, in erster Linie solche, die Deutschland und Europa betreffen.
2. Besonders solche geologischen Fragen sind im Unterricht heranzuziehen, welche für die Handels- und Wirtschaftsgeographie einzelner Länder Bedeutung haben.
3. Der geographische Fachlehrer, hat sich in der Besprechung geologischer Fragen nicht auf den Naturkunde-Unterricht zu verlassen; er hat selbst

- in erster Linie diese Fragen zu besprechen und muß mit dem Lehrer der Naturkunde, Physik und Mathematik möglichst in Beziehung treten.
4. Die Schule hat durch geologische Anschauungsmittel, wie geologisch geordnete Steinsammlungen, Reliefs, ferner durch Exkursionen in die nähere Umgebung, durch fachkundige Führung der Schüler in naturwissenschaftliche Museen, durch Hinweisung auf Vorträge das Interesse für geologische Fragen zu wecken und das Verständnis zu klären.
 5. Zusammenfassende Behandlung ist in den oberen Klassen für einzelne Fragen zu empfehlen. Hypothesen sind aus dem Unterricht fernzuhalten; gelegentliches Hinweisen auf Irrtümer früherer Zeiten ist zur Erweckung vorsichtiger Anschauung der Schüler ratsam.
 6. Es ist wünschenswert, daß die Lehrpläne deutlicher auf die Berechtigung gewisser geologischer Fragen für den Unterricht in den höheren Lehranstalten eingehen.“

Dr. Solger-Berlin geht auf Grund seiner Erfahrungen als Geolog beim Märkischen Provinzial-Museum auf die Thesen ein. Er bestreitet die Möglichkeit, Hypothesen ganz wegzulassen. Wohl könne man im Anschluß an die heimatische Natur dem Schüler einen Begriff davon geben, wie auch der Fels und seine Formen etwas Gewordenes sind. Wolle man aber von der Geschichte der Erde in der Schule sprechen, so sei das nur in Form eines allgemeinen Überblickes möglich, in dem die unvermeidliche Verwendung der Hypothese von dem Takt des Lehrers abhängen müsse. Allgemeine Forderungen aufzustellen, sei zur Zeit nicht tunlich, da auf der jetzigen Entwicklungsstufe der Geologie die Universität noch gar nicht imstande sei, in der kurzen, verfügbaren Zeit den Durchschnittslehrer für die sehr schwierige Aufgabe vorzubilden. Man könne vorläufig nur einzelne Anregungen geben, deren Befolgung aber nur von geologisch gründlich gebildeten Lehrern zu wünschen sei.

Prof. Dr. Bail-Danzig: „Gestatten Sie auch mir, zu dem eben behandelten, mir besonders naheliegenden Thema, einige Bemerkungen. Gern hätte ich dasselbe durch Zutat zweier Worte zu dem Satze erweitert gesehen „Wie weit können und sollen geologische Fragen in dem Unterricht der höheren Lehranstalten berücksichtigt werden?“

Leider steht die Zahl der auf unsern Gymnasien und Realgymnasien den Naturwissenschaften zugewiesenen Stunden durchaus nicht im rechten Verhältnis zu den staunenswerten Fortschritten derselben, welche ihren Einfluß auf alle Schichten der Bevölkerung äufßern.

Die Behandlung der Elemente der Geognosie und Geologie wird in unsern neuesten Lehrplänen, und zwar auch nur in den methodischen Bemerkungen zu den Naturwissenschaften, ausschließlich für die Realanstalten verlangt.

Daß das nach den Urteilen der Sachverständigen nicht genügt, beweist die dritte der auf der Hamburger Naturforscher-Versammlung 1901 aufgestellten Thesen, nach welcher der naturgeschichtliche Unterricht an allen höheren Schulen auch die Aufgabe hat, „einen Überblick über die wichtigsten Perioden der Erdgeschichte zu geben.“ Zu den Unterzeichnern dieser Thesen gehören auch mehrere unserer bedeutendsten Geographen, deren Gegenwart unserer diesjährigen Tagung zur größten Zierde gereicht.

So lange freilich unseren Anstalten die Zeit für einen selbständigen mineralogisch-geologischen Unterricht versagt bleibt, muß stets auch ein entschiedener Mangel an geeigneten Lehrern bemerkbar sein. Wo solche vorhanden sind, gewährt der natur-

geschichtliche Unterricht das Maß der Vorkenntnisse, mit deren Hilfe es dem Geographen leicht sein muß, einen Einblick in die Gestaltung und Boden-Verhältnisse bzw. -Schätze der einzelnen durchzunehmenden Länder zu gewähren.

Wenn ich mich hier zum Worte gemeldet habe, so geschah es, weil ich selbst in der ausnahmsweise günstigen Lage gewesen bin, an einem großen Realgymnasium wiederholt einen elementaren mineralogisch-geologischen Kursus zum Abschluß zu bringen, was mir nur dadurch möglich geworden ist, daß 17 Jahre lang der gesamt naturwissenschaftliche und 38 Jahre lang der ganze chemische und naturgeschichtliche Unterricht der oberen Klassen in meine Hand gelegt war. Der Gang meines mineralogisch-geologischen Unterrichts ist aus meinem methodischen Leitfaden der Mineralogie zu ersehen, den der Herr Referent freundlichst erwähnt hat. In diesem Leitfaden sind auch alle für den Unterricht wichtigen geologischen Verhältnisse durch instruktive Abbildungen erläutert. Meine Beobachtungen des Interesses der Schüler an dem Gegenstande und ihren Gewinn fürs Leben durch denselben habe ich unter andern auf der Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Unterrichts in der Mathematik und den Naturwissenschaften zu Düsseldorf 1902 besprochen.

Geographie und Naturgeschichte werden in unsern Lehrplänen als Stiefkinder behandelt, wie schon der Umstand beweist, daß beide nur als Nebenfächer gelten. Während es die 7. der Hamburger Thesen als dringend notwendig erklärt, daß der naturgeschichtliche Unterricht an den höheren Lehranstalten — mit etwa zwei Stunden wöchentlich — durch alle Klassen geführt werde, wie es früher am Realgymnasium der Fall war, findet derselbe jetzt an den Reformschulen verschiedener Realgymnasien bereits in Obertertia seinen Abschluß. Daß zwischen den Vertretern beider Fächer stets volles Einvernehmen bestanden hat, beweist auch der Umstand, daß wir in Jena bei Begründung des Vereins zur Förderung des Unterrichts in der Mathematik und den Naturwissenschaften einstimmig den Wunsch nach Anschluß der Vertreter der Geographie an unsere Bestrebungen ausgedrückt haben, wie der Vorsitzende dieser Sitzung, Herr Geheimrat Kirchhoff, bestätigen wird. Endlich habe.. Sie alle heute freudig die Mitteilungen über die Stellung begrüßt, welche die Kommission der Deutschen Naturforscher-Versammlung zu dem geographischen Unterricht einnimmt.“

Oberlehrer Dr. Werbster-Hildesheim empfiehlt, das Programm, das von Seiten der Deutschen Geologischen Gesellschaft für den Unterricht in der Geologie aufgestellt ist, zur Richtschnur zu nehmen und sich in Übereinstimmung mit diesem auf möglichst einfache und in der Heimat zur Anschauung zu bringende Erscheinungen zu beschränken.

Oberlehrer H. Fischer-Berlin: In den Thesen des Prof. Stoewer scheint der springende Punkt die erste Hälfte von These 3 zu sein. Aus ihr ergibt sich, daß der Redner mit uns einig ist in der Forderung eines Unterrichts durch fachmännisch ausreichend gebildete Lehrer. Es empfiehlt sich daher die Thesen in eine zusammenzuziehen, die besonders diesen Punkt betrifft. Als Redaktoren seien vorgeschlagen der Vortragende, Dr. Solger und Dr. Werbster (s. S. XXXV).

Der Vorschlag wird angenommen.

Prof. Holtheuer-Leisnig: Die Erörterung geologischer Vorgänge muß an die heimatlichen Verhältnisse anknüpfen und von ihnen ausgehen; aber was die Schüler an diesen gelernt und erkannt haben, was ihnen an diesen zur Anschauung und zum vollen Verständnis gekommen ist, das findet dann Verwendung bei der Betrachtung anderer Gegenden Deutschlands, sowie der übrigen Länder Europas

und der aufereuropäischen Erdteile. Die Behandlung geologischer Fragen in der von Herrn Prof. Stoewer geforderten Weise ist sehr gut durchführbar, was ich selbst in langjährigem geographisch-geologischem Unterricht erprobt habe. Ich habe dabei stets gefunden, daß die Darlegung geologischer Vorgänge das lebhafteste Interesse der Schüler erregt und Klarheit in ihre Auffassung erdkundlicher Verhältnisse bringt. Geographie und Geologie stehen im innigsten Zusammenhange mit einander, und es ist daher zweckentsprechend, daß der Unterricht in diesen beiden Fächern von demselben Lehrer erteilt wird. Auf geologischer Grundlage und durch Einblick in die geologischen Ursachen erwächst im Geiste des Schülers ein klares, von Interesse getragenes Verständnis geographischer Verhältnisse.“

Prof. Dr. Lentz-Danzig: „Herrn Prof. Dr. Bail muß ich entgegen, daß die von ihm getadelte Beschränkung des naturwissenschaftlichen Unterrichts auf den Realgymnasien bereits 1882 eingetreten ist. Damals gab es aber noch gar keine Reformschulbewegung, die erst 1889 mit der Gründung des Vereins für Schulwesen begonnen hat. Der Lehrplan des Frankfurter Realgymnasiums hält in seiner neuen Gestalt den Lehrplan des naturwissenschaftlichen Unterrichts derselben Realgymnasien die Wage (alter Plan 29, Frankfurter 30 Stunden).

Der Vorsitzende G. R. Kirchhoff gibt im Schlußwort zur Diskussion seiner Befriedigung Ausdruck, daß nicht bloß die Überzeugung vom Wert der Behandlung geologischer Fragen im erdkundlichen Unterricht sichtlich zunehme, sondern, nach Ausweis der eben beendeten Debatte, von einer Vielzahl von Lehrern in den verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes derartige Fragen in ihrem Unterricht tatsächlich mit gutem Erfolg behandelt werden, nachdem in der Heimatskunde durch Betrachtung entwicklungsgeschichtlicher Vorgänge nebst den Wirkungen solcher an Ort und Stelle in der Umgebung des Schulortes der Sinn der Schüler für solche Dinge geweckt worden. „Geologie gehört nicht in die Schulgeographie, am wenigsten in die Sexta“ ist ein von den Lehrern der alten Schule zwar gern gehörter Satz, aber er paßt nicht in die fortschreitende Entwicklung, die wir für unsere Schulen anstreben, damit nicht die für die deutsche Nation so wichtige Erdkunde die einzige selbst auf unsern Gymnasien unwissenschaftlich betriebene Wissenschaft bleibe. Einführung in die Elemente der gesamten Geologie ist zwar auf unsern Schulen ganz verständlich meistens der Unterweisung in Mineralogie als deren Krönung übertragen. Indessen gar nicht überall spürt man etwas von der wirklichen Beachtung dieser Vorschrift. Im Gegenteil erfährt man als Universitätslehrer oft die vollkommenste Ignoranz auf geologischem Gebiet bei Gymnasial-Abiturienten. Da muß eben der Lehrer der Erdkunde diese arge Lücke, soweit das in seinen Beruf gehört, ausfüllen, ja er muß schon in Sexta „Geologie“ treiben, um den Schülern bereits von vorn herein die Mutter Erde als nichts Starres, rätselhaft Gegebenes, sondern etwas in ewigem Werden Begriffenes und aus diesem Werden Verstehbares zu deuten. Die Wettereinflüsse auf Umgestaltung des heimatischen Bodens, die Erosions- und Anschwemmungs-Erscheinungen fließender Gewässer kann man den Kleinen auf heimatskundlichen Wandergängen überall, auch im ebensten Gelände zeigen; und wie leicht läßt sich ihnen vollends die beständige Wandelung angesichts der brandenden See oder im Gebirge vor Augen führen! Ohne viel Kunstausdrücke etwa aus der Stratigraphie dabei zu entlehnen, erweckt man auf solche Weise den Beobachtungssinn, die Würdigung der Summierung kleiner Ursachen in millionenhafter Häufung zu großen Wirkungen, die Andacht vor dem Großen, was die Natur in endloser Zeitfülle schafft. Das alles läßt sich dann fruchtbar verwerten bei dem weiterschreitenden Unterricht in der Länderkunde, vor

allem in der Kunde vom deutschen Vaterland, das doch wahrlich nicht verdient auf unseren höheren Schulen nur beschrieben und zu topographischem Langweilen benutzt zu werden. Ein gut Stück der Frage, wie man die Erdkunde auf den Schulen wissenschaftlich heben soll, steht und fällt mit der Frage, ob daselbst die Länderkunde entwicklungsgeschichtliche Momente berücksichtigen soll.

6. Zu Vorsitzenden für die 3. Sitzung werden Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. H. Wagner-Göttingen und Prof. Dr. Hans Meyer-Leipzig gewählt.

Abends 8 Uhr: Festlicher Empfang des Geographentages durch die Städtischen Behörden im Artushof.

Mittwoch, 14. Juni 1905, vormittags 9 Uhr.

Dritte Sitzung.

1. Vorsitzender: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wagner-Göttingen.
2. „ Prof. Dr. Hans Meyer-Leipzig.
- Schriftführer: Dr. Eduard Wagner-Leipzig.
Dr. Wolkenhauer-Göttingen.

I. Geschäftliche Verhandlungen.

1. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Prof. Dr. Conwentz, macht zunächst einige geschäftliche Mitteilungen betreffend Festmahl, Ausflüge und Besichtigung der Stadt.

2. Der Generalsekretär des Ortsausschusses, Prof. v. Bockelmann, überbringt die Einladung zum Deutschen Kolonial-Kongress, der im Oktober d. J. in Berlin stattfinden soll.

Prof. Kirchhoff-Mockau fügt dieser Einladung noch einen besonderen Hinweis auf die Geographische Sektion des Kongresses hinzu, die sich bereits bei dem früheren Kongress (von 1902) einer recht regen Teilnahme zu erfreuen hatte. Hat es auch der Kolonial-Kongress wesentlich mit praktischen Fragen zu tun, so betont er doch die für solche Fragen unentbehrlichen Pionierdienste wissenschaftlicher Länder- und Völkerkunde mit vollem Verständnis. Es gilt gerade diesmal die Erforschung der Schutzgebiete des Deutschen Reiches in einheitlichere Bahnen zu lenken und deren Ergebnisse allgemeiner zugänglich zu machen. Hierzu ist die Beteiligung sachkundiger Männer aus allen Teilen des Reiches höchst erwünscht.

3. Das geschäftsführende Mitglied des Zentralausschusses, Hauptmann G. Kollm-Berlin, bringt zur Kenntnis, daß die Geographische Gesellschaft zu Greifswald und der Lehrerverein für Naturkunde (Provinzial-Verein Hannover) den XV. Deutschen Geographentag telegraphisch begrüßt, sowie daß die K. K. Geographische Gesellschaft zu Wien und die Geographischen Gesellschaften zu Bremen, Halle und Hamburg besondere Vertreter zur Tagung entsandt haben. Auch wird eine Einladung zum Besuch des Congrès International d'Expansion économique mondiale, der im September d. J. zusammentritt, vorgelegt.

4. Hptm. Kollm teilt ferner mit, daß der ständige Zentralausschuss gemäß der ihm vom XIV. Deutschen Geographentag erteilten Vollmacht (s. „Verhandlungen des XIV. D. Geographentages“ S. XXXIV) im August 1903 an Stelle des vom

Schatzmeisteramt zurückgetretenen Herrn Michaelis-Gotha Herrn Herman Schalow-Berlin zum Schatzmeister des Deutschen Geographentages gewählt habe. Herr Schalow hatte die Freundlichkeit, die Wahl anzunehmen.

Den Satzungen entsprechend sei jetzt die Vorlage der Abrechnung über die Kasse des Deutschen Geographentages für die Geschäftsjahre 1903 und 1904 (s. S. LIII) vom Schatzmeister an den Zentralausschuß erfolgt; der letztere beantrage demzufolge, dem Herrn Schatzmeister für seine Mühewaltung den Dank des Geographentages auszusprechen und Herrn Kommerzienrat Münsterberg, Schatzmeister des Ortsausschusses des XV. Deutschen Geographentages, mit der Durchsicht der Rechnungsablage und mit der Entlastungs-Erklärung im Namen des Geographentages zu betrauen.

Die Versammlung beschließt dem Antrage gemäß.

5. Vorberatung über die Wahl des nächsten Tagungsortes.

Nach der Mitteilung des geschäftsführenden Mitglieds des Zentralausschusses hält es der letztere für wünschenswert, die nächste Tagung wieder im Süden unseres Vaterlandes abzuhalten, wo der Geographentag zum letzten Mal in Stuttgart im Jahre 1893 zusammengetreten sei. München käme hierfür wohl zunächst in Betracht; dort habe der Geographentag jedoch bereits im Jahr 1884 getagt. Erfreulicherweise sei aber durch Vermittelung des Mitglieds des Zentralausschusses Herrn Prof. Dr. Günther-München eine sehr freundliche Einladung nach Nürnberg erfolgt, wo die Städtischen Behörden den Geographentag 1907 zu empfangen bereit sind; auch ist auf die sehr dankenswerte Mithilfe des dortigen Naturhistorischen Vereins bei den Vorbereitungen für die Tagung zu rechnen. Event. würde auch das Jahr 1906, wo in Nürnberg die Jubiläums-Landesausstellung stattfindet, zur Aufnahme des Geographentages willkommen sein.

Es wird in die Beratung des Gegenstands eingetreten.

Prof. Dr. E. Oberhummer-Wien: „Im Kreise österreichischer Geographen ist in letzter Zeit wiederholt der Wunsch geäußert worden, daß einer der nächsten deutschen Geographentage in Österreich abgehalten werden solle, wo bereits die VIII. Tagung zu Wien 1891 stattgefunden hat und seitdem eine beträchtliche Summe wissenschaftlicher Arbeit auf geographischem Gebiete geleistet worden ist. Auch der geographische Unterricht erfreut sich dort bekanntlich seit langem einer geordneten Fürsorge, wie sie im Deutschen Reiche leider vielfach vermißt wird, und die Verhandlungen über Schulgeographie, welche stets einen wesentlichen Teil unseres Programms bilden, würden für beide Teile durch eine größere Berücksichtigung der österreichischen Verhältnisse neue Anregungen gewinnen. Im Einverständnis mit meinem Kollegen Hofrat Penck, der durch den Botanikerkongress in Wien leider verhindert ist, hier zu erscheinen, und anderen Fachgenossen in- und außerhalb Wiens hatte ich die Absicht, Ihnen für die nächste Tagung Innsbruck vorzuschlagen, wo Hofrat v. Wieser sich gern bereit erklärt hatte, die vorbereitenden Arbeiten zu übernehmen. Indessen hören wir, daß die Verhandlungen mit Nürnberg bereits so weit gediehen sind, daß es mißlich wäre, die von dort ergangene Einladung jetzt abzulehnen; dazu hat sich in allerletzter Zeit ein Umstand gesellt, der die Abhaltung des nächsten Geographentages in Innsbruck erschweren würde. Im Jahre 1907 soll dort nämlich die Generalversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins stattfinden, und ein derartiges Fest nimmt, wie ich aus eigener Erfahrung in München weiß, alle verfügbaren Kräfte derart in Anspruch, daß man den Herren Innsbrucks nicht wohl gleichzeitig die Vorbereitung des Geographentages zumuten kann. So bleibt mir also nichts übrig, als auch

meinerseits für diesmal die Einladung Nürnbergs zu unterstützen und Sie zu bitten, die übernächste Tagung nach Österreich zu verlegen, wo Sie des herzlichsten Empfanges sicher sind. Ich kann jedoch, indem ich für Nürnberg eintrete und der Hoffnung Ausdruck gebe, daß die dortige Tagung auch auf die wenig befriedigende Lage des geographischen Unterrichts in meinem bayrischen Heimatlande günstig einwirken möge, nicht einen weiteren Wunsch unterdrücken. In unseren Versammlungen haben stets, der Entwicklung der Erdkunde in den letzten Jahrzehnten entsprechend, die Fragen der physikalischen Geographie im Vordergrund gestanden und oft das Programm fast ganz ausgefüllt. Nur ausnahmsweise sind auch andere Gebiete herangezogen worden, wie in Bremen die Entwicklung der Seekarten und in Köln die Wirtschaftsgeographie. Die Geschichte der Geographie und besonders die Anthropogeographie mit Einschluss der Völkerkunde haben jedoch in jüngster Zeit einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß es dringend erwünscht ist, sie mehr als bisher im Rahmen der Geographentage zu berücksichtigen; die dem Geographen hier zufallende Arbeit bedarf nach Umfang und Methode zur Zeit weit mehr der Klarstellung als in der physischen Geographie, wo durch zielbewusste Tätigkeit seit drei Jahrzehnten ein fester Boden geschaffen ist. Ich glaube nun, daß Nürnberg, die Stadt Martin Behaims, der Globen Schöners und der Homannischen Karten, die zugleich in der Entwicklung des modernen Verkehrswesens und den Anfängen der deutschen Eisenbahnen sowie in Industrie und Handel eine so hervorragende Stellung einnimmt, ganz besonders zur Behandlung einschlägiger Fragen sich eignen würde. Ich möchte daher unseren Zentralausschuß schon jetzt bitten, dafür Sorge zu tragen, daß mindestens eine Sitzung der nächsten Tagung der Behandlung anthropogeographischer und historisch-geographischer Gegenstände gewidmet werde.“

Prof. Halbfafs-Neuhaldensleben wünscht, daß eine der nächsten Tagungen in Straßburg abgehalten werde, da der Deutsche Geographentag noch nie im Reichslande getagt habe.

Oberlehrer H. Fischer-Berlin hält auch deshalb eine baldige Tagung in Österreich wünschenswert, weil dort auf besserer Unterrichtsbasis sich ein methodisch uns erheblich überlegener Erdkundeunterricht entwickelt hat, den kennen zu lernen uns gut tun würde.

Prof. Dr. Wolkenhauer-Bremen spricht für Nürnberg.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. H. Wagner-Göttingen wendet sich gegen die Tagung im Jahre 1906 und wünscht dieselbe im Jahr 1907, die auch den Satzungen entsprechen würde.

Die Beschlussfassung über den Gegenstand wird auf die letzte Sitzung verschoben (s. S. XXXIV).

6. Wahl des ständigen Zentralausschusses. Nach Art. VI. der Satzungen des Deutschen Geographentages scheidet am Schluß der Tagung das nach der Wahl älteste Mitglied des Ausschusses, nunmehr Seine Exzellenz v. Neumayer, aus. Derselbe hat jedoch mit Rücksicht auf sein Alter und andere von ihm übernommene wissenschaftliche Verpflichtungen die durch die Satzungen gestattete Wiederwahl abgelehnt. Mit Rücksicht hierauf macht der Vorsitzende den Vorschlag, Seine Exzellenz v. Neumayer, in Würdigung seiner großen Verdienste um den Deutschen Geographentag, in dessen Zentralausschuß er seit zwanzig Jahren den Vorsitz geführt habe, und in dem Wunsche, ihn dauernd mit dem Deutschen Geographentag zu verbinden, zum Ehren-Präsidenten des Deutschen Geographentages zu ernennen. Diesem Vorschlag wurde einstimmig durch Zuruf Folge gegeben.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde hierauf durch Wahl von Prof. Dr. Supan-Gotha der ständige Zentralausschufs wieder vervollständigt. Aufser ihm besteht derselbe bis zur nächsten Tagung aus Prof. Dr. S. Günther-München, der nunmehr nach den Satzungen den Vorsitz zu übernehmen hat, und Hauptmann Kollm-Berlin als geschäftsführendem Mitglied.

II. Wissenschaftliche Verhandlungen.

Zum Beratungsgegenstand der Sitzung: **Vulkanismus** sprechen:

7. Prof. Dr. Sapper-Tübingen: „Ergebnisse der neueren Untersuchungen über die mittelamerikanischen und westindischen Vulkan- ausbrüche“ (s. S. 102—134).

8. Privatdozent Dr. M. Friederichsen-Göttingen: „Dr. Moritz Alphons Stübels† Verdienste um die moderne Vulkanologie“ (s. S. 135—150).

In der Diskussion über beide Vorträge weist Dr. Marcuse-Berlin auf das Fehlen der Nachwolken bei dem Ausbruch des Mont Pelé hin im Gegensatz zum Krakatau. Ferner bespricht er Stübels Idee der peripherischen Herde, die zur Erklärung der Schwankungen der Erdachse herangezogen werden können.

Prof. Dr. Hans Meyer-Leipzig: „Ich möchte vor allem meiner Freude darüber Ausdruck geben, dafs, wie auch die heutige Verhandlung des Geographentages gezeigt hat, die Anschauungen Alphons Stübels vom Vulkanismus in immer weiteren Kreisen Anerkennung finden. Auch ich habe die vulkanischen Erscheinungen, die ich auf langjährigen Reisen in Java und auf den Philippinen, in Japan und Mexiko, in Ost-Afrika und Süd-Amerika beobachtet habe, an der Stübelschen Theorie geprüft und sie durch diese besser erklärt gefunden als durch irgendeine andere Theorie, die Arreniusssche nicht ausgenommen. Aber zwei Punkte enthält die Stübelsche Lehre, die mir sehr anfechtbar erscheinen. Der erste ist der, dafs Stübels jeden Zusammenhang zwischen Vulkanismus und präexistierenden „Spalten“ ablehnt; der zweite ist der, dafs Stübels in seiner Klassifikation der Vulkanberge die Wirkungen der Erosion und Denudation allzusehr unterschätzt und eine Reihe von Formen für primäre Bildung des Vulkanismus erklärt, die sekundär sind. (Siehe meinen soeben erschienenen Aufsatz „Alphons Stübels†“ im Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Leipzig, 1905.)

Da Stübels den Träger der vulkanischen Kraft im Magma selbst sieht, das in nicht sehr tiefen, lokalisierten und erschöpflichen „peripherischen“ Herden der „Panzerdecke“ eingeschlossen ist und sich in einem bestimmten Stadium der Erstarrung ausdehnt und Luft macht, so will er von der bisherigen Spaltheorie nichts wissen, die die Öffnung des tiefsten Erdinnern, des „Zentralfeuers“, das Eindringen von Wasser, Veränderungen des Druckes u. s. w. als Bedingungen für vulkanische Ausbrüche ansieht. Und so wendet er sich auch gegen die vermeintliche lineare Anordnung der Vulkane, weil sie zur Annahme der Spaltheorie geführt habe. Im 1. Heft des Jahrgangs 1902 von „Petermanns Geographischen Mitteilungen“ sagt er von den südamerikanischen Vulkanen, sie seien nicht auf Linien angeordnet, sondern gruppenweise auf breiten Zonen, und diese verrieten in ihrer vorherrschenden Längenrichtung zwar einen ursächlichen Zusammenhang mit der Kordillere, aber die Grundursache dieser Anordnung sei unklar und werde es „voraussichtlich immer bleiben.“ Mit diesem gänzlichen Verzicht auf die Lösbarkeit eines geologischen Problems geht Stübels viel zu weit, und nur seine — wie es der Herr Vorredner genannt hat — „Verrantheit“ in bestimmte theoretische Erwägungen

macht es erklärlich, daß er gegen gewisse offensichtliche Dinge in der Natur blind war. Die südamerikanischen Vulkane stehen größtenteils doch in Linien oder Reihen. Für Ecuador haben dies schon Humboldt,* Karsten, Moritz Wagner, Theodor Wolf und neuerdings wieder ich selbst dargetan, für Chile und Argentinien hat es kürzlich namentlich R. Hauthal gezeigt.

Aber diese lineare Anordnung bedeutet hier allerdings nicht Bruchspalten, wie sie von der „Spaltentheorie“ als Ursache der Vulkanbildung supponiert wurden, sondern Falten der Kordilleren. Auf den Faltenzügen der ungeheuren kristallinen Andenkette sitzen die Vulkane obendrauf wie Reiter auf dem Sattel oder wie Schornsteine auf dem Dachfirst. In Reihen von teilweise ungeheurer Ausdehnung (z. B. 1100 km in Mittel-Chile) und bis zu 300 km von der Küste entfernt stehen sie da nebeneinander. Diese Bindung an das riesige Faltengebirge, auf deren Deutung Stübel für immer verzichten will, können wir doch einfach so erklären, daß hier durch die gewaltige Faltung der Zusammenhang der Erdrinde gelockert ist und innere Zerreißungen oder Aufblätterungen der Schichtenkomplexe stattgefunden haben, die dem von unten aus den peripherischen Herden aufdrängenden Magma geringeren Widerstand leisten als die durch keine Faltenbildung gestörten Teile der Erdkruste. Von der Tiefenentwicklung dieser Zonen geringeren Widerstandes einerseits und von der Häufigkeit der darunter liegenden peripherischen Magmaherde andererseits wird die Häufigkeit der Vulkane auf diesen Kettengebirgen abhängen.

Zonen geringen Widerstandes in diesem Sinn sind aber auch die tektonischen Brüche oder Verwerfungen. In Süd-Amerika sind diese Störungsformen selten, am seltensten in den Gebieten, die Stübel erforscht hat. Aber um so großartiger sind sie in Afrika entwickelt, und vielleicht nirgendswo anders ist der Zusammenhang zwischen Bruchspalten und Vulkanbildungen so evident wie dort. Man muß aufs lebhafteste bedauern, daß Stübel nie das Afrika der großen tektonischen Grabenbrüche kennen gelernt hat. Wo man in Afrika Vulkanberge genauer untersucht hat, hat sich ihr Zusammenhang mit Bruchspalten herausgestellt. Die meisten und größten stehen in dem oder (auf Seitenbrüchen) neben dem großen Ostafrikanischen Graben, der vom Toten Meer durch das Rote Meer am Ostrand Abessiniens entlang über die ostafrikanische Seenreihe bis hinab ins mittlere Deutsch-Ost-Afrika reicht. Die beiden größten Vulkane Afrikas, Kilimandscharo und Kenia, und außer zahlreichen kleineren auch noch einige aktive, gehören dem Bereich dieses Ostafrikanischen Grabens an. Im Zentralafrikanischen Graben, der den Albert-See, Albert-Edward-See, Kivu-See, Tanganika und Nyassa in sich schließt, liegt die aktivste Vulkangruppe des ganzen Erdteiles: die der Kivu-Vulkane. Und der Westafrikanische Graben läuft über die vulkanische Inselreihe des Guinea-Golfes und den Kamerun-Berg bis in den Sudan hinein. Überall haben wir hier den engsten Zusammenhang des Vulkanismus mit Bruchspalten, die dem nach Ausdehnung drängenden Magma der peripherischen Herde den Weg zum Austritt weisen.

Übrigens ist es auffallend, daß in den Bruchgebieten Afrikas der Vulkanismus sich bei weitem nicht so stark geäußert hat wie in den Faltengebieten Süd-Amerikas. Die Störung der Erdkruste durch Faltung scheint dort tiefer zu greifen als hier durch Verwerfung. Weder aus dem kontinentalen Afrika noch vom kontinentalen Süd-Amerika sind so ungeheure explosive Katastrophen bekannt, wie sie uns vorhin Herr Prof. Sapper von West-Indien geschildert hat, und wie wir sie noch von Nicaragua, Krakatau, Neu-Seeland, Vesuv u. a. kennen. Sie scheinen

nur bei Vulkanen vorzukommen, die auf den Inseln oder nahe an Seeküsten liegen, und dürften mit dem Eindringen großer Wassermassen zusammenhängen.

In Prof. Sappers Vortrag wurde die Bedeutung der höchst merkwürdigen Felspyramide, die während der letzten Ausbruchperiode auf dem Gipfel des Mont Pelé entstand, besonders betont. Lacroix hält dieses Gebilde für einen kolossalen Magmapfropfen, der in zähflüssigem Zustand aus dem Eruptionsschacht herausgepreßt wurde und dann erstarrte, während ihn Heilprin für einen alten, längst erstarrten Kern des Vulkans erklärt, der durch ungeheuren Druck von unten aus seiner Ruhelage emporgetrieben wurde. In Stübel's Vulkantheorie spielen solche „monogen“ entstandene große Gipfelpyramiden eine wichtige Rolle. Mit Enthusiasmus meldete er mir eines Tages die bisher noch nie beobachtete Entstehung eines solchen mächtigen Felsobelisken auf dem „Cône“ des Mont Pelé, die seiner Theorie eine neue Stütze gab. Danach unterscheidet er in seiner Klassifikation der Vulkanberge: Strebepfeilerberge mit oder ohne Gipfelpyramide, Domberge und Caldera-berge. Auch die Strebepfeilerberge mit Gipfelpyramiden sieht er als primäre Vulkanbildungen monogener Art an, die durch Denudation und Erosion nur modifiziert, aber nicht wesentlich umgestaltet worden sind. Gegen diese Auffassung hat schon Wilh. Reifs Widerspruch erhoben und den zerstörenden Kräften der Erosion in der Gestaltung dieser Bergformen ein größeres Gewicht beigelegt als den von Stübel angenommenen aufbauenden vulkanischen Kräften.

Ich habe diesen Fragen auf meiner Andenreise besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bin zu der Ansicht gekommen, daß viele der großen zentralen Gipfelpyramiden monogene Bildungen im Sinne Stübel's sind, die sich so, wie sie jetzt dastehen, durch intramontanen Druck über die Staukegel erhoben haben. Eine ganze Reihe dieser Zentralpyramiden ist aber ganz entschieden nachträglich noch in weitem Maße durch Erosion und Denudation freigelegt worden. Und zwar haben dies, wie Reiss richtig angenommen hat, vor allem die Gletscher und Firnfelder getan. Die Vergletscherung dieser Berge war in jüngster geologischer Vergangenheit viel größer als gegenwärtig. Die zentralen Gipfelpyramiden sind an ihrer Basis umringt von Kesseltälern oder Karen, in denen oft noch heute kleine Gletscher oder Firnfelder liegen, und von ihnen gehen langgezogene Trogtäler aus, die durchaus den Charakter von alten Gletscherbetten haben und ihre alten Moränen bis zu etwa 3800 m Höhe hinab abgelagert haben. Glazialerosion hat somit einen sehr wesentlichen Anteil an der Formgebung dieser Vulkanberge. Näheres hierüber siehe in meinen Aufsätzen „Eiszeitliche Untersuchungen in den Anden von Ecuador“ (Ratzel-Gedächtnisschrift, Leipzig 1904, S. 259 ff.) und „Die Eiszeit in den Tropen“ (Geograph. Zeitschrift, 1904, S. 593 ff.). Stübel hat also das sekundäre Moment der Erosion und Denudation in der morphologischen Ausgestaltung der monogenen Vulkanformen sehr unterschätzt, wodurch ein Fehler in seine Klassifikation der Vulkanberge gekommen ist; aber dies berührt nicht das Wesen der Stübel'schen Anschauung von der Entstehung monogener Vulkanberge, und es bleibt eine ganze Reihe von Bergen mit zweifellos primär entstandenen Gipfelpyramiden übrig, die Stübel ohne weiteres für seine Theorie der monogenen Vulkane in Anspruch nehmen kann.

Ich möchte meine Bemerkungen mit dem Wunsche schließen, daß sich gerade die Geographen immer noch mehr als bisher mit dem Studium der Vulkane befassen möchten; denn gerade durch die methodische geographische Behandlung dieser Materie, durch die Betrachtung der räumlichen Verteilung der Vulkane über die Erdoberfläche, durch die Untersuchung ihrer Beziehung zur Lage und zum Ver-

lauf von Falten- oder Bruchgebirgen und von Senkungsgebieten, sowie durch das Studium ihrer morphologischen Erscheinung kann das Verständnis des Vulkanismus selbst in hohem Grade gefördert werden.“

Hierauf gibt Dr. P. Wagner-Dresden einige ergänzende Erläuterungen zu den ausgestellten Original-Zeichnungen aus A. Stübels Nachlaß.

9. Nach einer viertelstündlichen Pause führt Dr. J. Hundhausen-Zürich: „Bilder aus den vulkanischen Gebieten von Neu-Seeland, Hawaii u. s. w.“ vor.

10. Für die vierte Sitzung werden Prof. Dr. Hahn-Königsberg i. Pr. und Prof. Dr. Sievers-Gießen zu Vorsitzenden gewählt.

Mittwoch, 14. Juni 1905, nachmittags 3 Uhr.

Vierte Sitzung.

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Hahn-Königsberg i. Pr.

2. „ Prof. Dr. Sievers-Gießen.

Schriftführer: Dr. Groll-Berlin.

1. Der Vorsitzende des Ortsausschusses Prof. Dr. Conwentz macht Mitteilung über die verschiedenen Darbietungen an die Besucher des Geographentages (s. S. XXXVIII).

Vor Eintritt in die Verhandlungen über den Beratungsgegenstand der Sitzung: „Morphologie der Küsten- und Dünenbildung“ nimmt

2. Prof. Dr. Hahn-Königsberg das Wort zum „Bericht der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland während der Geschäftsjahre 1903—1905“ (s. S. 173—184).

Prof. Dr. Conwentz macht zu diesem Bericht die folgende Bemerkung: „Ich möchte es nicht unterlassen, an den Bericht des Vorsitzenden der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde, Herrn Professor Hahn-Königsberg i. Pr., eine Bemerkung anzuknüpfen. Dieser Bericht kann selbstverständlich nicht eine vollständige Übersicht der landeskundlichen Literatur Deutschlands seit dem Jahre 1903 geben. Wenn aber aus fast allen Provinzen größere wie kleinere Publikationen hervorgehoben werden und wenn selbst darauf hingewiesen wird, was in Zukunft zur Veröffentlichung gelangen dürfte, überrascht es, daß gerade aus derjenigen Provinz, welche der Deutsche Geographentag zum Sitz der gegenwärtigen Tagung gewählt hat, die einschlägigen Arbeiten nicht erwähnt werden. Der schmeichelhafte Hinweis des Berichterstatters auf die vom Ortsausschuß in Danzig einggerichtete Ausstellung hilft nicht darüber hinweg; denn diese Ausstellung enthält im wesentlichen überhaupt keine Druckschriften, also auch nicht solche aus dem Bereich der Landeskunde West-Preußens. Die Geographische Ausstellung hatte sich von vornherein die Aufgabe gestellt, wie ich bereits in meiner Begrüßungsrede hervorhob, sich hauptsächlich auf ältere und neuere Karten der Provinz, sowie auf Pläne, Bilder, Modelle u. s. w., die von besonderem Interesse und sonst nicht leicht zugänglich sind, zu beschränken. Wir glaubten annehmen zu dürfen, daß ohnedies die landeskundlichen Schriften West-Preußens auch außerhalb der Provinz etwas bekannt sein möchten und hier nicht noch ausgestellt zu werden brauchten. Da jedoch diese Auffassung durch den Bericht der Zentralkommission anscheinend nicht bestätigt wird, sei in Kürze auf folgendes hingewiesen.

Die Provinzial-Kommission zur Verwaltung der Westpreussischen Provinzial-Museen gibt in fortlaufenden Heften „Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreußen“ heraus. In der Berichtszeit ist eine bemerkenswerte Abhandlung mit 20 Karten über „Die Abzweigung der Nogat von der Weichsel“ erschienen, die den leider am persönlichen Erscheinen hier verhinderten Regierungs- und Bau- rat Bindemann in Berlin zum Verfasser hat. Das Westpreussische Provinzial-Museum veröffentlicht jährlich einen mit Abbildungen ausgestatteten Bericht, welcher die hauptsächlichsten Ergebnisse der naturgeschichtlichen und vorgeschichtlichen Durchforschung der Provinz enthält. Ferner erschien im letzten Winter eine Schrift über die 25jährige Tätigkeit des Museums mit 80 Tafeln bildlicher Darstellungen aus West-Preußens Natur und vorgeschichtlicher Kunst. Auch die hier bestehenden Vereine, wie die Naturforschende Gesellschaft, der Botanisch-Zoologische Verein, der Westpreussische Geschichtsverein u. a. veröffentlichten, dank der ihnen zuteil werden- den Subvention der Provinzial-Verwaltung, alljährlich reich ausgestattete Schriften, deren Inhalt vornehmlich der Landeskunde der Provinz gewidmet ist. Von größeren Arbeiten sind darunter für die Berichtsjahre zu nennen: „Die Beiträge zur Fauna der Tucheler Heide“ von Wolterstorff, der Bericht über „Die Vegetationsverhält- nisse der westpreussischen Moore östlich der Weichsel“ von Ahlfgren, und die Abhandlung über „Die Pflanzengenossenschaften West-Preußens“ von Scholz. Da- neben ist eine Anzahl selbständiger Werke erschienen, die sich mehr oder weniger mit der Landeskunde West-Preußens beschäftigen. Endlich mag auch erwähnt werden, daß für West-Preußen — ebenso wie in anderen Provinzen — eine Reihe neuer Blätter der geologischen Spezialkarte im Maßstab 1:25000 nebst ausführ- lichen Erläuterungen erschienen ist.“

Es folgen nunmehr die Vorträge des eigentlichen Beratungsgegen- standes, und zwar:

3. Direktor Dr. F. W. Paul Lehmann-Stettin: „Die Gesetzmäßsig- keit der Alluvialbildungen an den deutschen Ostsee-Küsten“ (s. S. 131 bis 158).

4. Dr. F. Solger-Berlin: „Über fossile Dünenformen im nord- deutschen Flachland.“ (s. S. 159—172).

Die Diskussion über beide Vorträge wird eröffnet.

Direktor Lehmann-Stettin: „Alle tatsächlichen Angaben, die Herr Solger über wenig beobachtete, morphologisch interessante Bildungen gemacht hat, kann ich als alter Dünenwanderer nur bestätigen, hinsichtlich der Erklärungsversuche stehe ich zu ihm in diametralem Gegensatz. Die Bogendüne mit dem Steilabfall auf der östlichen konvexen Seite ist nicht ein umgekrempelter Barchan, der seine Entstehung den Ostwinden in einer trockenen, wüstenartigen Epoche der Inlandeis- Umrahmung verdankt, sie ist die Anhäufung weggeblasener Sandmassen in der öst- lichen Umrahmung größerer und kleinerer Windblöfen und bringt das Überwicht vorherrschender Westwinde zum Ausdruck. Sylt bietet noch heute ähnliche Er- scheinungen.“

Dr. Solger-Berlin: „Aus Herrn Lehmanns Bemerkungen geht leider nicht hervor, welche Gründe ihm gegen meine Ausführungen zu sprechen scheinen; ich bin daher auch nicht in der Lage, sie zu entkräften. Dagegen möchte ich mit wenigen Worten darzulegen versuchen, weshalb ich seine Auffassung nicht teile. Dünenformen von der Entstehung, wie Herr Lehmann sie sich denkt, sind meines Wissens nur von Sokolow bisher beschrieben worden. Jentzsch hat für sie den Namen „konkave Sieldünen“ eingeführt.

Sokolow beschreibt diese Form als verhältnismäßig häufig unter den Stranddünen, macht dabei aber darauf aufmerksam, daß der Grundriß bei ihnen keineswegs in erster Linie vom Winde bedingt sei, sondern vielmehr „aufs engste mit den kleinsten Einzelheiten der Bodengestaltung zusammenhänge.“ Er erklärt die konkave Sichelform durch ein Voreilen des Mittelstückes gegenüber den Seitenteilen, die durch das Gesträuch vor dem Winde mehr geschützt sind. Neben der Bodengestalt hat also auch die lokale Bewachsung des Geländes maßgebenden Einfluß. Beides kann naturgemäß nur für kleinere Dünen in größerem Maße der Fall sein, und so bildet Sokolow denn auch nur eine derartige Düne ab, die etwa doppelt so hoch ist wie das Gesträuch. Bei den Inlandsdünen handelt es sich aber um Höhen von oft 20 bis 30 m, in denen niemals Reste einer überwehten Strauchvegetation nachgewiesen worden sind. Für solche Fälle käme nur die zweite von Sokolow angegebene Entstehungsart in Betracht, die sich der Lehmann'schen Erklärung ungefähr anschließt.

Eine Windmulde, die durch lokale Zerstörung der Pflanzendecke in einer alten Düne entstanden ist, wird weiter und weiter ausgeblasen, der Sand dahinter in einem halbkreisförmigen Walle angehäuft. Allmählich verschwindet die alte Düne gegenüber diesem neuen Sandwalle, und die konkave Sieldüne ist fertig. So Sokolow. Ich halte diese Erklärung für die von ihm beobachteten Formen für richtig; sicher aber liegen bei den Inlandsdünen die Verhältnisse ganz anders, sonst müßten wir Zwischenstadien zwischen der alten und der neuen Dünenform finden. Sokolows Erklärung erfordert eine bewachsene Düne, deren Pflanzenkleid nur lokal zerstört wird. Auf dem allgemeinen Bilde der alten Dünenkämme müßten wir also nur stellenweise — gleichsam parasitenartig — aufsitzend die gegen Osten konvexen Kämme erwarten. Es handelt sich aber um eine allgemeine Erscheinung in der beschriebenen Form der Inlandsdünenkämme. Lehmanns Auffassung scheint allerdings noch etwas anders zu sein. Er stellt sich offenbar vor, daß auch ohne Vorhandensein einer Düne im unterliegenden Boden Windmulden ausgeblasen werden können; bis zum sicheren Beweise, daß das tatsächlich geschieht, möchte ich eine solche Möglichkeit jedoch in Abrede stellen. Wäre aber selbst dieser Beweis erbracht, dann würde ich immer noch nicht glauben, daß so, d. h. durch lokale Anhäufung hinter lauter einzelnen Windmulden so großartige Dünenlandschaften entstehen können, wie z. B. die oft zitierten Gebiete zwischen Birnbaum und Filehne. Aus den heutigen Wüsten sind wenigstens meines Wissens entsprechende Beobachtungen nicht bekannt.“

Dr. W. Wolff-Berlin bemerkt zu dem Vortrage von Dr. Solger das Folgende: „Die Karten und Profile, die der Herr Vortragende vorgeführt hat, beweisen meines Erachtens ungefähr das Gegenteil von dem, was sie beweisen sollten. Nicht Ostwind, sondern Westwind hat einst unsere toten Inlandsdünen zusammengetrieben. Die Bogenform möchte ich gerade umgekehrt erklären, wie Herr Dr. Solger. Der hohe, kahle Mittelteil der Düne bot dem Wind die größte Angriffsfläche und war beweglicher als die niedrigen Seitenausläufer, welche, durch die keineswegs fehlende Vegetation und die starke Reibung am Boden aufgehoben, nachschleppten. Die Öffnung des Bogens war also dem Winde zugekehrt, und das Profil ist noch heute das ursprüngliche; es ist nicht durch spätere Westwinde ohne Zerstörung des Grundrisses der Dünen umgekehrt, sondern die ganzen Dünen sind durch Westwinde geschaffen.“

Dr. Solger: „Wenn Herr Dr. Wolff der Ansicht ist, daß die Bogenform der norddeutschen Inlandsdünen durch Westwinde geschaffen sei, so kann ich dem

nichts anderes entgegenhalten, als was ich Herrn Lehmann erwidert habe. Einen Gegenbeweis möchte ich aber in der von Herrn Dr. Wolff aufgestellten Hypothese nicht sehen, da die in unseren heutigen Steppen beobachtete Bildung von Bogendünen nach der Schilderung aller Reisenden genau im umgekehrten Sinne verläuft.“

Dr. M. Friederichsen-Göttingen macht im direkten Gegensatz zu den vorausgegangenen Ausführungen Dr. Wolff's darauf aufmerksam, daß die allgemein anerkannte Erklärung der Entstehung von Sicheldünen der Solgerschen Auffassung von der Entstehung der gen Westen offenen Bogenformen der fraglichen fossilen Dünen durch Ost-West gerichtete Winde keineswegs widerspreche.

Direktor Lehmann-Stettin: 1. „Die Bildungen, zu deren Erklärung eine klimatisch abgeschlossene Epoche mit hypothetischen Ostwinden angenommen wird, lassen sich im kleinen noch heute an Windblößen beobachten. Friedrich der Große war ein geschworener Feind der Sandwehen; sie sind mit Eifer und Einsicht von unseren Forstleuten bekämpft worden, ohne deren Fürsorge heute infolge von Dürre und verderblichen Waldbränden neue Windblößen und neue Bogendünen entstehen würden.

2. Es ist auf Baschins Beobachtungen über kleine Barchane auf dem kahlen Strande von Farnö hingewiesen. Sie sind mir sehr wichtig. Die Bogendünen aber waren nie Barchane oder Sicheldünen mit beweglichen Hörnern, eine Erscheinung, über die wir wohl alle im Kolleg belehrt sind. Die Barchane der Küsten- und Binnendünen des Deutschen Reichs könnte ich in Kürze an den Fingern herzählen; ich verzichte aber auf jedes weitere Wort und behalte mir vor, a. a. O. (s. Monatsb. d. D. Geol. Ges. Juli 1905) auf diese Erscheinungen zurückzukommen. Ich hatte bereits im vorigen Winter der Greifswalder Geographischen Gesellschaft einen Vortrag darüber zugesagt, der im nächsten Jahresbericht veröffentlicht werden soll.“

Dr. Wolff-Berlin: „Ich möchte noch auf einen andern Punkt zu sprechen kommen, in dem ich dem Herrn Dr. Solger zustimmen kann. Das ist die Idee daß diese großen Inlandsdünen in einer ganz bestimmten, entlegenen Epoche der Postglacialzeit entstanden sind. Ich halte es für wichtig, daß die Geologen darauf ihre Aufmerksamkeit richten und zu ermitteln suchen, wie diese Epoche näher zu bestimmen wäre. Ich möchte hier drei Tatsachen erwähnen, die einen Fingerzeig geben.

1. Im Weichsel-Delta, das uns hier zunächst vor Augen liegt, ragen aus dem jüngeren Alluvium merkwürdige Sandrücken hervor, die oft zur sicheren Anlage von Dörfern Gelegenheit boten, und die von Kühn und Jentzsch als alte Dünen betrachtet werden. Auf einigen derselben hat man Geräte der neolithischen Kulturzeit gefunden, woraus folgt, daß sie älter als diese, vielleicht ungefähr mit der Litorinazeit zusammenfallenden Epoche sind.

2. Bei Bremen zieht sich ein meilenlanger Dünenkamm auf der östlichen Weserseite vom Lesumer Geestgebiet im Norden bis zum Achim-Langwedeler Geestgebiet im Süden quer durch die Niederung. In der Niederung befinden sich östlich und westlich des Dünenzuges vorwiegend Schlick- (Marsch-) und Moorflächen, denen also der Sand nicht entnommen sein kann. Die genannten Geestplateaus haben großenteils Geschiebelehm Boden. Woher stammt nun der Dünen sand? Diese Frage beantwortet sich leicht, wenn man annehmen darf, daß die Dünen aus der älteren Alluvialzeit stammen; damals lag das Land höher, die Talung hatte vorwiegend Sandboden. Erst infolge der (wahrscheinlich mit der baltischen Litorinadeit korrespondierenden) Landsenkung und damit eintretenden Flutstauung wurde ssa untere Weser-Tal verschlickt.

3. Im Bourtanger Moor liegen unzählige kleine Dünenwellen unter den eigentlichen Hochmoorbildungen begraben. Die Dünenlandschaft scheint dort also auch schon sehr früh entstanden und dann vom Hochmoor überwuchert zu sein.

Wenn man in dieser Richtung weitere Beobachtungen sammelt, wird man vielleicht dahin gelangen, das Alter unserer Inlandsdünen genau zu begrenzen. Ich bemerke nachträglich, daß viele Dünen auf diluvialen Terrassenflächen liegen, also immerhin jünger sind, als die große Abschmelzperiode.“

Dr. W. Meinardus-Berlin bemerkt zu dem Vortrag Solgers, daß vom meteorologischen Standpunkt aus die Annahme vorherrschend östlicher Winde am Schluß der Diluvialzeit in Nord-Deutschland durchaus berechtigt ist. Solange über Skandinavien noch ausgedehntere Reste des zusammenschmelzenden Inlandeises vorhanden waren, mußte auch die Tendenz zur Ausbildung einer Anticyclone über diesem Gebiet bestehen, an deren Südseite, also in Nord-Deutschland, trockene und kalte östliche und nordöstliche Winde wehten. Erst bei weiterem Schwinden der Eisdecke konnte sich allmählich das heutige Witterungsregime durchsetzen, welches durch feuchte und warme westliche Winde charakterisiert ist.

Dr. Solger: „Herrn Dr. Wolff bin ich sehr dankbar für die Mitteilungen. Ich finde darin meine Vermutung bestätigt, daß unter den großen Hochmooren Nordwest-Deutschlands vielfach Dünenlandschaften verborgen liegen. Ich möchte daraus Gelegenheit nehmen, meinen Vortrag nach einer Richtung hin zu ergänzen: Wie Herr Dr. Wolff es aus der Bremer Gegend beschreibt, so sind auch in den brandenburgischen Mooren die Dünen oft allseitig vom Moore umgeben, z. B. der „Lange Horst“ nördlich von Kremmen. Erscheint es schon hier selbstverständlich, daß das Moor erst nach der Dünenbildung entstanden sein kann, so ist das für die Strichdüne bei Dorotheenhof südwestlich von Kremmen bereits von Berendt hervorgehoben worden; denn diese Düne reicht mit ihren Sanden unter das Moor hinab. Ich kann diesen Punkt hier im Schlußwort nur kurz berühren; möchte es aber für eine allgemeine Erscheinung halten, daß unsere Inlandsdünen älter sind als unsere Moore. Nun findet sich bei Senft die Angabe, daß die Baumstämme am Grunde unserer großen Moore stets nach Südosten umgebrochen sind. Ich habe es nicht nachprüfen können. Ist es tatsächlich der Fall, dann beweist diese Tatsache, daß die Moorbildung erst unter der Herrschaft der Westwinde begonnen habe. Auch hier kommen wir zu der Auffassung, daß eine ostwindreiche Steppenperiode von einer westwindreichen Periode größerer Feuchtigkeit und demgemäß geringerer Flugsandbildung abgelöst wurde.“

5. Dr. Michow-Hamburg führte einige älteste Karten Rußlands in Lichtbildern mit Erläuterungen vor.

6. Für den Vorsitz in der 5. (Schluß-) Sitzung werden gewählt: Prof. Dr. E. Oberhummer-Wien und Prof. v. Bockelmann-Danzig.

Abends 8 Uhr: Festessen im Danziger Hof.

Donnerstag, 15. Juni 1905, vormittags 9 Uhr.

Fünfte (Schluss-) Sitzung.

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Oberhummer-Wien.
 2. „ Prof. v. Bockelmann-Danzig.
 Schriftführer: F. Thorbecke-Bruchsal.

I. *Geschäftliche Mitteilungen.*

1. Beschlussfassung über Ort und Zeit der nächsten Tagung.

Das geschäftsführende Mitglied des Zentral-Ausschusses, Hauptmann Kollm berichtet über den Gang der Beratung über diese Frage in der 3. Sitzung (s. S. XXIV). Hierauf wird einstimmig beschlossen, daß der XVI. Deutsche Geographentag im Jahre 1907 nach Nürnberg einberufen werden soll.

2. Beschlussfassung über Resolutionen und Anträge:

a) Die Resolution v. Richthofen (s. S. XV) wird in der folgenden Fassung angenommen:

„Der XV. Deutsche Geographentag nimmt mit Interesse die Berichte des Leiters und der Mitglieder der Deutschen Südpolar-Expedition entgegen und spricht ihnen seinen Dank dafür aus.

Er zollt ihnen allen volle Anerkennung für die große Arbeit, welche sie im Dienst der Expedition gestellten wissenschaftlichen Aufgaben getan haben, und beglückwünscht sie zu der Bedeutung, welche, auf Grund der erstatteten Berichte, ihre aufopferungsvolle Tätigkeit unter schwierigen Umständen für Erweiterung und Vertiefung der physischen Verhältnisse der Antarktis zu haben verspricht.

Er blickt vertrauensvoll dem Fortgang und der Vollendung der die Ergebnisse zusammenfassenden Veröffentlichungen entgegen, deren erste Hefte dem Geographentag zur Einsicht vorliegen.“

b) Die im Anschluß an den Bericht der ständigen Kommission für erdkundlichen Schulunterricht beantragten Resolutionen (s. S. XVI) werden zum Beschluß erhoben; sie lauten:

„1. Der XV. Deutsche Geographentag spricht dem Chef der Königlichen Preussischen Landesaufnahme seinen lebhaftesten Dank aus für die Bereitwilligkeit, mit der er den billigen Bezug der Blätter der von der Landesaufnahme herausgegebenen Kartenwerke angeordnet hat.“

„2. Der XV. Deutsche Geographentag nimmt mit großer Genugtuung und Freude davon Kenntnis, daß die mit der Bearbeitung der Frage des naturwissenschaftlichen Unterrichts betraute Kommission der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte die alten Forderungen der Geographen zu den ihren gemacht hat, und hofft so auch in Zukunft auf ein gedeihliches Zusammenwirken beider großer Vereinigungen.“

- c) Die von Dr. Marcuse beantragte Resolution (s. S. XIX) wurde im folgenden Wortlaut angenommen:

„Der XV. Deutsche Geographentag hält eine weitere Ausgestaltung des schulgeographischen Unterrichts im Sinne der allgemeinen Astronomie und mathematischen Geographie für dringend geboten. Er empfiehlt hierzu, allgemeine Astronomie einschließlich geographischer Ortsbestimmung zum Pflichtstudium der Mathematiker und zum obligatorischen Prüfungsfache für angewandte Mathematiker einzusetzen.“

- d) Die im Anschluß an den Vortrag Stoewer eingebrachten Thesen hatten von der für die Redaktion derselben gewählten Kommission (s. S. XXI) die nachfolgende Form erhalten:

„Es ist wünschenswert, daß wichtige Fragen der dynamischen Geologie in dem Erdkunde-Unterricht der höheren Lehranstalten behandelt werden, damit das Verständnis für die Entstehung des Bodens und seiner Formen, vor allem in der Heimat, gefördert wird.“

„Um eine zusammenhängende Behandlung größerer erdgeschichtlicher Fragen zu ermöglichen, muß die alte Forderung der Fortführung des erdkundlichen Unterrichts durch die oberen Klassen von neuem betont werden.“

Dieselben werden angenommen.

II. *Wissenschaftliche Verhandlungen.*

Hauptberatungsgegenstand: **Landeskunde West-Preussens und des Nachbargebiets.**

3. Der Vortrag vom Regierungs- und Baurat Bindemann-Berlin: „Die Veränderungen der Mündungsarme der Weichsel“ mußte leider ausfallen, da der Vortragende dienstlich am Erscheinen verhindert war. Das Manuskript des Vortrages wurde aber freundlichst zur Verfügung gestellt und gelangt S. 185—200 zum Abdruck.

4. An Stelle des durch die Vorbereitungen für den am Nachmittage beginnenden großen Weichsel-Ausflug verhinderten Oberlehrer Dr. Lakowitz hält Dr. Seligo-Danzig den Vortrag: „Über Temperaturbeobachtungen in westpreussischen Seen“ (s. S. 201—204).

In der Diskussion über den Vortrag bemerkt Prof. Dr. Halbfafs-Neubaldensleben: „Die thermischen Untersuchungen in Binnenseen haben noch eine allgemeinere klimatologische Bedeutung, die in dem Vortrag des Herrn Dr. Seligo nicht kräftig genug hervortrat. Werden dieselben nämlich eine Anzahl Jahre hindurch systematisch, namentlich in tiefen Seen an verschiedenen Punkten der Erde fortgesetzt, so sind die erhaltenen Resultate, wenn man sie zu einer rechnerisch richtigen Wärmebildung der Seen verwendet, sehr wohl geeignet, einen Ausdruck zu liefern für die wechselnden Wärmemengen, welche der Gegend, in der der See liegt, in den einzelnen Jahren zugeführt wurde, und sind dadurch imstande, einen sehr wichtigen Beitrag zu liefern für die Änderungen im Klima, hauptsächlich deswegen, weil die Wärmekapazität des Wassers eine so sehr bedeutend größere als die der Luft ist, deren Wärmeschwankungen uns die gewöhnlichen Luftthermometer liefern. In Italien, der Schweiz, in England und Norwegen sind derartige Untersuchungen, wie sie bereits 1900 versucht wurden, im Gange; mit andern Ländern

schweben Unterhandlungen. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch die so seenreiche Provinz West-Preußen sich daran beteiligen würde. Ich richte daher an die hiesige Naturforschende Gesellschaft die Bitte, sich ihrerseits dieser Sache anzunehmen.“

Prof. Dr. Schubert-Eberswalde: „Es liegen zahlreiche Temperaturbeobachtungen in Landseen und Meeren vor, die den Wärmeumsatz im Wasser abzuschätzen gestatten. In der Schrift „Der Wärmeaustausch im festen Erdboden, in Gewässern und in der Atmosphäre“ habe ich auf die überragende Gröfse des Wärmeumsatzes in Gewässern, ihre Gründe und Folgen hingewiesen. Das tiefe Eindringen der Temperaturschwankungen in das Wasser ist dabei wesentlicher als die spezifische Wärme. Die Beobachtung der Lufttemperatur kann nicht durch die Wassermessungen ersetzt werden.“

Für Nord-Deutschland standen bei meiner Arbeit die Beobachtungen von Herrn Seligo im Hintersee in West-Preußen zur Verfügung. Die Ergebnisse schlofsen sich den übrigen gut an, woraus hervorgeht, dafs die Beobachtungen bei sachgemäfsener Verwertung zu derartigen Berechnungen nicht ungeeignet sind. Natürlich sind weitere Beobachtungen in norddeutschen Landseen, welche mit Rücksicht auf die Wärmeberechnung angeordnet sind, dringend wünschenswert und auch geplant. Auf die Bedeutung der Meeresströmungen ist in meiner Schrift hingewiesen. Man kann für einen Ort auch bei strömendem Wasser Energieberechnungen anstellen, wenn man sie auf das Volumen bezieht.“

5. Hierauf folgt der Vortrag von Prof. Dr. Schubert-Eberswalde: „Wald und Niederschlag in West-Preußen, Posen und Schlesien (s. S. 205--206).“

Zum Vortrag bemerkt Prof. Dr. Halbfafs: „Es ist mir aufgefallen, dafs die grofsen Waldgebiete in Preußen, die für exakte Beobachtung über den Einflufs des Waldes auf die Regenmenge ausersehen sind, fast durchweg Nadelwald umfassen. Die Resultate dieser Untersuchung dürften eine nicht unwesentliche Abänderung erfahren, wenn auch grofse Laubwälder, deren wir ja auch in Preußen besitzen, dabei in betracht gezogen würden, da ja unstreitig Laubwälder die Verdunstung anders beeinflussen als Nadelwälder.“

Prof. Dr. Schubert erwidert hierauf, dafs bei der Untersuchung, die sich auf den Bewaldungsgrad der Kreise stützt, sich die ermittelte Wirkung selbstverständlich auf die tatsächlich vorhandene Mischung von Nadel- und Laubwald bezieht, in der allerdings ersterer überwiegt. Auch bei den forstlich meteorologischen Stationen und Versuchsfeldern ist darauf bedacht genommen, die Ermittlungen insbesondere die über Temperatur und Feuchtigkeit auf Laubwaldungen auszu dehnen.

5. Vortrag von Prof. Dr. Kumm-Danzig: „Zur Pflanzen-Geographie West-Preußens.“

6. Schlufs der Tagung.

Der Vorsitzende Prof. Oberhummer - Wien nimmt das Wort zum folgenden Schlufswort:

„Meine Damen und Herren! Wir stehen am Schlusse unserer heutigen Tagesordnung und damit des XV. Deutschen Geographentages. Inhaltreich und bedeutsam waren die Mitteilungen, die uns zu teil geworden sind, und die Berichte über die Arbeiten der glücklich zurückgekehrten Südpolar-Expedition haben unserer Tagung einen aufsergewöhnlichen Charakter verliehen. Auch die Referate, welche sich auf unsere nächste Umgebung, auf die Provinz West-Preußen beziehen, sind so zahlreich und belehrend gewesen, dafs wir den Rednern, welche

als genaue Kenner der lokalen Verhältnisse uns Fernerstehende in so anziehender Weise darüber unterrichtet haben, zu großem Dank verpflichtet sind, nicht minder aber den Referenten der übrigen Beratungsgegenstände, hauptsächlich über Vulkanismus und Schulgeographie. Aber, meine Damen und Herren, Sie wissen, daß es mit den wissenschaftlichen Mitteilungen, die ja allerdings unser Hauptzweck sind, allein nicht getan ist, daß alles, was uns hier so bequem geboten wird, eine Unsumme von Vorarbeiten sowohl für den wissenschaftlichen wie den geselligen Teil unserer Tagung und nicht zum mindesten für die noch bevorstehenden Exkursionen voraussetzt. Es ist schon bei anderer Gelegenheit wiederholt hervorgehoben worden, wie große Verdienste sich der Ortsausschuss um das Zustandekommen der Tagung erworben hat; aber wir können unsere Versammlung nicht beschließen, ohne nochmals dieser Verdienste zu gedenken und unseren wärmsten und herzlichsten Dank für alle Mühe und Arbeit auszusprechen, die der Ortsausschuss geleistet hat, ganz besonders die Herren Prof. Conwentz als Vorsitzender, Prof. v. Bockelmann als Generalsekretär, Kommerzienrat Münsterberg als Schatzmeister, Marine-Oberbaurat Gromsch durch Veranstaltung der hochinteressanten Ausstellung sowie die Leiter der verschiedenen Ausflüge. Wenn aber der Verlauf der Tagung für uns nicht nur in jeder Beziehung belehrend gewesen ist, sondern auch anregende gesellschaftliche Genüsse geboten hat, so verdanken wir diese in erster Linie der hohen Stadtverwaltung, deren vornehme und glänzende Gastfreundschaft uns den Aufenthalt in Danzig zu einer unauslöschlichen Erinnerung gemacht hat. Fügen wir hinzu noch den Dank für das Wohlwollen, welches die hohe Königliche Staatsregierung unseren Bestrebungen entgegengebracht und durch persönliche Beteiligung Seiner Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten sowie des Herrn Regierungs-Präsidenten an unserer Versammlung bekundet hat, ferner den Dank an alle jene Behörden, Institute und Vereine, welche uns ihre Räume geöffnet und ihre Einrichtungen zur Verfügung gestellt haben, so glaube ich damit aller jener Faktoren gedacht zu haben, denen die Versammlung Deutscher Geographen für den Verlauf der diesjährigen Tagung sich verpflichtet fühlen muß. Und so schliesse ich denn im Auftrage des Zentral-Ausschusses den XV. Deutschen Geographentag und rufe Ihnen zum Abschied zu: ein frohes Wiedersehen in Nürnberg!“

Darbietungen.

In Kürze ist noch der literarischen Darbietungen zu gedenken. Allen Besuchern war die Festschrift hoch willkommen, welche der Ortsauschufs dem XV. Deutschen Geographentag unter dem Titel „Beiträge zur Landeskunde Westpreußens;“ überreichte, und welche wesentlich zur Vervollständigung des durch die landeskundlichen Verhandlungen während der Tagung sowie durch die wissenschaftlichen Ausflüge nach der Tagung gewonnenen Bildes diente. Die Festschrift enthält die folgenden Arbeiten: H. Bindemann, Die Weichsel; C. Lakowitz, Die Danziger Bucht; A. Seligo, Die Seen Westpreußens; O. Zeise und Wolff, Der Boden Westpreußens; W. Schwandt, Westpreussische Münzfunde; W. Dorr, Westpreussische Geographen.

Außer der Festschrift und dem Katalog der Ausstellung (s. S. XLI) gelangten noch zur Ausgabe an die auswärtigen Besucher der Tagung die vom Magistrat herausgegebene Schrift: „Die Stadt Danzig, ihre geschichtliche Entwicklung und ihre öffentlichen Einrichtungen“, ferner vom Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg „Führer durch Schloß und Stadt Marienburg“, von der Firma A. W. Kafemann verschiedene Führer durch die auf den Ausflügen berührten Städte. Auch hatte Dr. H. Michow eine Broschüre: „Anton Wied, ein Danziger Kartograph des 16. Jahrhunderts“ dem XV. Deutschen Geographentag gewidmet.

Bericht über die Ausstellung des XV. Deutschen Geographentages.

Vom Leiter der Ausstellung, Marine-Oberbaurat Gromsch.

Auch mit der diesjährigen Tagung war eine Ausstellung verbunden, die vom 12. Juni bis zum 18. Juni täglich von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet war. War es auch nicht möglich, die Ausstellung in demselben Gebäude unterzubringen, in dem die Sitzungen stattfanden, so wurde diese kleine Unbequemlichkeit doch reichlich aufgewogen durch die architektonische Schönheit und die günstige Gestalt des von der Stadt Danzig für die Ausstellung hergegebenen Raumes, des großen Remters im ehemaligen Franziskaner-Kloster. Dieses Bauwerk entstammt der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts und ist, nach wechselvollen Schicksalen und allmählichem Verfall, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in alter Schönheit wieder hergestellt und zur Aufnahme des Stadt-Museums, sowie eines städtischen Realgymnasiums eingerichtet worden. Bei verhältnismäßig

geringer Breite erhält dieser langgestreckte, mit Netzgewölben überspannte Raum durch neun mächtige Bogenfenster eine solche Fülle von Licht, daß die zur Anschauung gebrachten Gegenstände, insbesondere auch die Karten und Pläne, bis in die kleinsten Einzelheiten überall deutlich erkennbar waren.

Es lag von vornherein im Plane dieser Ausstellung, in erster Linie die Landeskunde der Provinz West-Preußen im weitesten Sinne zu berücksichtigen. Wo die Ausstellung aus diesem Rahmen heraustrat, und zwar in der Darstellung unseres Schutzgebietes Kiautschou, bilden die Beziehungen unserer Kriegsmarine zu dieser jüngsten Kolonie einerseits, und zu der Stadt Danzig, als der Wiege unserer Deutschen Flotte andererseits, das gemeinsame Bindeglied. Von der Auslegung von Druckschriften war im allgemeinen abgesehen worden; beabsichtigt war, an Karten, Plänen, Modellen und Geräten das zur Anschauung zu bringen, was sonst nicht leicht zugänglich ist.

Die erste Abteilung gab in einer Reihe alter, zum Teil sehr wertvoller Pläne und Ansichten von Danzig und anderen westpreussischen Städten ein Bild von der Entwicklung der kartographischen Darstellung West-Preußens, das durch die Darbietungen des Großen Generalstabes und der Königlich Preussischen Landesaufnahme bis auf die Neuzeit fortgesetzt wurde. Unter den Seekarten besonders bemerkenswert war Preußens Seeatlas nebst Küstenkarten aus dem Jahre 1841, der erste erfolgreiche Versuch der Preussischen Regierung, die bis dahin von den Schiffen benutzten englischen Karten durch deutsche zu ersetzen.

In dieser Abteilung fand auch die Schulgeographie mit einigen neuen Erscheinungen auf diesem Gebiet einen bescheidenen Platz.

Die physischen und wirtschaftsgeographischen Verhältnisse unserer Provinz kamen in der zweiten Abteilung zur Darstellung. Zunächst fesselten unsere Aufmerksamkeit geologische Karten von verschiedenen Gebieten Westpreußens, denen zum Vergleich solche von einzelnen Gegenden Ost-Preußens, Pommerns und Schlesiens gegenübergestellt waren. Ferner hatte das Westpreussische Provinzial-Museum zu Danzig sehr interessante Darstellungen sogenannter Moorbrücken, d. i. vorgeschichtlicher Wegeanlagen in sonst ungangbaren moorigen und sumpfigen Gebieten, und eine Karte der Verbreitung der Burgwälle, vorgeschichtlicher Verteidigungswerke, in West- und Ost-Preußen dargeboten.

Aus der Begrenzung West-Preußens im Norden durch die See ergab sich für die Ausstellung ein gegen die früheren Veranstaltungen teilweise verändertes Gepräge. Die in ihrer Gestaltung vielfach wechselnden Seeufer, die merkwürdige Bildung der Nehrungen mit ihren Dünen, die Mittel zu ihrer Befestigung und zu ihrem Schutz, endlich die Verhältnisse der Meeresfläche selbst haben einen reichen Stoff für die Darstellung abgegeben. Ein ganz besonderes Interesse nahm die Darstellung des Weichselstromes von der russischen Grenze bis zu seiner Mündung in Anspruch. In sehr anschaulicher Weise zeigten mehrere große Pläne die außerordentlichen Erfolge einer planmäßigen Stromregulierung, die im Verlaufe von sechzig Jahren aus einem gänzlich verwilderten, von zahlreich verzweigten Wasserläufen durchzogenen Flußstal, wie es heute noch auf russischem Gebiet zu finden ist, ein einheitliches, von schützenden Deichen eingerahmtes Strombett geschaffen hat. Besondere Aufmerksamkeit erregten auch die 16 Peilungspläne der Weichsel-Mündung bei Neufähr, die die fortschreitende Ablagerung der von dem Strome mitgeführten Sinkstoffe vor der im Jahre 1840 durch einen natürlichen Durchbruch gebildeten Mündung veranschaulichten.

Sehr lehrreich waren auch die von der Königlichlichen Staatsforstverwaltung des

Regierungsbezirk Danzig ausgestellten Karten und Pläne von der Halbinsel Hela und der Frischen Nehrung, denen sehr interessante Erläuterungen aus der Feder des Herrn Oberforstmeisters von Reichenau beigegeben waren. Die bildlichen Darstellungen lassen die ehemalige, umfangreiche Bewaldung dieser Küstenstrecken, alsdann die Folgen der späteren Entwaldung in dem Auftreten von Wanderdünen und dem Fortschreiten der Versandung, sowie endlich die Arbeiten der neueren Zeit zur Festlegung und zum Schutz der Dünen durch planmäßige Wiederaufforstung des ganzen Gebietes klar erkennen.

Eine weitere Reihe von Plänen gab einen Einblick in die Tätigkeit der Meliorationsbauämter West-Preußens, während die folgende Gruppe eine Übersicht über die Fischereiverhältnisse der Provinz enthielt.

Besonderer Wert wurde auch auf die lebendige Darstellung einzelner Gebiete in vortrefflichen, zum Teil vollendet künstlerischen photographischen Aufnahmen gelegt, Bildern von charakteristischen Landschaften sowohl, wie von den alten Ordensstädten unserer Provinz, die neben ihrer hohen geschichtlichen Bedeutung auch ein geographisches Interesse für sich in Anspruch nehmen dürfen. Hierbei steht an erster Stelle das in alter Schönheit wiedererstandene Ordensschloß der Marienburg.

Bemerkenswert in ihrer Eigenart waren zehn vom Ostdeutschen Verein für Luftschiffahrt in Graudenz ausgestellte Aufnahmen westpreussischer Landschaften vom Ballon aus.

Seit den ersten Anfängen der Königlich Preussischen Kriegsflotte hat Danzig eine, wenn auch bescheidene Rolle als Depotplatz und spätere Werft in der Geschichte der Kriegsmarine gespielt. Hier sind die ersten Schiffe der Preussischen Kriegsflotte stationiert gewesen, auf dem noch heute zur Kaiserlichen Werft gehörigen Gebiet ist im Jahre 1850 die Raddampfer-Korvette „Danzig“, das erste Dampfschiff unserer Preussischen Marine auf Stapel gesetzt und erbaut worden. Das gesamte, heute zur Werft gehörige Gebiet beträgt ungefähr das Hundertfache des im Jahre 1844 durch die Preussische Regierung von dem Magistrat zu Danzig für die Anlage des Königlichen Korvetten-Depot-Platzes erworbenen Landstückes.

Dieser Teil von Danzigs Entwicklung war in einer besonderen Abteilung zur Darstellung gebracht.

Von dieser ältesten Anlage der Marine leitete die folgende Abteilung hinüber zu der jüngsten Erwerbung, dem Schutzgebiet Kiautschou. Dank den günstigen, natürlichen Verhältnissen, der ernsten Arbeit und der rührigen Intelligenz deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender und nicht zum wenigsten Dank der tatkräftigen Förderung durch die Reichsregierung im Verein mit der Volksvertretung hat diese junge Kolonie in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine ungemein rasche Entwicklung durchgemacht. Eine in großem Maßstabe geplante und zum Teil schon zur Ausführung gebrachte Hafenanlage und eine, den Hafen mit dem Inlande verbindende Eisenbahn vermitteln schon jetzt einen lebhaften Handelsverkehr. Die europäischen Ansiedler finden gesunde Unterkunft in der am Meeresufer neu angelegten Stadt, deren Anlage in bezug auf Wohnlichkeit und hygienische Einrichtungen allen nur billigen Forderungen der modernen Zeit entspricht.

Die ausgestellten Karten geben anschauliche Darstellungen der geographischen Lage, der Bodenformation, der geologischen und der forstwirtschaftlichen Verhältnisse des Gebietes. Weitere Pläne, erläutert durch eine Reihe photographischer Aufnahmen zeigten den Stand der Bautätigkeit in der Stadt sowie am Hafen und der Eisenbahn.

Die letzte Abteilung der Ausstellung bildeten Globen, Instrumente und Modelle. Auch hier traten Danzigs Beziehungen zur See und zum Seehandwerk in den Vordergrund. Die Instrumente insbesondere zeigen eine interessante Entwicklungsfolge der auf der See zu Ortsbestimmungen angewendeten Hilfsmittel. Zwei der Schiffsmodelle stellten hervorragende Vertreter unserer Kriegs- und unserer Handelsmarine dar.

Um ein Interesse für die Bestrebungen des Geographentages auch in fernestehenden Kreisen zu wecken, wurde die Ausstellung gegen mäßigen Entgelt zugänglich gemacht. Dieser Fremdenbesuch wurde dadurch noch etwas belebt, daß den Schülern und Schülerinnen der höheren Lehranstalten der Zutritt zu einem ganz geringen Eintrittsgelde gestattet wurde.

Ein von der Leitung herausgegebener Katalog, welcher auch mehr oder weniger ausführliche Erläuterungen enthielt, trug zum besseren Verständnis der Ausstellungsgegenstände bei.

Bericht über die wissenschaftlichen Ausflüge des XV. Deutschen Geographentages.

Vom Leiter der Ausflüge, Oberlehrer Dr. Lakowitz in Danzig.

Es galt, die Geographen aus fern und nah mit einigen Charakterzügen der westpreussischen Landschaft, in deren Hauptstadt die Tagung stattgefunden, näher bekannt zu machen; zu zeigen, daß auch im fernen Osten Deutschlands die gestaltungskräftige Natur ihre Kunst geübt und Landschaftsbilder geschaffen hat, die einen Vergleich mit viel gepriesenen landschaftlichen Szenerien im Westen Deutschlands getrost auszuhalten imstande sind. Es galt, so weit angängig, Einblicke in den geologischen Aufbau dieser Landschaft zu gewähren, aus eigener Anschauung ihren Werdegang verständlich zu machen, der in seinen innigen Beziehungen zu Vorgängen während und unmittelbar nach der Eiszeit für geographisch-geologische Betrachtungen noch immer akutes Interesse beansprucht. Es galt, die Wirkung der landbildenden und landzerstörenden Kräfte des Meeres am Küstenrande, vor allem das Dünenphänomen zu studieren. Endlich kam es darauf an, eine Anschauung zu geben von jenen bemerkenswerten Siedelungen und hochaufragenden Baudenkmalern alter und neuer Zeit, die Zeugnis ablegen von dem einstmaligen kraftvollen Vordringen des Deutschtums in das Weichsel-Gebiet und seinem zähen, sieghaften Ausbarren auf diesem östlichen Grenzposten; schließlic zu zeigen, daß alte deutsche Art hier unverfälscht sich erhalten hat, die unter anderem auch in der Ausübung edler Gastfreundschaft und in feuchtföhlicher Sefshaftigkeit im Kreise gleich Gesinnter sich bekundet.

Drei Teilgebiete bringen die Hauptzüge der westpreussischen Landschaft am besten zum Ausdruck. Das Tal der Weichsel von der russischen Grenze bis zur Mündung, das Hochland von Carthaus als höchster Teil der pommerellischen Seenplatte mit der bedeutendsten Erhebung im ganzen norddeutschen Flachlande, dem Turmberg, und die Küstenränder der Danziger Bucht wie diese selbst.

So lag es nahe, nach diesen drei Richtungen die Exkursionen auszudehnen. Leider mußten die Ausflüge, zum Teil wenigstens, zeitlich zusammenfallen, da im ganzen nur die drei vollen Tage vom Freitag bis zum Sonntag zur Verfügung standen. So konnte nicht jeder alles sehen, auch wurde die Gesamtleitung der Ausflüge dadurch erschwert. Indessen diese Schwierigkeit wurde durch freundliche Helfer in der Not überwunden. Der Leiter der Ausflüge nimmt daher die Gelegenheit wahr, auch an dieser Stelle nochmals allen Herren in Danzig und in der Provinz West-Preußen, die zur Förderung der Exkursionen beigetragen haben, herzlichsten Dank auszusprechen. Die Gleichzeitigkeit der

Unternehmungen bot doch den Vorteil, daß in so kurzer Zeit recht viel geboten wurde und viele gleichzeitig befriedigt werden konnten, da ein jeder nach seinen Neigungen und Interessen das Beste herauszusuchen und zu genießen Gelegenheit erhielt.

In runder Zahl waren es 200 Mitglieder bzw. Teilnehmer am Geographentag, die in den Tagen vom 15. (nachmittags) bis zum 18. Juni abends westpreussische Gefilde durchstreiften und freundliche Erinnerungsbilder in sich aufnahmen. Für manchen war es eine Entdeckungsreise, und recht oft konnten die einheimischen Begleiter mit stiller Befriedigung aus fremdem Munde Rufe der Bewunderung über die Schönheit der Landschaft vernehmen, die man fernab von den bekannten Touristenstraßen hier unvermutet antraf. Allerdings wurde der günstige Eindruck noch vertieft durch ein unvergleichlich schönes Wetter, welches dazu beitrug, die Farbeneffekte der Landschaft und die Stimmung und Aufnahmefähigkeit der Exkursionisten zu heben.

I. Fahrt durch das Tal der Weichsel, von der russischen Grenze bis in das Mündungsgebiet.

(Donnerstag, den 15. Juni nachmittags bis Sonnabend, den 17. Juni.)

Führer: Oberlehrer Dr. Lakowitz in Gemeinschaft mit den Bauräten Rudolph-Culm, Taut-Marienwerder, Tode-Thorn und dem Provinzial-Konservator Regierungs-Baumeister Schmidt-Marienburg.

Gegen einhundert Geographen verließen Danzig am Donnerstag den 15. Juni nachmittags mit einem von Marienburg ab als Sonderzug geführten Eisenbahnzuge, von dem aus bei Dirschau der erste Blick auf die träge sich hinwäzenden Wassermassen des gewaltigen Stromes getan werden konnte. Nach dem Passieren der stattlichen Dirschauer Weichselbrücke entschwand den Blicken auch das letzte Stück des bis dahin zur Rechten der Zugrichtung uns begleitenden pommerellischen Höhenzuges, und zu beiden Seiten dehnte sich die weite Ebene des Großen Werders zwischen Weichsel und Nogat aus. Nach kurzer Fahrt wurde die Nogat erreicht und aller Blicke gebannt durch das großartige Bild, welches die neu erstandene Ordensburg, das Hochmeisterschloß der Marienburg, mit den gewaltigen Mauerresten, den Zinnen und hochaufragenden Türmen hart am rechten Ufer der Nogat gewährt. Die genauere Besichtigung dieses stolzen Baues war für den Sonnabend vorgesehen; jetzt galt es, die Eisenbahnfahrt südwärts fortzusetzen über Marienwerder und Graudenz, wobei von günstigen Stellen aus ein ungehinderter Blick quer über das breite Tal der Weichsel und auf den hohen Rand der links den Strom begleitenden Höhen sich darbot. Bei Graudenz verläßt die Bahn den knieförmig nach Westen ausbiegenden Fluß, durchquert von Nord nach Süd das fruchtbare Kulmer Land und erreicht nach etwa anderthalbstündiger Fahrt die starke Grenzfestung und alte Ordensstadt Thorn, auf dem rechten Ufer der Weichsel gelegen.

1) Die Verlagsbuchhandlung der Firma A. W. Kafemann-Danzig hatte vor Beginn der Exkursionen jedem der Teilnehmer „Führer“ durch Thorn, Elbing, die Kassubische Schweiz und Oliva verteilen lassen, desgleichen der Verein zur Ausschmückung der Marienburg Führer durch die Marienburg. Die Kgl. Weichselstrom-Bauverwaltung sorgte für eine Weichselstromkarte in Mefstischblättern, die Bibliothek der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig lieh geologische Karten und das große Werk von Keller, Memel, Pregel u. Weichselstrom, ihre Strongebiete u. s. w., mit Atlas, zur Benutzung während der Fahrt auf der Weichsel.

Im Thorner „Artushof“, dem 1891 im deutschen Renaissance-Stil neu errichteten prächtigsten Klubhause der Stadt, wurden wir bereits sehnsüchtig erwartet, da wir mit beträchtlicher Verspätung eintrafen.

Der Koppernikus-Verein hatte zu einem Begrüßungsabend eingeladen, an welchem außer den fremden Gästen und den Vereinsmitgliedern Vertreter der Städtischen und Militärbehörden teilnahmen. Prof. Böhthke begrüßte die Geographen, in deren Namen Prof. Oberhummer-Wien freundlichen Gegengruß entbot. Im gemütlichen Beisammensein verrannen schnell die Stunden.

In den Frühstunden des folgenden Tages wurden unter sachkundiger Führung die bemerkenswerten Baudenkmäler der Stadt aus der Zeit des Deutschen Ritterordens besichtigt. Auch das Volksleben konnte die Aufmerksamkeit der Fremden fesseln, zumal auf dem Marktplatze vor dem Rathause und um das Koppernikus-Denkmal ein reger Marktverkehr an jenem Tage sich abspielte, wo man die Produkte der reichen Thorner Niederung in deutscher und polnischer Sprache verhandelte, und die polnischen Juden mit langem Kaftan und Stirnlocken samt den reichlich vertretenen galizischen Holzflößern, den Flyssaken, in ihrer malerischen bis grotesken Tracht fremdartige Formen- und Farbelemente in das an sich vielgestaltige und bunte Straßensbild hineintrugen. Nun ging's hinab zum Strome, der für $1\frac{1}{2}$ Tage unsere Wanderstrafe sein sollte. Am Brückentor harrete der zu dieser Fahrt wegen seines geringen Tiefganges und zur Aufnahme so vieler Passagiere einzig geeignete Hinterrad-Dampfer „Prinz Wilhelm“. Punkt 10 Uhr war alles an Bord, und unter Abschiednehmen von den Thorner neuen Freunden setzte sich die Reisegesellschaft stromaufwärts in Bewegung, voraus als Begleitschiff und Führer der kleine Dampfer der Strombau-Inspektion. Nach zwei Stunden Fahrt war die Landesgrenze erreicht, und zur Genüge konnten wir uns von dem gar ursprünglichen Zustande des jenseits der Grenze gelegenen Teiles des Stromes überzeugen. Ein langes Verweilen oder gar ein Überschreiten der Grenze schien trotz der freundschaftlichen Beziehungen nicht ratsam, zeigten doch ohnedies jetzt schon die russischen Grenzposten eine uns wunderbar erscheinende Unruhe. So wurde denn nach zweistündiger Fahrt gewendet und stromabwärts bei der Ruine Zlotterie an der Drewenz-Mündung vorbei der Kurs genommen. Schon nach 1 Stunde waren wir wieder angesichts des schönen Städtbildes von Thorn, aus welchem außer dem Rathaus und schönen gotischen Gotteshäusern vor allem die hohe Jakobskirche, dieses bedeutendste kirchliche Bauwerk aus der Zeit des Deutschen Ritterordens in Preußen, hervorragt, angesichts der stattlichen Eisenbahnbrücke über die Weichsel und dicht vor der an prächtigen Laubbäumen und dichtem Buschwerk, daher auch an Singvögeln (Sprosser, Drosseln) reichen Basarkämpfe. Lautlos glitt das Schiff in schneller Fahrt weiter. Die sich steigende Wärme der Luft fand durch die Nähe des Wassers angenehme Milderung, und um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, wurde das Mittagessen auf Deck serviert — köstlicher Genuß, noch vermehrt durch die köstliche Stimmung, die alle angesichts der sonnendurchfluteten Flußlandschaft und der eigenartigen Fahrt beherrschte.

Um 3 Uhr passierten wir Schulitz, wo die umfangreichen Holzlagereien dem Fremden ein anschauliches Bild von der Größe und wirtschaftlichen Bedeutung des Holzhandels auf der unteren Weichsel wohl zu geben imstande waren, zumal wir schon bei Thorn und oberhalb wie unterhalb der Stadt mehrfach großen aus Galizien und Polen herabkommenden Holztraften mit ihrer malerisch gekleideten Besatzung begegnet waren. Der Strom verläßt bald unterhalb Schulitz das bisher verfolgte alte Diluvialtal, in welchem er etwa von der Einmündung des Bug ab geflossen ist,

und durchbricht nun, sich nach Norden wendend, den baltischen Landrücken. Schon aus großer Entfernung macht sich der hohe Südrand des Landrückens mit seinen schroffen Ufergehängen bemerkbar. Bald kamen wir an der Mündung der Brahe vorbei, die über Bromberg nach Westen durch den Bromberger Kanal die Schifffahrtsverbindung mit der Netze, Warthe, Oder ermöglicht. Vor uns dehnte sich die etwa 1200 m lange, hohe Weichselbrücke aus, die dem am linken Ufer gelegenen ansehnlichen Städtchen Fordon für den Verkehr erhöhte Bedeutung verliehen hat. Am rechten Ufer schauten aus hohen Baumgruppen die Häuser von Ostrometzko hervor, welches infolge seiner Marienquelle besonderes Ansehen genießt. Nördlich dieser Durchbruchsstelle erweitert sich das Flusstal, die Höhen treten zurück, bis 8 km breites Niederungsland zieht sich zu beiden Seiten hin. Vorbei gingen an Topolno, einer wichtigen prähistorischen Fundstelle am linken Ufer, und vorbei am hohen Burgberg von Kaldus am rechten Ufer, wo sich ein großes ergiebiges Gräberfeld aus der jüngsten vorgeschichtlichen Epoche befindet, wo wie auch bei dem benachbarten Althausen tiefe Wasserrisse — Parowen — die an den Fluß wieder mehr herantretenden steilen Ufergehänge wild zerrissen und geschützte Stellen für einen bemerkenswerten Pflanzenwuchs geschaffen haben, denen der Botaniker so manche Seltenheit entnimmt.

Ehe wir das Ziel des Tages, die Stadt Culm, erreichten, fanden wir südlich der Stadt rechts am Strom wieder jene charakteristischen bewaldeten Kämpen, zu meist mit altem Hochwald bedeckt. Die landschaftlich und pflanzengeographisch bedeutendste ist die sogenannte Nonnenkämpen dicht vor Culm. Der dichte Hochwald wird dort hauptsächlich aus Ruster und Eiche mit Feldahorn-Unterwuchs von freudigem, üppigem Wachstum gebildet. Die Ruster, durch beide Arten (*Ulmus campestris* und *U. effusa*) vertreten, bildet stellenweise nahezu reine Bestände, von Stämmen, die bis zu 3 m Umfang in Brusthöhe erreichen. Auch Eichen bis zu 4,80 m Stammumfang deuten die Fruchtbarkeit des Bodens an, desgleichen riesige Silber- und Schwarzpappeln, deren eine bis 6,10 m Umfang und etwa 30 m Höhe zeigt. Uns fiel ferner das reiche Unterholz von Ahlkirsche, Faulbaum, Hartriegel, Hollunder, Hasel, Kreuzdorn, Linde, Pfaffenhütchen, Schneeball, besonders Feldahorn auf; letzterer so üppig, wie ähnlich nur in mitteldeutschen Auewäldern, hier im Osten sonst nirgend mehr. Dazu kommt, daß der Feldahorn auf der Nonnenkämpen die Grenze der Verbreitung der Art nach Osten markiert.

Nach der Durchwanderung dieses überraschend reichen Pflanzen-Dorados bot die schöne Lage der Stadt Culm die zweite Überraschung. Der hohe Diluvialrand fällt dort steil zum Flußvorlande ab; tiefe Einschnitte im Norden wie Süden der Stadt haben ein kleines, gut isoliertes Plateau geschaffen, das auch nach Osten gegen die Niederung hin sich scharf abhebt. Buschwerk, unter welchem die Akazie vorherrscht, mildert die schroffen Konturen der Gehänge, die zum Teil mit schönen Anlagen bedeckt sind. Trotzigt tritt am Plateaurand gegen den Fluß hin die alte, aus der Ordenszeit stammende Stadtmauer hervor, von Efeu und wildem Wein umrankt; dahinter hebt sich das alte Kloster mit seinen weitläufigen Baulichkeiten heraus, kraftvoll präsentiert sich gerade nach dieser Seite auf stolzer Höhe das Bild der Stadt. Und von der Höhe erst eröffnet sich ein beherrschender Ausblick auf den breiten Strom nach Schwetz, Sartowitz und fast bis Graudenz nordwärts, bis über Topolno hinaus nach Süden. Culm, einst ein strategisch wichtiger Stützpunkt der Ordensherrschaft, ist heute eine Perle unter den Städten an der Weichsel. Unter der freundlichen Führung des Bürgermeisters Liebetanz und angesehener Bürger der Stadt erreichten wir diese, wanderten durch deren Strafsen zum Rathaus, um

uns das Original der Culmer Handfeste anzusehen, und nach kurzer Ruhe vereinigten wir uns zu einem Mahl, bei welchem die fröhliche Stimmung ob der gelungenen Stromfahrt des Tages zum vollen Durchbruch kam.

Früh am nächsten Tage gings wieder zu Schiffe und den Fluß weiter abwärts, vorbei an der Mündung des Schwarzwassers und an Schwetz, der schräg gegenüber Culm auf dem linken Ufer gelegenen Ordensstadt, berühmt durch ihren mannhaften Komthur Heinrich von Plauen, und bemerkenswert durch ihre 1855 erfolgte Verlegung aus dem Inundationsgebiet auf den sicheren Hang des angrenzenden Höhenrückens. Nur die katholische Kirche mit den Resten des Ordensschlosses zeigen die Stelle an, wo die Ordensritter einstmals ihre durch das Schwarzwasser und die Weichsel geschützte Wasserburg in der Niederung angelegt hatten.

Schön gelegen ist weiter nordwärts von Schwetz der Ort Sartowitz, wo auf hohem Berge die Herzöge von Pommerellen eine starke Burg besaßen. Jetzt steht dort eine stille Kapelle. Tiefe Schluchten schneiden auch hier wieder in das Steilufer hinein. Bald ist die hohe Eisenbahnbrücke südlich Graudenz erreicht und der Blick auf diese nach Danzig größte und in den letzten Jahrzehnten mächtig emporblühende Stadt an der Weichsel frei. Auch hier wie bei Thorn, Culm, Schwetz wieder stattliche Reste aus der Zeit des Deutschen Ritterordens. Besonders fällt auf hohem Abhang dicht am Flusse der Klimmeck, der alte Warturm des in Trümmer gesunkenen Graudenzers Ordensschlosses auf. Hier mußte Halt gemacht werden, und unter Führung von Vertretern der Stadt und wissenschaftlicher Vereine, voran Geh. Reg.-Rat Dr. Anger daselbst, die uns alte Stadtpläne und einen „Führer“ von Graudenz dankenswerter Weise überreichten, wurde der Anstieg unternommen. Überrascht war man von dem weiten und prächtigen Rundblick von der Höhe des Warturmes über die Stadt, den Fluß mit seinen Niederungen und die hohen schluchtenreichen und zum Teil bewaldeten Höhen gen Süden. Kaum losreisen konnten wir uns von dem großartigen und von der Sonne stimmungsvoll beleuchteten Bilde. Doch die Dampfpeife unseres Schiffskapitäns, der für die pünktliche Erreichung unseres Tageszieles verantwortlich war, zwang uns zum Dampfer zurück.

Nach wenigen Minuten Fahrt fesselte den Blick die hoch gelegene Feste Courbière, berühmt durch ihren heldenmütigen Verteidiger aus der Zeit von Preußens Erniedrigung. Doch bald senken sich rechts die gleichmäßig hohen Ufer, dafür gewinnt zur Linken das Bild an malerischer Schönheit, die ihren Höhepunkt in den Uferpartien von Neuenburg findet. Ähnlich wie Culm, aber näher am Fluß gelegen, hebt sich Neuenburg aus freundlichem Grün heraus, überragt von ihren Kirchen und den Resten eines alten Schlosses aus nachritterlicher Zeit. Der stromwärts gekehrte Abhang wird von lieblichen Gärten bedeckt, in denen gleichfalls die Akazie der bevorzugte malerische Baum ist. Lohnend der Blick namentlich südwärts auf den Fluß und seine Ufer, interessant rezente Sandsteinbildungen in den diluvialen Ufergehängen dicht bei der Stadt. Doch keine Zeit ist's zu längerem Aufenthalt, und weiter geht die Fahrt, vorbei an dem wegen seiner eingesprengten Pflanzenfremdlinge pflanzengeographisch interessanten Fiedlitz, nach Kurzebrack am rechten Ufer. Unterwegs ist wiederum auf Deck das stärkende Mittagmahl eingenommen worden. Ein letzter Blick auf die Uferberge bis gegen Mewe, dem letzten größeren Ort an der linken Seite der ungeteilten Weichsel, ist noch gestattet, wo die Höhen wiederum den Fluß fast erreichen und, ein Wahrzeichen aus entschwundener Zeit, eine alte Ritterburg herüberwinkt. Nun heißt es vom Strome Abschied nehmen, der uns durch so herrliche Landschaften geleitet hat; denn leider

gestatten es die ungünstigen Wasserverhältnisse nicht, mit dem Dampfer in die Nogat und schließlicly zum Endziel dieser Erkursion, Marienburg, vorzudringen. Wir mußten daher leider das bequeme Schiff bei Kurzebrack verlassen, wo eine Kleinbahn den Verkehr nach Marienwerder und damit den Anschluß an die Hauptbahn nach Marienburg unterhält. Unterwegs genossen wir noch den Anblick des imposanten Ordenschlosses von Marienwerder mit seiner anstosfenden Schlofskirche, und Landgerichts-Direktor a. D. v. Kähler-Marienwerder gab willkommenen Aufschluß über die Gründung und neuerliche Wiederherstellung dieses stolzen Bauwerkes.

In Marienburg wurde nach kurzer Rast im Bahnhofs-Restaurant das Hochmeisterschlofs besichtigt, wo Reg.-Baumeister Schmidt Führer war. Herr Schmidt ist an der unter Leitung des Geh. Baurat Steinbrecht ins Werk gesetzten Restaurierung dieses grofsartigsten Baudenkmalms aus der Ordenszeit in Preußen beteiligt und konnte in Vertretung des abwesenden Meisters nach einem Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Bauwerkes und seiner Wiederherstellung die eingehendsten Erläuterungen geben, denen die Fremden mit gespannter Aufmerksamkeit folgten; war doch der Besuch gerade der Marienburg für viele das entscheidende Moment gewesen für ihre Beteiligung an der ganzen Fahrt.

Nach dieser mehrere Stunden in Anspruch nehmenden Besichtigung verabschiedete sich ein großer Teil der Teilnehmer, und etwa fünfzig, die eine der drei für Sonntag vorgesehenen Anschluß-Exkursionen mitzumachen beabsichtigten, fuhren mit der Bahn nach Elbing weiter, um für denselben Abend einer Einladung seitens der Städtischen Behörden und Bürgerschaft von Elbing Folge zu geben. Der Empfang fand in den schönen Räumen des Kasinos statt, die Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Elditt. Noch lange wird den Beteiligten dieses Fest in angenehmer Erinnerung sein, bei welchem die Genüsse der Tafel mit anregenden Reden abwechselten und der Aufenthalt in dem prächtigen, beleuchteten Kasinogarten neue Erquickung bot zur Kräftigung für die bei solcher Fahrt unvermeidlichen Anstrengungen.

a. Zweigtour zur Frischen Nehrung und den Weichsel-Mündungen.

(Sonntag, den 18. Juni 1905.)

Führer: Oberlehrer Dr. Lakowitz und Oberförster Bandow.

Wie auf der grofsen Weichselfahrt ging's früh pünktlich fort — 30 Herren und Damen —, diesmal um 7 Uhr, auf flinkem Sonderdampfer den Elbingfluß abwärts, vorbei an der Schichau-Werft, den Neulandbildungen an der Mündung des Elbingflusses, an Terranova, über das Haff zur Frischen Nehrung, zunächst nach Schmergrube, jener Stelle, wo die Dünenbefestigungen im Gange sind. Dort gab Herr Oberförster Bandow-Steegen Erläuterungen¹⁾ zu den daselbst unter seiner Leitung vorgenommenen Arbeiten. Was menschlicher Unverstand in früheren Zeiten durch Abholzen des Waldes auf der Nehrung verdorben und zähe, zielbewufste Arbeit in der Gegenwart ebendort wieder durch planmäßige Anpflanzung und Aufforstung gut zu machen sucht, das wurde den Teilnehmern anschaulich vor Augen geführt, die mit sichtlichem Inter-

¹⁾ Herr Oberforstmeister v. Reichenau-Danzig hatte vorher Exemplare seiner Erläuterungen zu den von der Staatsforstverwaltung des Reg.-Bez. Danzig zum XV. Geographentag ausgestellten Karten, in denen auch Dünenpläne sich befinden, in genügender Anzahl verteilen lassen.

esse den eingehenden Erläuterungen folgten. Nach zweistündigem Verweilen wurde die Fahrt nach dem Seebad Kahlberg angetreten, wo ein erquickendes Bad und ein schmackhaftes Mahl die von der Wanderung im losen Dünensande Ermüdeten erfrischten. Und wieder wurde der Dampfer bestiegen zur Fahrt über's Haff nach den Mündungen der Nogat und Elbinger Weichsel, zum Studium der dortigen ausgedehnten Neulandbildung durch Verschieben der Schilf- und Rohrkampen, die zu Vergleichung mit ähnlichen und anderen Neulandbildungen an anderen Stellen der Erde anregten. Die Fahrt durch die Niederung mit ihren üppigen Wiesen und Feldern, aus denen die sauberen Häuser der Werderaner Bauern auftauchten, entbehrte der Reize nicht, und schnell vergingen die Stunden. Auch wurde die Zeit von dem Reiseleiter benutzt, an der Hand der Karte Mitteilungen über den Entwicklungsgang der Weichsel-Ausmündungen zu machen.

Zur festgesetzten Stunde wurde die Schleuse am Danziger Haupt, der Stelle, wo sich die Elbinger Weichsel mit der geteilten Weichsel vereinigt, und damit bald auch das Durchstichsgebiet erreicht, wo die jüngste der Mündungen, der sogenannte Durchstich vom Jahre 1895, ihre Fluten dem Meere zuführt.

Aus dem „Durchstich“ ging's dann durch die Schleuse bei Einlage in den Arm der Weichsel, welcher die Tote Weichsel heißt und nach dreiviertelstündiger Fahrt legte der Dampfer bei dem Dorfe Westlich-Neufähr an, dort wo in der Nacht zum 1. Februar 1840 die Weichsel eine neue Mündung durch die Dünen sich gewaltsam gegraben hat. Noch einmal gab's eine kurze Dünenwanderung, hinauf auf den Quellberg bei Neufähr. Die eigenartige Beleuchtung durch die Strahlen der untergehenden Sonne hatte ein Landschaftsbild von überraschender Schönheit geschaffen. Dieser Blick auf die Durchbruchsmündung, das Meer, die Dünenkette, die Niederung, im Hintergrunde auf die Halbinsel Hela und nach Westen auf die goldig beleuchteten Türme der Stadt Danzig wird den fremden Geographen ein Erinnerungsbild von bleibendem Werte sein.

Bei fröhlichem Mahle an Deck des Schiffes erreichten wir gegen 9 Uhr die Mündung der Mottlau und die Kaiserliche Werft, vor welcher in der Weichsel eine Anzahl Kriegsschiffe, Panzer, Avisos und Torpedoboote, eine gute Anschauung von der Bedeutung Danzigs als Stützpunkt der deutschen Marine gaben. Langsam näherten wir uns auf der Mottlau dem Weichbilde der Stadt. Ein überraschendes Schauspiel entwickelte sich da auf der ganzen Strecke bis zur Landungsstelle an der Grünen Brücke. Hell leuchteten bengalische Flammen auf, am Fischmarkt, am Krahtor, dem bekannten Wahrzeichen Danzigs aus der Ordenszeit, weiter am Heiligengeist-, Frauen-, Brodbänken- und Grünen Tor, sodafs die plastische Schönheit der charakteristischen alten Bauwerke an der Mottlau aufs schönste zur Geltung kamen. Dies war der sinnige Abschiedsgrufs, den die Stadt Danzig ihren scheidenden Gästen entbot.

b. Zweigtour auf die Elbinger Höhe.

(Sonntag, den 18. Juni 1905.)

Führer: Professor Dr. Kumm-Danzig.

Eine zweite Gruppe von etwa 20 Herren und Damen verliesen auf Wagen Elbing, um über Vogelsang, Lenzen, Succase nach Panklau zu fahren. Es wurde dabei ein Teil des schluchtenreichen und an Ausblicken auf das Frische Haff, die Nehrung und die Ostsee reichen, plateauartigen Geländes zwischen Elbing und dem Frischen Haff durchstreift, welches auf den Karten als Trunzer Berge und Dörbecker

Schweiz eingetragen ist. Zugleich konnten vorgeschichtliche Burgwälle und Gräberfelder wie auch dort anstehende frühglaziale Tone mit einer nordischen Fauna besucht werden. Der Besuch des am Nordwestabhang des Hochlandes gelegenen kaiserlichen Schlosses Cadinen mit seiner uralten Eiche und seinen schönen Parkanlagen wie der Besuch des durch seine Tonindustrie bekannten Städtchens Tolkemit, in dessen Nähe sich eine bemerkenswerte steinzeitliche Lagerstätte befindet, bildeten den Abschluß dieser Tagestour. Sie bewegte sich ziemlich in dem Rahmen der Tagestour, welche 1899 bei Gelegenheit des VII. Internationalen Geographen-Kongresses in Berlin von einer Anzahl Geographen auf der Durchreise durch Ost- und West-Preußen in die Elbinger Umgegend unternommen wurde.

Es ist nach den Ausführungen¹⁾ von Prof. Jentzsch jene ganze Gegend geologisch bemerkenswert wegen der 100 m tief in diluviale Schuttmassen eingeschnittenen, vielverzweigten und schnell zum Haff abfallenden Erosionstäler, welche geradezu als Modelle der Tal-Erosion studiert zu werden verdienen. Und die erwähnten Tonschichten mit Schalen der arktischen *Yoldia arctica* haben nach genauerem Studium durch denselben Forscher es wahrscheinlich gemacht, daß dieselben nicht gleichalterig mit ähnlichen Schichten und Einlagerungen in Skandinavien vom Schluß der Eiszeit, vielmehr weit älteren Ursprunges sind, sodafs hieraus eine mindestens zweimalige Eisbedeckung der Ostsee und ihres Südrandes gefolgert werden muß. Ferner hat sich ergeben, daß die genannten Schalentiere aus dem Eismeer auf dem Wege über die Nordsee und nicht etwa über die heutige finnische Seenplatte in unsere Gegend gekommen seien, also eine Verbindung der Ostsee nach Westen hin mit dem Eismeer einst bestanden haben muß.

c. Zweigtour zum Oberländischen Kanal.

(Sonntag, den 18. Juni 1905.)

Führer: Reg.-Baumeister Reutener-Ebene Buchwalde.

Eine dritte Gruppe von 15 Herren und Damen benutzte die Frühstunden zur Fahrt von Elbing nach Vogelsang. Um 11 Uhr wurde dann mit Sonderdampfer auf dem Elbingfluß aufwärts nach dem in rascher Verlandung befindlichen Drausen-See gefahren, durch den die Fahrstraße künstlich offen gehalten werden muß. Es galt von hier aus zu Wasser den Oberländischen Kanal zu erreichen, d. i. jene künstliche Wasserstraße, welche die größeren Seen dieses Teiles der Preußischen Seenplatte und die obere Drewenz mit dem Drausen-See und schließlic mit dem Frischen Haff verbindet. Der erste Teil dieses Kanals vom Drausen-See gegen Südost muß eine Steigung von 100 m überwinden, was durch die bautechnisch interessanten fünf „Geneigten Ebenen“ erfolgt. Hier werden die mit flachem Boden versehenen Schiffsfahrzeuge auf eisernen Wagen, die auf Eisenbahnschienen laufen, über die im Verhältnis 1:12 geneigte Ebene trocken aus einer Kanalhaltung nach der nächst höheren bzw. unteren befördert, und zwar kann stets gleichzeitig ein Fahrzeug hinauf und eins abwärts fahren. Diese Anlage kann als eine Schiffseisenbahn mit Trockenbeförderung der Schiffe bezeichnet werden und wird nur noch in Norwegen, Schottland und Nord-Amerika zu gleichem Zwecke in Anwendung gebracht. Diese eigenartige Verkehrseinrichtung muß auch den Geographen interessieren, weshalb die Besichtigung der Betriebsanlagen mindestens einer Ebene in den Exkursionsplan aufgenommen war. Zugleich genießt man bei dem Aufstieg vom Drausen-See über die 5., 4. und 3. Ebene einen schönen Blick auf die Weichsel- und Drausensee-Niederung und die Elbinger Höhen.

¹⁾ Vgl. Verhandl. des VII. Internationalen Geographen-Kongresses T. I, S. 360.

Nachdem am Fufs der 2. Ebene bei Canthen ein Mittagssmahl eingenommen war, erfolgte eine Wanderung durch den Park des Grafen Dohna-Canthen mit herrlichem Buchenbestande bis zur 1. Ebene Buchwalde. Hier wird der Wasserspiegel der Oberländischen Seen erreicht, welche sich bis Deutsch-Eylau erstrecken. Der erste dieser Seen, der Samrodt-See, wurde noch passiert, alsdann der Dampfer verlassen und mit der Bahn von Maldeuten aus Elbing bzw. Marienburg zwecks Heimreise erreicht.

II. Tagesausflug zu den Weichsel-Mündungen und in die Danziger Bucht.

(Freitag, den 16. Juni 1905.)

Führer: Prof. Hoffmann und Hafengebäude-Inspektor Baurat Ladisch.

Auf einem Sonderdampfer fuhren 50 Teilnehmer von der Langen Brücke in Danzig ab, die Mottlau abwärts, vor der Kaiserlichen Werft in die Weichsel hinein und diese in der Richtung gegen Plehnendorf hinauf. Hier wurde die in einem früheren Teilbericht bereits genannte hohe Düne bei Neufähr, der Quellberg, bestiegen und bei Morgenbeleuchtung das Panorama über Land, Fluß und Meer genossen. Weiter ging dann die Fahrt auf der „Toten Weichsel“ bis zur Schleuse von Einlage und durch diese in den etwa 7 km langen Weichsel-Durchstich des Jahres 1895. An der Mündung, bei Nickelswalde, wurde die dort höchste Düne, die Prinz Albrechts-Höhe, erstiegen und ein Blick auf das durch Anpflanzungen befestigte Dünengelände, die neue Weichsel-Mündung und die Danziger Bucht geworfen. Nun galt's die Mündung selbst zu passieren, um die Fahrt durch die Danziger Bucht direkt nach der Halbinsel Hela fortsetzen zu können. Nicht ganz leicht ist es, bei dem zur Zeit herrschenden niedrigen Wasserstande die Durchfahrt zu treffen, da die Fluß-Alluvionen an der Mündung fortwährend Verlagerungen erfahren, die leicht zu Täuschungen Anlaß geben. Die Durchfahrt gelang — unterwegs konnten noch lebendige, in Netzen soeben von Fischern gefangene Störe beobachtet werden —, und der Kurs ging nordwärts durch die klaren Fluten der Ostsee gen Hela. Schön und klar hob sich die weiße Dünenkante der gestreckten Halbinsel am Horizont ab, näher und näher rückte der Ort Hela mit dem schlanken Leuchtturme und dem gastlichen Kurhause, während gleichzeitig der südliche Küstenrand der Bucht den Blicken entwand.

Nach ungefähr zweistündiger Fahrt, von der Weichsel-Mündung aus, war Hela erreicht. Viel Zeit nahmen die Wanderung durch das Fischerdorf Hela, die Besichtigung einzelner Fischerhütten, der Kirche, der Semaphor-Station, der Dünenbefestigungen und des Außenstrandes, sowie der Aufstieg zum Leuchtturm in Anspruch. Nach der Mittagspause sollte die Fahrt auf dem Dampfer von Hela westwärts zur hohen Steilküste der Oxhöfter und Hoch-Redlauer Kämpfe und ihren seawärts liegenden Diluvial-Profilen und Tertiär-Aufschlüssen genommen werden, um auf diesem lehrreichen Umweg das Seebad Zoppot zu erreichen. Infolge der Verspätung und aufsteigender Gewitterwolken wurde hiervon Abstand und der gerade Kurs von Hela nach Zoppot genommen. Dort standen am Kurhause Wagen bereit, welche die Reisegesellschaft zu einem auf dem bewaldeten Diluvialrande gelegenen Aussichtspunkt, der Kaiserhöhe, führten. Von hier ging dann die Wagenfahrt an Oliva vorbei, dessen herrlichen königlichen Garten und die schöne Klosterkirche die meisten Teilnehmer bereits vorher von Danzig aus besucht hatten, zurück nach dem Ausgangspunkt der inhaltreichen, wenig anstrengenden und anregenden Fahrt, die allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

III. Ausflug in die Gegend von Carthaus.¹⁾

Führer: Bezirksgeolog Dr. Wolff und Med.-Rat Dr. Kämpfe.

Am Morgen des 18. Juni fuhren die Teilnehmer von Danzig mit der Bahn über Praust nach Carthaus. Die Exkursion dieses und des nächsten Tages galt der seenreichen, geologisch und ethnographisch interessanten Höhenlandschaft westlich von Danzig, die mit ihrem Gipfel, dem Turmberg, die bergigste Gegend des großen norddeutschen Quartär-Gebietes ist. Auf der Fahrt, die zunächst am Rande des Weichsel-Deltas entlang und dann das Radaune-Tal aufwärts führte, wurden die Teilnehmer auf die lebhaft kontrastierenden Landschaftsformen von Alluvial-Gebiet (mit Randmoor) und kupiertem Diluvial-Gelände (mit tertiären Schollen) aufmerksam gemacht; insbesondere fiel die prächtig entwickelte diluviale Talterrasse bei Gischkau ins Auge. Weiterhin fuhr man bei Altemühle — das interessierte die Wirtschaftsgeographen — an einer Reihe von Rentengütern vorbei, welche die Ansiedelungskommission hier als Bollwerk gegen das Polentum gegründet hat. In Carthaus wurden die Ankommenden von einem Lokalkomitee (Landrat Hagemann, Kreisarzt Dr. Kaempfe, Verleger Ehlers) empfangen, unter dessen Führung es zu Wagen nach der Goullon- und Präsidenten-Höhe ging, von wo sich eine ausgezeichnete, weite Aussicht über die typische kassubische Scenlandschaft bot. Zu Füßen lagen die Chmielnoer Seen mit ihren altalluviären Uferterrassen und Kalkablagerungen; auf einer Landzunge war der vorgeschichtliche Burgwall von Chmielno und das benachbarte gotische Gräberfeld zu erkennen. Sodann fuhr man über Saworry und Remboschewo nach Ostritz, an den Ufern tief eingeschnittener glazialer Schmelzwasserrinnen (Kleiner und Großer Brodno-See, Ostritz-See) entlang. Eine Bootfahrt von Ostritz nach Kolano liefs uns die reizvollen landschaftlichen Perspektiven des Ostritz-Sees doppelt genießen. Von Kolano aus stieg man zum Turmberg empor, von dem aus sich ein großartiges geologisches Panorama darbot. Der Berg besteht aus blockreichem Geschiebesand und bildet mit den Nachbarhöhen (den Schönbergen und den Höhen bei Chiels-Hütte) einen die Landschaft um 50—100 m überragenden Moränenbogen, dessen zentrale Depression die lehmig-wellige Grundmoränenlandschaft von Fischershütte, Starkhütte und Umgebung darstellt. Die nordwestliche Fortsetzung dieser Moräne, jenseits des Ostritz-Sees, ist noch nicht erforscht; vielleicht gehören dazu die steinigten Hügel von Kamionken und Max. Der Ostritz-See (159 m über NN, also 172 m unter dem Gipfel des Turmberges) füllt das Tal aus, durch welches die Schmelzwasser, die Moräne durchbrechend, dem Eis entströmten. — Am Fuß des Turmberges genossen die Geographen ein ihnen vom Kreis Carthaus gebotenes Festmahl. Gegen Abend kehrte man zu Wagen nach Carthaus zurück, unterwegs ein alluviales Kalklager bei Semlin flüchtig besuchend.

Am nächsten Morgen (19. Juni) ging es zu Wagen über Pechbude an das Radaune-Tal, das hier, östlich von Carthaus, als enge Erosionsschlucht ausgebildet ist, welche die wahrscheinlich als Staubecken zu betrachtenden Talbreiten von Kelpin und Zuckau mit einander verbindet. Sodann gelangte man bei Borkau in eine sandige Moränenlandschaft mit unvergleichlich schön entwickelten, kraterartigen „Söllen“. Dieselben liegen, meist Wand an Wand, steil abgebösch zwischen den

¹⁾ Bericht von W. Wolff.

Kieshügeln, in denen nicht wenige große Geschiebe stecken. Im Norden grenzt der Glemboki-See, eine typische Rinne, an dies Gelände; wenige 100 m südlich von ihm der Carlikauer See. In die Kieshöhe zwischen beiden ist einer der tiefsten Sölle eingesenkt. Man hat den Eindruck, als habe aus dem zurückweichenden Eise hervorbrechendes Schmelzwasser hier eine Auskolkung des Bodens begonnen, die durch eine Kiesaufschüttung verlegt und dann erst an der Stelle des Glemboki-Sees regelmäßig fortgesetzt wurde, so daß eine längere Rinne entstand. Denn wahrscheinlich sind solche stumpf endigenden Rinnen mit keineswegs einheitlich geneigter Sohle nicht als gewöhnliche Schmelzwasser-Erosionstäler anzusehen, sondern als langgestreckte Auskolkungen durch gewaltsam aus Kanälen unter dem Eis hervorbrechende Gewässer, die sich rasch verlaufen und verteilt haben. Von Borkau ging es nach Zuckau und von dort mit der Bahn nach dem talabwärts gelegenen Kahlbude. Hier wurden die in der Lorweinschen Ziegelei aufgeschlossenen tieferen Diluvial-Schichten — Unterer Geschiebemergel, Ton und Sand — besichtigt, welche durch späteren Eisdruck starke Stauchungen erlitten haben. Die Wanderung führte dann in das Quellental der Danziger Wasserleitung bei Prangenu mit seinen Kalktuffablagerungen und seinen im Unteren Diluvialsand weither aus dem benachbarten Höhenlande zufließenden Quellen, die täglich 10 000 cbm vorzügliches Trinkwasser ausgeben. Auf dem von einer Talschleife eng umzogenen, steilen „Schloßberg“ wurde ein vorgeschichtlicher Burgwall besichtigt, der zahlreiche Gefäßscherben in seinem Ring beherbergt. Zufluchtsstätten dieser Art wurden bis zur Germanisierung des Landes vielfach in West-Preußen angelegt und benutzt. Von Prangenu gingen die Teilnehmer das Radaune-Tal abwärts über ausgezeichnete diluviale Terrassenbildungen mit einträglichen Steingrabbereien nach Klein-Bölkau; von dort kehrte man abends mit der Bahn nach Danzig zurück.

Abrechnung
 der Kassen-Verwaltung des Deutschen Geographentages
 1903/1904.

Vermögen am 1. Januar 1903:

Effektenbestand: Bayer. $3\frac{1}{2}\%$ Vereinsbank-Pfandbriefe M. 500.—

Einnahmen:

Bestand am 1. Januar 1903 M. 0,81
 731 Beiträge für die XIV. Tagung „ 4608,25
 Zinsen „ 35,90
 Kursdifferenzen „ 19,51
 Begebene Effekten „ 499,50
 M. 5163,97

Ausgaben:

Für 265 bei der XIV. Tagung in Cöln anwesende Mitglieder
 und Vertreter von Gesellschaften M. 795,—
 Redaktion, Druck und Herausgabe wie Versendung der Ver-
 handlungen des Deutschen Geographentages „ 3946,35
 Drucksachen, Papier u. s. w. „ 155,05
 Schriftliche Arbeiten „ 135,25
 Porto, Depeschen u. s. w. „ 114,79
 M. 5146,44

Rekapitulation:

Die Einnahmen betragen M. 5163,97
 Die Ausgaben betragen „ 5146,44
 Kassenbestand für 1905 M. 17,53

Dagegen sind noch an Dietrich Reimer als Rest seiner Rechnung
 zu zahlen M. 350,—

Berlin, den 24. Mai 1905.

(gez.) **Herman Schalow**,
 Schatzmeister des Deutschen Geographentages.

Gepprüft und richtig befunden.
 Danzig, 29. Juli 1905.

(gez.) **Münsterberg**,
 Schatzmeister des Ortsausschusses des
 XV. Deutschen Geographentages.

Verzeichnis der Besucher des XV. Deutschen Geographentages.

An der XV. Tagung des Deutschen Geographentages beteiligten sich 178 Mitglieder und 184 Teilnehmer, im ganzen 362 Personen aus 104 Orten. Nachfolgende Zusammenstellung macht die Verteilung derselben auf ihre Wohnsitze ersichtlich; hierbei ist die Zahl der Mitglieder in Klammern () angegeben.

	Orte	Besucher	
I. Deutsches Reich.			
1. Danzig (mit Vororten)	1	150	(37)
2. West-Preußen (ohne Danzig)	31	64	(29)
3. Preußen (ohne West-Preußen)	49	115	(83)
4. Das übrige Nord-Deutschland	10	18	(16)
5. Süd-Deutschland	8	8	(8)
II. Österreich	3	3	(3)
III. Sonstiges Ausland	2	4	(2)
<hr/>			
XV. Tagung in Danzig 1905	Im ganzen	104	362 (178)
XIV. „ „ Cöln 1903	„ „	101	372 (258)
XIII. „ „ Breslau 1901	„ „	124	519 (312)
XII. „ „ Jena 1897	„ „	89	582 (136)
XI. „ „ Bremen 1895	„ „	85	475 (212)
X. „ „ Stuttgart 1893	„ „	115	584 (191)
IX. „ „ Wien 1891	„ „	94	642 (364)
VIII. „ „ Berlin 1889	„ „	123	539 (340)
VII. „ „ Karlsruhe 1887	„ „	50	401 (47)
VI. „ „ Dresden 1886	„ „	70	331 (176)
V. „ „ Hamburg 1885	„ „	76	633 (286)
IV. „ „ München 1884	„ „	69	345
III. „ „ Frankfurt a. M. 1883	„ „	74	504
II. „ „ Halle a. S. 1882	„ „	102	424
I. „ „ Berlin 1881	„ „	?	c. 70

(Die Mitglieder sind mit einem (*) bezeichnet).

I. Deutsches Reich.

1. Danzig (mit Vororten).

- *Bär, Dr., Archivar und Staatsarchivar.
- Bail, Dr., Professor.
- Barth, Dr., Professor.
- *von Basse, Ober-Werftdirektor, Kapitän z. See.
- Beck, Ober-Regierungsrat.

- Behnke, Kaufmann.
- *Behrendt, A., Dr., Arzt.
- Berenz, E., Kaufmann.
- Bialk, Vikar an St. Nikolai.
- *von Bockelmann, Oberlehrer.
- von Bockelmann, Frau Anna.
- *Bomke, Bankdirektor, Stadtverordneter.
- Borchardt, Dr., Professor.
- Bracht, Regierungs-Baumeister,

- Brandt, Konsul.
 Bukofzer, Adolf, Kaufmann.
 *Claafsen, Albert, Kommerzienrat.
 *Conwentz, H., Dr., Professor, Direktor des Westpreussischen Provinzial-Museums.
 Crone, Dr., Professor.
 Damme, Geh. Kommerzienrat.
 Damus, Dr., Stadtschulrat.
 Delbrück, Excellenz, Ober-Präsident von West-Preußen.
 Dietrich, Wilhelm, Dr.
 Doeblin, D., General-Superintendent.
 Dolle, Dr., Regierungsrat.
 Eggert, Dr., Professor an der Technischen Hochschule.
 *Ehlers, Ober-Bürgermeister.
 Eschert, Dr.
 Fabian, Kaufmann.
 Farne, Oberst und Kommandeur des Feld-Art.-Rgts. No. 72.
 Freudenthal, Dr., Oberlehrer.
 *Friederichs, Karl, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule.
 Friedrich, Dr., Professor.
 Fromm, Lehrer.
 Früchel, Regierungsassessor.
 Fuchs, Buchdruckereibesitzer, Stadtverordneter.
 Gersdorff, Ober-Baurat.
 Gibsone, Geheimer Kommerzienrat.
 Gottschewski, Amtsrichter.
 *Gromsch, G., Marine-Ober-Baurat und Hafengebäude-Direktor.
 Gromsch, Frau.
 Hauff, Dr. med.
 Hilger, Professor.
 *Hillger, Dr., Professor.
 Hippel, Dr.
 *Hoffmann, Professor.
 *Holtz, John, Rentner.
 Holtz, Th.
 Holz, Navigationsschul-Direktor.
 Hofsfeld, Geheimer Marine-Baurat.
 Jankowsky, Dr.
 von Jarotzky, Regierungs-Präsident.
 Kafemann, Otto, Buchdruckereibes.
 Kist, G.
 von Kobbe.
 *König, Regierungs- und Forstrat.
 *Korella, Dr., Oberlehrer.
 Kosmack, Stadtrat.
 *Kruse, Landesrat.
 *Kumm, Professor.
 Kumm, Frau.
 *Kurz, Eugen, Dr.
 Ladisch, Baurat.
 Lakowitz, Dr., Oberlehrer.
 Lau, Justizrat.
 Freiherr von Ledebur, Major, Vorstand des Bekleidungsamtes.
 Lemme, Dr., Oberlehrer.
 Lentz, Dr., Professor.
 von Liebermann, Ober-Präsidentialrat.
 Lierau, Dr., Oberlehrer.
 Lietzau, Willy, Dr.
 Liévin, Dr. med.
 Löbner, Dr. Professor.
 von Mangoldt, Dr., Professor, Geh. Reg.-Rat.
 *Mankiewitz, Dr., Oberstabsarzt.
 Marx, Generaldirektor und Konsul.
 Matschkewitz, Fr., Lehrer.
 Momber, Professor.
 Müller, Peter, Kgl. Dänischer Konsul.
 Müller, Lehrer.
 Münsterberg, Kommerzienrat.
 Nafs, Oberlehrer.
 Neitzke, Fräulein Olga.
 Neumann, Kaufmann.
 Niemann, Fräulein Julie.
 Nitsch, Amtsgerichtsrat.
 *Paczkowski, Joseph, Dr., Königl. Archivar.
 *Penner, Dr., Arzt.
 Petruschky, Dr., Professor.
 Pincus, Dr. med.
 Pincus, Frau.
 Preusse, Depart. Tierarzt.
 *Rahn, Oberlehrer.
 von Reichenau, Oberforstmeister.
 Reinicke, Oberlehrer.
 Rickert, Franz, Dr., Mitinhaber der Firma W. Kafemann.
 Rodenacker, Theodor.
 Schaefer, O., Kaufmann.
 Schlemmer, Bernh., Wissenschaftlicher Hilfslehrer.

Schoembs, Dr., Oberlehrer.
 *Schoenberg, Heinrich, Kaufmann.
 *Schopf, Dr.
 *Schrey, Kaiserl. Regierungsrat a. D.,
 Direktor d. Waggonfabrik Langfuhr.
 Schröter, Dr., Oberarzt.
 Schröter, Paula.
 Schroetter, Geh. Ober-Justizrat, Land-
 gerichtspräsident.
 *Schüler, Generalleutnant z. D.,
 Excellenz.
 Schulz, Adolf, Dr. med.
 Schumann, Professor.
 von Schutzbar, gen. Milchling.
 Schwierz, Major.
 *von Seidlitz, Generalmajor, Kom-
 mandant von Danzig.
 *Seligo, Arthur, Dr.
 Seligo, Frau.
 *Semon, Max, Dr., Arzt.
 Simson, Dr., Oberlehrer.
 Solger, Fräulein, Schulvorsteherin.
 *Sonntag, Dr.
 *Specht, Otto, Lehrer.
 Spiefs, Dr., Gymnasial-Direktor.
 *von Stangen, Oberst und Kommandeur
 der Leibhusaren-Brigade.
 Steinbrecher, Oberlehrer.
 *Stoddart, F. B., Kommerzienrat.
 Stoewer, Dr., Professor.
 Strehl, Dr.
 Stuwert, Regierungs-Baumeister.
 Taege, Professor.
 Thiess, Professor.
 Toepfer, Hauptmann.
 Toeplitz, Max.
 *Tornwaldt, Dr., Sanitätsrat.
 Trampe, Bürgermeister.
 Unruh, Konsul und Kaufmann.
 Vieweg, Bankdirektor.
 Wallat, Professor.
 *Wallenberg, Dr., Sanitätsrat.
 Weiss, Rechtsanwalt und Notar.
 Weifsker, Baurat.
 Wefsel, Polizei-Präsident.
 Wichmann, Johs., Kandidat des
 höheren Schulamts.
 von Wiecki, Lehrer.
 Wieler, F., Kommerzienrat.

Wien, Dr., Professor.
 Winckelmann, Oberlehrer.
 *Wittich, Regierungsrat.
 *Wülfing, Dr., Prof. an der Techni-
 schen Hochschule.
 Wülfing, Frau.
 Ziegenhagen, Dr., Arzt.
 Zimmermann, August, Stadtrat.
 Zimmermann, Eugen, Lehrer.

2. Provinz West-Preussen.

Augustwalde.

*Arendt, Lehrer.

Berent.

Müller, Probekandidat.
 Sint, Oberlehrer.

Brodsack bei Neuteich.

Frieböse, Lehrer.

Carthaus.

Hermann, Königlicher Oberförster.

Celbau bei Putzig.

Rodenacker, Landwirt.

Culm.

*Wolffgram, Dr., Oberlehrer.

Deutsch-Eylau.

*Hollmann, Oberlehrer.

Dirschau.

Adam, Lehrer.
 Holtz, Professor.

Elbing.

*Dorr, Dr. Professor.
 Dorr, Kandidat d. höh. Schulamts.
 *Gebauer, Curt, Dr., Oberlehrer.
 Müller, Traugott, Dr., Oberlehrer.
 *Otto, Paul, Lehrer.
 *von Schack, Rittmeister a. D.
 Schöber, Rob., Dr., Professor.
 *Stach, H., Lehrer.

Graudenz.

Anger, Geheimer Regierungsrat.
 Kaphahn, Dr.
 *Mathes, Hauptmann.
 *Mehrlein, Herm., Fabrikbesitzer.
 *Remus, Oberlehrer.

Grofs-Lofsburg.

*Schwandt, Pfarrer.

Grofs-Waczmir bei Swarschin.

*von Kries, Oberförster a. D.

Grofswaplitz.

*Graf von Sierakowski, Adam,
Dr. jur., Königlicher Kammerherr.

Hofleben bei Culmsee.

Körner, Rittergutsbesitzer.

Köln, W.-Pr.

Grünholz, E., Kandidat d. höheren
Schulamts.

Lindenberg bei Schmenkau.

Nickel, Lehrer.

Marienburg.

*Krüger, P., Dr., Oberlehrer.
*Laskowski, Oberlehrer.

Marienwerder.

Barth, Regierungs- u. Forstrat.
*Buntebart, Lehrer.
Fietz, Wilhelm.
*von Steinrück, Ob.-Regierungsrat.
Zygalski, Johannes, Präparanden-
lehrer.

Mewe.

*Brandt, Fr., Lehrer.

Neustadt.

Bockwoldt, Dr. Professor.
Herweg, O., Professor.
*Hofrichter, Gymnasial-Oberlehrer.
Jankowski, Oberlehrer.
Kraushaar, Zeichenlehrer.
Rittau, Dr., Professor, Gymnasial-
Direktor.
Rosengarth, Oberlehrer.

Oliva.

Schultz, Kgl. Forstmeister.
von Wiecki, Lehrer.

Preufsisch-Friedland.

*Düring, Präparanden-Lehrer.

Preufsisch-Stargard.

*Puhl, Oberlehrer.
*Rieve, Kreisschulinspektor.

Schlochau.

Langanki, Hugo.

Schwetz.

Kralewski, H., Real- u. Oberlehrer.
Loeffler, Dr.

Steegen.

Bandow, Königlicher Oberförster.

Thorn.

*Freiherr von Brand, W., Oberst-
leutnant im Inf.-Rgt. No. 6r.

Tiegenhof.

*Noack, Paul, Dr., Oberlehrer an der
Realschule.

Tolkemit.

*Wiederhold, F., Hauptlehrer.

Zoppot.

Berger, Kommerzienrat.
*Kulcke, Dr., Direktor des Proreal-
Reformgymnasiums.
Mitzlaff, Stadtrat.
von Schickfufs, Major z. D.
Tümmeler, Albert, Dr., Oberlehrer.
Weber, Oberlehrer.
*Witt, Schulrat.
*Zynda, G.

Zuckau.

Dudeck, Vikar.

3. Königreich Preußen

(ohne West-Preußen).

Berlin.

*Albers, Hermann, i. F. Berliner
Lithograph. Institut Julius Moser.
Babick, Paul, Oberlehrer.
*Baumann, Dr., Oberlehrer.
*Beyer, R., Professor.
Beyer, Frau.
*Bidlingmaier, Fr., Dr.
*von Drygalski, E., Dr., Professor.
*Fischer, Hein., Oberlehrer.
Gerber, Dr., Oberlehrer.
*Groll, M., Dr., Kartograph.
*Hahn, Eduard, Dr.
Hahn, Fräulein Ida.
Honigsheim, Paul, stud. phil.
*Hüttebräucker, Otto, Dr., Direktor
der Kgl. Elisabethschule.
*Kallmann, Dr., Oberlehrer.

*Kollm, G., Ingenieur-Hauptmann
a. D., General-Sekretär der Ge-
sellschaft für Erdkunde.

*Luyken, Dr.

*Noël, Professor.

Noël, Frau.

*Pätzold, Dr., Oberlehrer.

*Freiherr von Richthofen, Fer-
dinand, Dr., Geh. Reg.-Rat, Pro-
fessor a. d. Universität.

Freifrau von Richthofen.

*Silberstein, G., stud. phil.

*Solger, F., Dr.

*Violet, Franz, Dr., Gymnasial-
Oberlehrer.

*Wagler, Hauptmann, Kgl. Landes-
aufnahme.

Weber, C. A.

*Wegener, Georg, Dr.

Weinitz, Dr., Professor.

Wolff, Dr.

Bonn.

*Schumacher, Hermann, Dr., Pro-
fessor a. d. Universität.

Braunsberg, O.-Pr.

Preufs, Dr., Gymnasial-Direktor.

Breslau.

Richter, Curt Georg, Dr., Ober-
lehrer.

*Sturm, Dr.

Bromberg.

Bock, W., Oberlehrer.

Kade, Conrad, Professor.

Schulz, Dr., Oberlehrer.

Wandelt, Oberlehrer.

Charlottenburg.

*Jaensch, Th., Dr.

Krieg, Ernst, Regierungsbauführer.

*Kühne, Dr.

*Lentz, Eduard, Dr., Oberlehrer.

*Wahnschaffe, F., Dr., Professor,
Geh. Bergrat, Kgl. Landesgeolog.
Wahnschaffe, Frau.

Cöln a. Rh.

*Rindfleisch, Dr.

*Schrammen, Ed., Dr., Professor.

Cöslin.

*Kloeveborn, Dr., Studienrat.

*Urban, Oberlehrer.

Colberg.

*Retzlaff, Oberlehrer.

Cottbus.

*Brass, Dr.

Brass, Frau Dr.

Dortmund.

*Auler, Dr., Direktor des Real-
gymnasiums.

Eberswalde.

*Krause, Paul Gustav, Kgl. Bezirks-
geolog.

Schubert, Dr., Professor.

Friedenau bei Berlin.

*Meinardus, W., Dr., Privatdocent.

*Schlüter, O., Dr.

*Schwartz, Geheimer Baurat.

Gelsenkirchen.

*Fritzsche, E., Professor, Realschul-
Direktor.

Gleiwitz.

*Strauch, Max, Oberlehrer.

Gnesen.

*Ademeit, W., Dr.

*Przygode, Oberlehrer.

Göttingen.

*Friederichsen, Max, Dr., Privat-
docent.

*Wagner, Herm., Dr., Geh. Reg.-
Rat, Professor an der Universität.
Wolkenhauer, August, Dr.

Groß-Lichterfelde.

*Lehnert, Dr., Oberlehrer.

*Lindner, Dr., Professor.

*Marcuse, Adolf, Dr., Privatdocent
an der Berliner Universität.

*Schmidt, Herm., Dr., Oberlehrer an
der Kgl. Haupt-Kadetten-Anstalt.

Halensee bei Berlin.

*Gazert, H., Dr.

Gazert, Frau.

*Koernicke, Arthur, Dr., Oberlehrer.

Halle a. S.

- *Hertzberg, H., Dr., Oberlehrer.
- *Schenck, Adolf, Dr., Professor.

Hannover.

- *Rohrmann, Dr., Professor.

Herischdorf bei Warmbrunn i. Schles.

- *Vorwerg, Hauptmann a. D.

Hildesheim.

- *Wermbter, H., Dr., Oberlehrer.

Hohenstein, O.-Pr.

- *Papendick, Seminarlehrer.
- *Zdun, Präparandenlehrer.

Insterburg.

- *Moewes, K., Major im Feld-Art.-Regt. No. 1.

Kiel.

- *Eckert, M., Dr., Privatdocent.
- *Vanhöffen, Ernst, Dr., Professor.

Königsberg, O.-Pr.

- Bettega, Fräulein Ella.
- *Hahn, F. G., Dr., Professor an der Universität.
- Schellwien, Dr., Professor.

Krotoschin.

- *Puhl, Dr., Oberlehrer.
- *Schjerning, W., Dr., Gymnasialdirektor.

Landsberg a. W.

- *Binting, Dr., Rechtsanwalt.
- Büsting, Rektor a. D.

Linden-Hannover.

- *Oehlmann, E., Dr.

Lissa i. Posen.

- *Holubiczko, Oberlehrer.

Löwenberg i. Schles.

- *Kleber, Dr., Oberlehrer.

Marburg i. Hessen.

- *Fischer, Theobald, Dr., Geh. Reg.-Rat, Professor a. d. Universität.

Naugard.

- *Buth, E., Apothekenbesitzer.

Neuhaldensleben.

- *Halbfass, W., Dr., Professor.

Osterode, O.-Pr.

- *Schnippel, Dr., Professor.

Pankow bei Berlin.

- *Böhm, Johannes, Dr.

Posen.

- *Behrens, Fr., Oberlehrer.
- *Gerigk, Dr., Oberlehrer.
- Moritz, H., Dr., Gymnasial-Oberlehrer.

Schlawe, Pommern.

- Pietzsch, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar.

Schöneberg bei Berlin.

- Schroeder, Franz, Kaufmann.
- *Schröder, G., Vermessungs-Dirigent.
- *Singer, H., Herausgeber des „Globus“.

Sondershausen.

- *Töpfer, H., Dr., Prof., Schulrat.

Steglitz.

- *Seler, Ed., Dr., Professor.
- Seler, Frau Cecilie.

Stettin.

- Cherubin, Dr., Oberlehrer.
- *Hahn, Oberlehrer, Professor.
- *Lehmann, F. W. Paul, Dr., Direktor des Schiller-Realgymnasiums.

Stralsund.

- *Lietz, Paul, Oberlehrer, Professor

Tilsit.

- Kawolewsky, August, Gymnasial-Oberlehrer.

Tremessen i. Posen.

- *Demling, Oberlehrer.

Treptow a. R.

- *Schlemmer, Dr., Professor.

Weifsenfels.

- Wilke, Karl, Dr., Oberlehrer.

Wilmersdorf bei Berlin.

- *Müller, Gustav, Kartograph der Kgl. Preussischen Landesaufnahme.

4. Das übrige Nord-Deutschland.**Braunschweig.**

- *Diercke, Kartograph.

Bremen.

*Wolkenhauer, W., Dr., Professor.

Dresden.

Rentsch, Dr.

*Wagner, Paul, Dr.

Gießen.

*Sievers, W., Dr., Professor a. d. Universität.

Gotha.

*Haack, Dr.

*Supan, Dr., Professor.

*Wichmann, Hugo, Redakteur.

Hamburg.

*Michow, H. Dr., Schulvorsteher.

Leipzig.

*Herrich, Alwin, Direktor d. Kartograph.-artistischen Anstalt von F. A. Brockhaus.

*Kirchhoff, A., Dr., Professor, Geh. Reg.-Rat.

*Meyer, Hans, Dr., Professor.

*Schwarze, Dr.

*Scobel, A., Direktor der Geogr. Anstalt Velhagen u. Klasing.

*Wagner, E., Dr.

Leisnig.

*Holtheuer, Richard, Realschul-Professor.

Lübeck.

Schwarz, S., Dr., Direktor.

Schwerin i. M.

*Sonnenburg, R., Dr., Realgymn.-Direktor a. D.

5. Süd-Deutschland.

Bruchsal.

*Thorbecke, F., Lehramts-Praktikant.

Ettlingen.

*Walter, M., Seminarlehrer am Großherzoglichen Lehrer-Seminar.

Kaiserslautern.

*Steinel, Oskar, Kgl. Reallehrer an der Kreis-Realschule.

Neustadt a. d. Haardt.

*von Neumayer, G., Excellenz, Dr., Professor, Wirkl. Geh. Rat.

Nürnberg.

*Mayer, Friedr., Professor, Gymnasial-Rektor.

Stralsburg i. E.

*Langenbeck, Dr., Professor.

Tübingen.

*Sapper, Carl, Dr., Professor an der Universität.

Würzburg.

*Regel, Fritz, Dr., Professor a. d. Universität.

II. Österreich.

Nachod.

*Machát, Franz, Professor.

Prag.

*Metelka, Heinr., Dr., Realschul-Professor.

Wien.

*Oberhammer, Eug., Dr., Professor an der Universität.

III. Sonstiges Ausland.

1. Rufsland.

Hein, Irmgard, Fräulein, Libau.

*Ischeryt, Dr., Augenarzt, Libau.

Ischeryt, Mary, Frau, Libau.

2. Schweiz.

*Hundhausen, I., Dr., Zürich.

Ehren-Präsident des Deutschen Geographentages.

Dr. G. von Neumayer, Excellenz, Professor, Wirklicher Geheimer Rat,
Neustadt a. d. Haardt.

Ständiger Zentralausschufs des Deutschen Geographentages.

Vorsitzender: Dr. S. Günther, Professor an der Kgl. Technischen Hochschule
in München. (Auf der XIII. Tagung in Breslau gewählt).

Dr. A. Supan, Professor, in Gotha. (Auf der XV. Tagung in
Danzig gewählt).

Geschäftsführer: G. Kollm, Hauptmann a. D., General-Sekretär der Gesellschaft
für Erdkunde zu Berlin, SW. Wilhelmstraße 23. (Auf der
XIV. Tagung in Cöln wiedergewählt).

Verzeichnis der Mitglieder des Deutschen Geographentages

nach dem Stande im Dezember 1905*).

a. Gesellschaften:

- | | |
|---------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|
| 1. Aachen, Zweigverein der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft. | 11. Hannover, Geographische Gesellschaft. |
| 2. Berlin, Gesellschaft für Erdkunde. | 12. Jena, Geographische Gesellschaft für Thüringen. |
| 3. Bremen, Geographische Gesellschaft. | 13. Königsberg i. Pr., Geographische Gesellschaft. |
| 4. Crefeld, Naturwissenschaftlicher Verein. | 14. Lübeck, Geographische Gesellschaft. |
| 5. Dresden, Verein für Erdkunde. | 15. München, Geographische Gesellschaft. |
| 6. Frankfurt a. M., Verein für Geographie und Statistik. | 16. Neuchâtel, Société Neuchâtoise de Géographie. |
| 7. Giefsen, Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde. | 17. Stuttgart, Württembergischer Verein für Handelsgeographie. |
| 8. Greifswald, Geographische Gesellschaft. | 18. Wien, K. K. Geographische Gesellschaft. |
| 9. Halle a. S., Verein für Erdkunde. | |
| 10. Hamburg, Geographische Gesellschaft. | |

*) Jetziger Stand: 615 Mitglieder und 18 Gesellschaften.
Stand nach der XIV. Tagung 1903: 731 " " 18 "

b. Mitglieder:

1. Ackermann, Alfred, (in Firma B. G. Teubner), Leipzig.
2. Ackermann, C., Direktor, Wismar.
3. Ademeit, W., Dr., Gnesen.
4. Albers, Hermann, i. F. Berliner Lithographisches Institut Julius Moser, Berlin.
5. Ambronn, L., Dr., Professor an der Kgl. Sternwarte, Göttingen.
6. Andreae, Otto, Geh. Kommerzienrat, Cöln.
7. Arendt, Lehrer, Augustwalde, W.-Pr.
8. Artaria, C. Aug., Verlagsbuchhändler, Wien.
9. Ascherson, P., Dr., Prof., Geh. Regierungsrat, Berlin.
10. Aschoff, L., Dr., Geh. Sanitätsrat, Berlin.
11. Assmann, R., Dr., Professor, Geh. Regierungsrat, Vorsteher des Aeronautischen Observatoriums, Lindenberg b. Beeskow (Mark).
12. Auler, Dr., Direktor des Realgymnasiums, Dortmund.
13. Bachem, R., Verleger, Cöln.
14. Bär, Dr., Archivar und Staatsarchivar, Langfuhr b. Danzig.
15. Baschin, O., Kustos des Geographischen Instituts der Universität, Berlin.
16. von Basse, Kapitän z. See u. Ober-Werftdirektor, Danzig.
17. Bauermeister, Karl, Kaufmann, Hamburg.
18. Baumann, Dr., Oberlehrer, Berlin.
19. Bechtel, I., Kgl. Landgerichtsrat, Frankenthal i. Pfalz.
20. Becker, Anton, Dr., Professor, Wien.
21. Becker, Fridolin, Dr., Professor, Oberst im Generalstab, Zürich.
22. Behrendt, A., Arzt, Dr., Danzig.
23. Behrens, Fr., Oberlehrer, Posen.
24. von Berecz, Anton, Direktor, Kgl. Unterrichtsrat, General-Sekretär der Ungarischen Geographischen Gesellschaft, Budapest.
25. Bergholz, Paul, Dr., Prof., Bremen.
26. Bernard, Alfred, Dr., Rentner, Potsdam.
27. Beyer, R., Professor, Berlin.
28. Bidlingmaier, Fr., Dr., Berlin.
29. Binn, Max, Dr., Professor, Wien.
30. Binting, Dr., Rechtsanwalt, Landsberg a. W.
31. Blenck, E., Dr., Präsident, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat, Direktor des Königlich Preussischen Statistischen Landesamts, Berlin.
32. Blind, Aug., Professor, Dr., Cöln.
33. Block, I., Apotheker, Bonn.
34. Blohm, G. H., Hamburg.
35. Bludau, Dr., Prof., Coesfeld i. W.
36. von Bockelmann, Prof., Danzig.
37. Bodenstein, Friedrich, Leipzig-Schleussig.
38. Boeckler, Albert, Prof., Gardelegen.
39. Böhm, Dr., Professor an der Marine-Akademie, Fiume.
40. Böhm, Johannes, Dr., Pankow b. Berlin.
41. Boergen, C., Dr., Professor, Admiralitätsrat, Wilhelmshaven.
42. Bock, Dr., Oberlehrer, Pfalzburg i. Lothr.
43. Boller, W., Dr., Oberlehrer, Frankfurt a. M.
44. Bomke, Bankdirektor, Stadtverordneter, Danzig.
45. Bornhöft, Ernst, Dr., Oberlehrer am Realgymnasium, Rostock.
46. Borrafs, E., Professor, Potsdam.
47. von Borries, Dr., Oberlehrer, Straßburg i. E.
48. Boss, Wilh., Dr., Duisburg.
49. Brackebusch, Dr., Professor, Hannover.
50. Frhr. von Brand, W., Oberstleutnant im Inf.-Rgt. No. 61, Thorn.
51. Brandt, Fr., Lehrer, Mewe.
52. Brafs, Dr., Cottbus.
53. Braun, M., Oberlehrer, Saarbrücken.
54. Breitenbach, Kgl. Eisenbahn-Direktions-Präsident, Cöln.

55. Frhr. von Brenner, Joachim, K. u. K. Kämmerer, Großgrundbesitzer, Schloß Gainfarn b. Vöslau (Nieder-Österreich).
56. Brückner, E., Dr., Professor an der Universität, Halle a. S.
57. Brunner, H., Redakteur, Neuchâtel, Schweiz.
58. Buntebart, Lehrer, Marienwerder, W.-Pr.
59. Buth, E., Apotheken-Besitzer, Naugard.
60. Camphausen, A., Kommerzienrat, Cöln.
61. Carl, Louis, Professor, Dresden.
62. Chazel, Casimir, Privat-Beamter, Wien.
63. Chevalier, Fr., Kaufmann, Stuttgart.
64. Christoph, Oberlehrer, Neisse.
65. Cicalek, Theodor, Dr., Prof. a. d. Wiener Handels-Akademie, Wien.
66. Claafsen, Albert, Kommerzienrat, Danzig.
67. Compes, Erwin, Dr., Justizrat, Cöln.
68. Conwentz, H., Dr., Professor, Direktor des Westpreussischen Provinzial-Museums, Danzig.
69. Cramer, W., Direktor a. D., Barr, Elsaß.
70. Frhr. von Cramm-Burgdorf, Excellenz, Herzogl. Braunschweig. Gesandter, Berlin.
71. Crammer, Hans, Prof., Salzburg.
72. Credner, Rudolf, Dr., Geh. Reg.-Rat, Professor a. d. Univ., Greifswald.
73. Darbshire, B. V., Oxford.
74. Debes, Kartograph, Leipzig.
75. Deckert, E., Dr. phil., Dahlem, Post Groß-Lichterfelde.
76. Deichmann, Otto, Kommerzienrat, Cöln.
77. Demling, Oberlehrer, Tremessen (Posen).
78. Dieckmeyer, Ad., Dr., Professor, Groß-Lichterfelde.
79. Diercke, C., Geh. Reg. u. Schulrat, Osnabrück.
80. Diercke, Kartograph, Braunschweig.
81. Diercks, G., Dr., Steglitz.
82. Döring, Oscar, Dr., Professor, Córdoba (Argentinien).
83. Dollmann, Carl P., Kgl. Bayerischer General-Konsul, Hamburg.
84. Doormann, Gymnasial-Oberlehrer, Kiel.
85. Dorr, Dr., Professor, Elbing.
86. Dove, K., Dr., Professor a. d. Universität, Jena.
87. Drude, O., Dr., Geh. Hofrat, Prof. a. d. Techn. Hochschule, Dresden.
88. v. Drygalski, E., Dr., Professor a. d. Universität, Berlin.
89. Düring, Präparanden-Lehrer, Pr.-Friedland.
90. Dunker, C., Dr., Landes-Gewerbe- rat, Groß-Lichterfelde.
91. Dyhrenfurth, Dr., Breslau.
92. Eckert, M., Dr., Privatdozent, Kiel.
93. Ehlers, Ober-Bürgermeister, Danzig.
94. Ehrenburg, Carl, Dr., Privatdozent, Würzburg.
95. Eisenreich, Oberlehrer, Kattowitz.
96. Elias, K., Dr., Oberlehrer, Duisburg.
97. Entz, H., Professor, Minden i. W.
98. Esser, Robert, Geh. Justizrat, Cöln.
99. Evers, Gymnasial-Oberlehrer, Professor, Bückeberg.
100. Fauck, Albert, Ingenieur, Marcinkowice, P. Klenczany (Galizien).
101. Ritter von Feifalik, Hugo, Wien.
102. Felbinger, Ubald, Chorherr im Stift Klosterneuburg b. Wien.
103. Graf von Finkenstein, Schönberg b. Sommerau, W.-Pr.
104. Fischer, Franz, Oberlehrer, Berlin.
105. Fischer, Heinr., Oberlehrer, Berlin.
106. Fischer, J., Bankier (in Firma Schlesinger & Co.), Hirschberg i. Schles.
107. Fischer, Robert, Oberlehrer, Dortmund.

108. Fischer, Theobald, Dr., Geh. Reg.-Rat, Professor a. d. Universität, Marburg i. H.
109. Fitzau, Dr. phil., Leipzig.
110. Fitzner, R., Dr., Professor a. d. Universität, Rostock in Mecklenburg.
111. Foerster, A., Dr., Hilfslehrer, Gr.-Strehlitz.
112. Forster, Adolf E., Dr., Wien.
113. Fox, Robert, Dr., Gymnas.-Oberlehrer, Charlottenburg.
114. Franz, Dr., Oberlehrer, Frankfurt a. M.
115. Franz, Ed., Dr., Professor, Neisse.
116. Fricke, C., Dr., Lehrer a. d. Hauptschule, Bremen.
117. Friebe, Dr., Geh. Reg.-Rat, Gymnasial-Direktor, Posen.
118. Friederichs, Karl, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule, Danzig.
119. Friederichsen, L., Dr., Verlagsbuchhändler, Hamburg.
120. Friederichsen, Max, Dr., Privatdocent, Göttingen.
121. Friedrich, E., Dr., Assistent am Geographischen Institut der Universität, Connewitz b. Leipzig.
122. Friesland, Ed., Dr., Professor, Bremen.
123. Fritzsche, E., Professor, Realschul-Direktor, Gelsenkirchen.
124. Frohmeyer, Immanuel, Ober-Konsistorialrat, Stuttgart.
125. Früh, Dr., Professor, Zürich.
126. Galle, A., Dr., Professor, Potsdam.
127. Gazert, H., Dr., Halensee b. Berlin.
128. Gebauer, Curt, Dr., Oberlehrer, Elbing.
129. Geitel, Professor, Wolfenbüttel.
130. Gelhorn, Dr., Professor, Zwickau.
131. Geographisches Institut der Universität, Wien.
132. Gerigk, Dr., Oberlehrer, Prof., Posen.
133. Gerland, G., Dr., Professor a. d. Universität, Stralsburg i. E.
134. Gierth, Dr., Ratibor.
135. Giesse, K., Hauptmann u. Batterie-Chef im Feld-Artillerie-Regiment No. 59, Cöln.
136. Goeders, Dr., Professor am Kgl. Kadetten-Korps, Groß-Lichterfelde b. Berlin.
137. Göhr, Oberlehrer, Königshütte.
138. Görcke, Dr., Oberlehrer, Brandenburg a. H.
139. Götz, W., Dr., Professor an den Kgl. Militär-Bildungs-Anstalten, München.
140. Götzinger, Gustav, Dr., Prefsbaum b. Wien.
141. Goos, Max, Dr., Oberlehrer, Hamburg.
142. Gorissen, Julius, Stadtverordneter, Cöln.
143. von Graevenitz, Theodor, Generalmajor z. D. u. Generaladjutant S. M. d. Königs, Stuttgart.
144. Grassauer, Ferd., Dr., Vorstand der K. K. Universitäts-Bibliothek, Wien.
145. Gravelius, H., Dr., Professor, Dresden.
146. Greim, G., Dr., Professor, Privatdocent, Darmstadt.
147. Groll, M., Dr., Kartograph, Berlin.
148. Gromsch, G., Marine-Ober-Baurat und Hafenbau-Direktor, Danzig.
149. Gronemeyer, Oberlehrer, Dortmund.
150. Grothe, Hugo, Dr. phil. et jur., München.
151. Grünebaum, Franz, K. K. Major a. D., Wien.
152. Grund, Alfred, Dr., Wien.
153. Günther, Siegfried, Dr., Professor a. d. Technischen Hochschule, München.
154. Güfsfeldt, Paul, Professor, Geh. Reg.-Rat, Berlin.
155. v. Guillaume, Th., Kommerzienrat, Cöln.

156. Gulliver, F. P., Dr., Norwichtown, Conn., U. S. A.
157. Guse, F., Hauptmann im Füsilier-Regiment Nr. 38, Glatz.
158. Gutmann, Carl, Lehrer, München.
159. Guttery, G. F., Kaufmann, Hamburg.
160. Haack, Dr., Gotha.
161. Haas, Karl, Dr., Professor, Wien.
162. Haase, Georg, Kommerzienrat, Breslau.
163. Hagen, Louis, Bankier, Cöln.
164. Hahn, Oberlehrer, Prof., Stettin.
165. Hahn, Eduard, Dr., Berlin.
166. Hahn, F. G., Dr., Professor a. d. Universität, Königsberg i. Pr.
167. Hahn, Heinrich, Dr., Prof., Cöln.
168. Halbfafs, W., Dr., Professor, Neuhaldensleben.
169. Halfmann, P., Oberlehrer, Viersen.
170. Hammer, W., Dr. phil., Oberlehrer, Berlin.
171. Handloss, Dr., Stadtschul-Inspektor, Breslau.
172. Hann, Julius, Dr., Hofrat, Professor a. d. Universität, Wien.
173. Hassert, K., Dr., Professor a. d. Städtischen Handels-Hochschule, Cöln.
174. Hecker, Georg, Oberlösnitz b. Dresden.
175. Heick, H., Buchhändler, Wien.
176. Heidemann, Joh. U., Kommerzienrat, Cöln.
177. Heiderich, Franz, Dr., Professor, Mödling b. Wien.
178. Heinrich, Johs., Oberlehrer, Charlottenburg.
179. Hellmann, G., Dr., Geh. Reg.-Rat, Professor a. d. Universität, Berlin.
180. Helmert, Dr., Prof., Geh. Reg.-Rat, Direktor d. Kgl. Geodätischen Instituts, Potsdam.
181. Henkel, Dr., Prof., Schulpforta.
182. Herrich, Alwin, Direktor d. Kartograph.-artistischen Anstalt von F. A. Brockhaus, Leipzig-Reudnitz.
183. Hertzberg, H., Dr., Oberlehrer, Halle a. S.
184. Hespers, Karl, Kanonikus, Ehren-Domberr., Professor, Cöln.
185. Hettner, A., Dr., Professor a. d. Universität, Heidelberg.
186. Hielscher, Kurt, Zahnarzt, Cöln.
187. Hillger, Dr., Professor, Langfuhr b. Danzig.
188. Hintze, H., Oberlehrer, Gardelegen.
189. Hirsch, Fr., Professor an der Böhmisches Realschule, Pilsen.
190. Hirsch, Georg, Fabrikbesitzer, Gera.
191. Hödl, Roman, Dr., Professor am Staats-Gymnasium, Wien.
192. Hoekstra, I. F., Dr., Kreis-Schul-Inspektor, Groningen (Niederlande).
193. Hölzel, Ed., Buch- u. Kunsthändler, Wien.
194. Hoesch, Max, Dr. jur., Düren.
195. Hoffmann, Professor, Langfuhr b. Danzig.
196. Hoffmann, Dr., Breslau.
197. Hofmann, Heinrich, Dr., Innsbruck.
198. Hofmann, Leop., Prof., Wien.
199. Hofrichter, Gymnasial-Oberlehrer, Neustadt W.-Pr.
200. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Durchlaucht, Kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen, Straßburg i. Els.
201. Hohl, Oberlehrer, Dortmund.
202. Hollmann, Oberlehrer, Dt.-Eylau.
203. Holtheuer, Richard, Realschul-Professor, Leisnig.
204. Holubiczko, Oberlehrer, Lissa in Posen.
205. Holtz, John, Rentier, Danzig.
206. Hotz-Linder, Rud., Dr., Gymnasiallehrer, Basel.
207. Hüttebräucker, Otto, Dr. phil., Direktor der Königlichen Elisabethschule, Berlin.
208. Hüttig, Gymnasiallehrer, Ratibor.
209. Hundhausen, J., Dr., Zürich.
210. Hustedt, W., Berlin.

211. Ihne, Dr., Professor, Darmstadt.
 212. Ischeryt, Dr., Augenarzt, Libau, Russland.
 213. Iwanovius, Gymnasiallehrer, Königsberg i. Pr.
 214. Jaensch, Th., Dr., Charlottenburg.
 215. Jagić, Vatroslav, K. K. Hofrat, Professor an der Universität, Wien.
 216. Jannasch, R., Dr., Professor, Berlin.
 217. Jentzsch, Alfred, Dr., Professor, Königl. Landesgeolog, Berlin.
 218. Joest, Karl, Dr., Eichholz b. Sechtem.
 219. Jonas, Dr., Kgl. Kreisschul-Inspektor, Gleiwitz i. Schles.
 220. Joscht, Karl, Kaufmann, Joslowitz (Mähren).
 221. Jüttner, J., Dr., Prof., Wien.
 222. Jung, R., Gymnasiallehrer, Friedenau b. Berlin.
 223. Jungbecker, Oberbaurat, Cöln.
 224. Kaemmerling, Paul, cand. phil., Schierckau.
 225. Kaiser, E., Dr., Professor an der Universität, Giessen.
 226. Kallmann, Dr., Oberlehrer, Berlin.
 227. Kammel, Edler von Hardegger, Dominik, Dr., Gutsbesitzer, Stronsdorf (Mähren).
 228. Karschulin, Georg, Dr., Professor, Wien.
 229. Keilhack, K., Dr., Prof., Kgl. Landesgeolog, Wilmersdorf b. Berlin.
 230. Kerp, H., Kreisschulinspektor, Kreuzburg O.-S.
 231. von Kessler, Excellenz, General der Infanterie z. D., Neu-Merl, Post Bullay a. d. Mosel.
 232. Kirchhoff, A., Dr., Professor, Geh. Reg.-Rat, Mockau b. Leipzig.
 233. Kittler, Chr., Dr., Reallehrer, München.
 234. Kleber, Dr., Oberlehrer, Professor, Löwenberg i. Schles.
 235. Klengel, F., Dr., Oberlehrer, Leipzig.
 236. Klöckner, F., Ingenieur, Cöln.
 237. Kloevekorn, Dr., Studienrat, Cöslin.
 238. Kneile, Max, Oberlehrer, Lorch, (Württemberg).
 239. Knickenberg, F., Dr., Bonn.
 240. Knuth, Oberlehrer, Wilmersdorf b. Berlin.
 241. Kober, H., Prof., Mähr. Ostrau.
 242. Koch, Gustav Adolf, Dr., Kaiserlicher Rat, Prof. der Mineral., Petrog. u. Geol. an der K. K. Hochschule f. Bodenkultur, Wien.
 243. König, Regierungs- und Forstrat, Langfuhr.
 244. Koernicke, Arthur, Dr., Oberlehrer, Halensee b. Berlin.
 245. Koffmahn, O., Kartograph, Gotha.
 246. Koldewey, Admiralitätsrat, Hamburg.
 247. Kollm, G., Hauptmann a. D., General-Sekretär der Gesellschaft für Erdkunde, Berlin.
 248. Korella, Dr., Oberlehrer, Danzig.
 249. von Korn, Heinrich, Dr., Stadtältester, Breslau.
 250. Kraaz, R., Dr., Kgl. Gewerbe-Rat, Bonn.
 251. Kraitschik, G., Dr., Gymnasial-Professor, Wien.
 252. Kraus, Aloys, Dr., Privatdozent an der Akademie für Social- und Handelswissenschaften, Frankfurt a. M.
 253. Krause, Paul Gustav, Dr., Kgl. Bezirks-Geolog, Eberswalde.
 254. Kremser, V., Dr., Prof., Berlin.
 255. Kretschmer, K., Dr., Professor, Privatdozent an der Kgl. Universität und Lehrer an der Kgl. Kriegs-Akademie, Charlottenburg.
 256. v. Kries, Oberförster a. D., Gr. Waczmir b. Swarschin.
 257. Krüger, P., Dr., Oberlehrer, Marienburg, W.-Pr.
 258. Krümmel, O., Dr., Prof., Kiel.
 259. Kruse, Landesrat, Langfuhr b. Danzig.
 260. Kühl, Oberlehrer, Minden i. Westf.

261. Kühn, A., Gymnasial-Professor, Eutin.
262. Kühne, Dr., Charlottenburg.
263. Kühnscherf, E., Fabrikant, Dresden.
264. Küppers-Loosen, Georg, Kaufmann, Cöln.
265. Kulcke, Dr., Direktor des Prorealreformgymnasiums, Zoppot.
266. Kumm, Dr., Professor, Langfuhr b. Danzig.
267. Kupfer, Oberlehrer, Schneeberg in Sachsen.
268. Kurz, Eugen, Dr. phil., Danzig.
269. Lampe, Felix, Dr., Oberlehrer, Berlin.
270. Lampert, Curt, Dr., Professor, Oberstudienrat, Stuttgart.
271. Frhr. von Landau, Wilhelm, Dr., Berlin.
272. Langenbeck, Dr., Professor, Straßburg i. E.
273. Laskowski, Oberlehrer, Marienburg.
274. Lassar, Oscar, Dr., Professor, Berlin.
275. Leeder, Dr., Oberlehrer, Grünberg i. Schl.
276. Legowski, Dr., Professor, Oberlehrer, Posen.
277. Lehmann, F. W. Paul, Dr., Direktor des Schiller Realgymnasiums, Stettin.
278. Lehmann, R., Dr., Geh. Reg.-Rat, Prof. a. d. Universität, Münster i. W.
279. Lehnert, Dr., Professor, Groß-Lichterfelde.
280. Lentz, Eduard, Dr., Oberlehrer, Charlottenburg.
281. Lenz, Oskar, Dr., Hofrat, Professor a. d. Universität, Prag.
282. Leonhard, Richard, Dr., Privatdozent, Breslau.
283. Lewald, Georg, Rittergutsbesitzer, Sillmenau, Post Kattern.
284. Liebermann, Ernst, Kaufmann, Hamburg.
285. Liebetau, Edmund, Dr., Realgymnasiallehrer, Essen a. d. Ruhr.
286. Lietz, Paul, Oberlehrer, Professor, Stralsund.
287. Limpricht, Max, Dr., Seminarlehrer, Trier.
288. Linck, G., Dr. phil., Professor, Jena.
289. Graf von Linden, Karl, Oberkammerherr a. D., Stuttgart.
290. Lindenblatt, J., Professor, Wriezen a. O.
291. Lindner, Dr., Professor, Groß-Lichterfelde.
292. Liska, R., Professor, Pilsen.
293. List, Franz, Kaufmann, Wien.
294. v. Lóczy, L., Dr., Professor a. d. Universität, Budapest.
295. Loeffler, Ludwig, Gutsbesitzer, Giehren bei Rabishau.
296. Löwl, F., Professor a. d. Universität, Czernowitz.
297. London, S., Privatier, Breslau.
298. Lullies, H., Dr., Prof., Königsberg i. Pr.
299. Lux, Anton, K. u. K. Oberst, Przemysl, Galizien.
300. Luyken, Dr. phil., Berlin.
301. Maasch, Otto, Druckereibesitzer (i. Firma J. Köhler), Hamburg.
302. Machaček, Fritz, Dr., Professor am 1. Deutschen Staatsgymnasium, Wien.
303. Machát, Franz, Dr., Professor, Nachod.
304. Mänfs, Johannes, Prof. a. Wilhelms-Gymnasium, Magdeburg.
305. von Mallinckrodt, Gust., Dr. jur., Cöln.
306. Mankiewitz, Dr., Oberstabsarzt, Danzig.
307. Mann, Karl, Stadtverordneter, Cöln.
308. Marcks, Friedrich, Dr., Oberlehrer, Cöln.
309. Marcus, Dr., Wohlauf i. S.
310. Marcuse, Adolf, Dr., Privat-Dozent a. d. Berliner Universität, Groß-Lichterfelde.
311. Marek, Richard, Dr., Professor an der Handels-Akademie, Graz i. Steiermark.

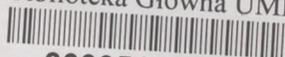
312. Martin, Fr., Oberlehrer, Altenburg (Sachsen-A.).
313. de Martonne, Emmanuel, Chargé des Cours de Géographie à l'Université, Lyon.
314. Mathes, Hauptmann, Graudenz.
315. Graf von Matuschka, Franz, Dr., Berlin.
316. Matzat, Direktor der Landwirtschaftl. Schule, Weilburg a. d. Lahn.
317. Mayer, Friedr., Prof., Gymnasial-Direktor, Nürnberg.
318. Mehrlein, Herm., Fabrikbesitzer, Graudenz.
319. Meinardus, W., Dr., Privatdocent, Friedenau b. Berlin.
320. Meitzen, Aug., Dr., Professor, Geh. Reg.-Rat, Berlin.
321. Melchers, Hermann, Präsident der Geographischen Gesellschaft, Bremen.
322. Metelka, Heinr., Dr., Realschul-Professor, Prag.
323. Meyer, Alfred G., Dr., Professor u. Direktor, Berlin.
324. Meyer, Hans, Dr., Prof., Leipzig-Reudnitz.
325. Meyer, Herrmann, Dr., Verlagsbuchhändler, Leipzig.
326. Michael, Richard, Dr. phil., Kgl. Bezirksgeolog, Berlin.
327. Michaëlis, K., Dr., Stadt-Schulrat, Berlin.
328. Michels, G., Geh. Kommerzienrat, Cöln.
329. Michow, H., Dr., Schulvorsteher, Hamburg.
330. Ritter von Miller-Aichholz, Heinrich, Wien.
331. Moewes, K., Major im Feld-Artillerie-Regiment Prinz August von Preußen (I. Littauisches) No. 1, Insterburg.
332. Müller, Justizrat, Cöln.
333. Müller, Gustav, Kartograph der Kgl. Preufs. Landesaufnahme, Wilmersdorf b. Berlin.
334. Müller, Kurt, Dr., Königshütte O.-Schles.
335. Müller, Wilhelm, Kommerzienrat, K. K. Hofbuchhändler, Wien.
336. Müllner, Johann, Professor Dr., Wien.
337. Münzer, A., Oberlehrer, Sagan.
338. Mund, Jakob, Direktor, Cöln.
339. Naegele, Professor, Tübingen.
340. Nergger, Dr., Professor, Oberlehrer a. d. Landwirtschaftsschule, Liegnitz.
341. Neumann, Carl, Städt. Lehrer, Breslau.
342. Neumann, Ludwig, Dr., Professor, Freiburg i. B.
343. Neumann, Oskar, Zoolog, Berlin.
344. von Neumayer, G., Dr., Professor, Wirkl. Geh. Rat, Excellenz, Neustadt a. d. Haardt.
345. Neven-Du Mont, Alfred, Cöln.
346. Neven-Du Mont, I., Dr., Kommerzienrat, Cöln.
347. Nicolai, Dr., Eisenach.
348. Nieberding, Dr., Provinzial-Schulrat, Breslau.
349. Niemeyer, Dr., Professor, Meldorf (Holstein).
350. Niermeyer, I. T., Rotterdam.
351. Nies, Dr., Mainz.
352. Noack, Paul, Dr., Oberlehrer an der Realschule, Tiegenhof W.-Pr.
353. Noël, Oberlehrer, Prof., Berlin.
354. Oberhummer, Eug., Dr., Professor a. d. Universität, Wien.
355. Ochsenius, Dr., Professor, Konsul a. D. Marburg.
356. Öffentliche Handels-Lehranstalt, Chemnitz.
357. Oehlmann, E., Dr., Linden-Hannover.
358. Oels, Dr., Professor, Löwenberg i. Schles.
359. Oestreich, Carl, Dr., Privatdozent der Geographie, Marburg i. H.
360. Ollerich, Adolf, Hamburg.
361. Baron von Oppenheim, J. A., Cöln.
362. Oppenheim, Paul, Dr., Geolog, Groß-Lichterfelde.
363. Orth, A., Dr., Professor, Geh. Reg.-Rat, Berlin.

364. O'Swald, Wm., Senator, Hamburg.
365. Otto, Paul, Lehrer, Elbing.
366. Pahde, Adolf, Dr., Prof., Crefeld.
367. Palacky, Dr., Professor, Prag.
368. Papendieck, Heinrich, Bremen.
369. Paczkowski, Joseph, Dr., Königlich-licher Archivar, Danzig.
370. Pätzold, Dr., Oberlehrer, Berlin.
371. Papendick, Seminarlehrer, Hohenstein O.-Pr.
372. Partsch, Dr., Geh. Reg.-Rat, Professor a. d. Universität, Leipzig.
373. Pasch, Max, Kgl. Hofbuchhändler, Berlin.
374. Pattenhausen, Dr., Prof. a. d. Technischen Hochschule, Dresden.
375. Pax, Dr., Professor, Direktor des Botanischen Gartens, Breslau.
376. Pechuel-Lösche, Dr., Professor a. d. Universität, Erlangen.
377. Penck, Alb., Dr., Hofrat, Professor a. d. Universität, Wien.
378. Penner, Arzt, Dr., Danzig.
379. Perkatz, Oberlehrer, Gr.-Strehlitz.
380. Perthes, Bernhard, Hofrat, Gotha.
381. Peucker, Karl, Dr., Kartograph, Wien.
382. Pfeifer, Valentin, Kaufmann, Cöln.
383. Graf von Pfeil und Klein-Ellguth, Joachim, Schloß Friedersdorf, Kreis Lauban i. Schlesien.
384. Frhr. von Pfungen, Otto, K. K. Ministerial-Vicesekretär, Wien.
385. Philippson, A., Dr., Professor a. d. Universität, Bern.
386. Plagemann, A., Dr., Hamburg.
387. Plehwe, Rudolf, Professor, Posen.
388. Pohle, Dr., Direktor der I. Realschule, Berlin.
389. Polis, P., Dr., Direktor d. Meteorologischen Observatoriums, Aachen.
390. Pomplun, W., Leiter von Wagners Telegr. Korrespondenz-Büreau, Frankfurt a. M.
391. Popescu, Stefan, Dr., Professor (la Scoala Commerciala), Jassi (Rumänien).
392. Porsch, Rud., Dr., Oberlehrer, Düsseldorf.
393. Preuss, Felix, Oberlehrer, Potsdam.
394. Priess, Paul, Wasserbau-Inspektor, Breslau.
395. Przygode, Oberlehrer, Gnesen.
396. Puhl, Dr., Oberlehrer, Professor, Krotoschin.
397. Puhl, Oberlehrer, Pr. Stargard.
398. Puls, Cäsar, Dr., Oberlehrer, Bielefeld.
399. Quelle, Otto, stud. geogr., Charlottenburg.
400. Rahn, Oberlehrer, Langfuhr.
401. Rathsburg, Alfred, Dr., Pirna.
402. Baron Rausch von Traubenberg, Excellenz, St. Petersburg.
403. Raveneau, Louis, Dr., Professor, Paris.
404. Recht, Heinr., Dr., Gymnasial-Oberlehrer, Markirch i. Els.
405. Reepen, Gerhard, Bremen.
406. Regel, Fritz, Dr., Professor a. d. Universität, Würzburg.
407. Reichel, Oberlehrer, Loewenberg i. Schles.
408. Rein, J. J., Dr., Geh. Reg.-Rat, Professor a. d. Universität, Bonn.
409. Reinhardt, O., Dr., Professor u. Direktor, Berlin.
410. Reifs, Carl, Geh. Kommerzienrat, General-Konsul, Mannheim.
411. Reiss, Wilhelm, Dr., Geh. Reg.-Rat, Schloß Könitz i. Thür.
412. Remus, Oberlehrer, Graudenz.
413. Retzlaff, Oberlehrer, Colberg.
414. Frhr. von Richthofen-Damsdorf, Ober-Reg.-Rat, Kohlhöhe b. Gutschdorf, Schles.
415. Rieve, Kreisschulinspektor, Pr.-Stargard.
416. Riggerbach-Burckhardt, Alb., Dr., Professor, Basel.
417. Rindfleisch, Dr., Cöln.
418. Ritter, Dr., Prof., Luckenwalde.
419. Rohrbach, Karl C. M., Dr., Realschul-Direktor, Gotha.
420. Rohrmann, Dr., Professor, Hannover.

421. Rucktäschel, Theodor, Dr., Chemnitz.
422. Rudolph, E., Dr., Prof., Straßburg i. E.
423. Rung, Richard, cand. phil., Bonn.
424. Salmony, Amtsgerichtsrat, Zobten a. B.
425. Sandler, Chr., Dr., München.
426. Sapper, Karl, Dr., Prof. an der Universität, Tübingen.
427. Sauer, A., Dr., Landesgeolog, Stuttgart.
428. v. Schack, Rittmeister a. D., Elbing W.-Pr.
429. Schalow, Herman, Berlin.
430. Schaper, W., Dr., Direktor, Meiningen.
431. Scheibler, Dr., Prof., Magdeburg.
432. Schenck, Adolf, Dr., Professor, Halle a. S.
433. Schenkel, Pastor, Bremen.
434. Schirm, F., Oberlehrer, Dresden-A.
435. Schjerning, W., Dr., Gymnasial-Direktor, Krotoschin.
436. Schlee, Dr., Oberlehrer, Hamburg.
437. Schlemmer, Dr., Professor, Treptow a. R.
438. Schlüter, O., Dr. phil., Friedenau.
439. Schmeisser, Geheimer Bergrat, I. Direktor der Königl. Geologischen Landesanstalt, Berlin
440. Schmidt, Adolf, Dr., Professor, Vorsteher des Magnetischen Observatoriums, Potsdam.
441. Schmidt, Emil, Dr., Prof., Jena.
442. Schmidt, Herm., Dr. phil., Oberlehrer an der Kgl. Haupt-Kadetten-Anstalt, Groß-Lichterfelde.
443. Schmidt, Walther, Dr., Oberlehrer, Leipzig.
444. Schmölder, Peter, Frankfurt a. M.
445. Schneider, K., Dr., Reg.- und Schulrat, Frankfurt a. O.
446. Schnell, Paul, Dr., Oberlehrer, Mühlhausen i. Th.
447. Schnippel, Dr., Prof., Osterode O.-Pr.
448. Schnitzler, Rich., Dr., Cöln.
449. Ritter von Schoeller, Paul, Großhändler, Wien.
450. Scholz, Erich, Kultur-Ingenieur, Breslau.
451. Scholz, Oscar, Dr., Professor, Altona-Othmarschen.
452. Schrader, Ernst, Oberlehrer, Barmen.
453. Schram, Robert, Dr., Privatdocent, Wien.
454. Schrammen, Ed., Dr., Professor, Cöln.
455. Schreiber, Paul, Dr., Professor, Direktor d. Kgl. Sächs. Meteorologischen Instituts, Dresden.
456. Schrey, Kaiserl. Regierungsrat a. D., Direktor der Waggonfabrik, Langfuhr b. Danzig.
457. Schroeder, Ober-Regierungsrat a. D., Direktor des Schaaffhausenschen Bankvereins, Cöln.
458. Schröder, G., Vermessungs-Dirigent, Schöneberg b. Berlin.
459. Schoenberg, Heinrich, Kaufmann, Danzig.
460. Schopf, Dr., Danzig.
461. Schubart, Hauptmann, Erfurt.
462. Schüler, Excellenz, Generalleutnant z. D., Danzig.
463. Schüran, Emil, Meiderich.
464. Schütt, R., Dr., Hamburg.
465. Schulteis, Konstantin, Gymnasial-Oberlehrer, Emmerich.
466. Schultheiss, Dr., Prof., Meteorolog, Karlsruhe i. B.
467. Schulze, Herm., Professor, Barmen.
468. Schumacher, Hermann, Dr., Professor a. d. Universität, Bonn.
469. Schunke, Dr. phil., Blasewitz b. Dresden.
470. Schwahn, P., Dr., Direktor der „Urania“, Berlin.
471. Schwandt, Pfarrer, Gr.-Lofsberg W.-Pr.
472. Schwartz, Geh. Baurat, Friedenau.
473. Schwarz, O., Oberlehrer, Charlottenburg.
474. Schwarze, Dr., Leipzig.

475. Scobel, A., Direktor d. Geogr. Anstalt Velhagen & Klasing, Leipzig.
476. Frhr. von Seefried, Hauptmann, Kribi (Kamerun).
477. Seibt, Wilh., Dr., Prof., Geh. Reg.-Rat, Grunewald b. Berlin.
478. v. Seidlitz, Generalmajor, Kommandant von Danzig.
479. Seler, Ed., Dr., Professor a. d. Berliner Universität, Steglitz.
480. Seligmann, M., Kommerzienrat, Cöln.
481. Seligo, Arthur, Dr., Danzig.
482. Semon, Max, Arzt, Dr., Danzig.
483. Siegel, Kreisschulinspektor, Cosel, O.-S.
484. Sieger, Robert, Dr., Professor a. d. Universität, Graz.
485. Graf von Sierakowski, Adam, Dr. jur., Königlich-Kammerherr, Großwaplitz, W.-Pr.
486. Sievers, W., Dr., Professor a. d. Universität, Gießen.
487. Silberstein, G., stud. phil., Berlin.
488. Singer, H., Herausgeber des „Globus“, Schöneberg b. Berlin.
489. Sjögren, Hjalmar, Prof., Oesmo-Nynäs (Schweden).
490. Solger, F., Dr., Berlin.
491. Sonnenburg, R., Dr., Realgymnasial-Direktor a. D., Schwerin i. M.
492. Sonntag, Dr., Langfuhr.
493. Specht, Otto, Lehrer, Schidlitz b. Danzig.
494. Sprigade, Paul, Kartograph, Schöneberg b. Berlin.
495. Sproitte, Franz, Dr., Prof., Oppeln.
496. Sprung, A., Dr., Professor, Vorsteher des Kgl. Pr. Meteorologisch-magnetischen Observatoriums, Potsdam.
497. Stach, H., Lehrer, Elbing.
498. Stache, Guido, Dr., K. K. Oberbergat, Vice-Direktor der K. K. Geologischen Reichsanstalt, Görz.
499. Stade, Oberlehrer, Halle a. S.
500. Stahlberg, Walther, Kustos am Kgl. Institut für Meereskunde, Steglitz b. Berlin.
501. Stammann, Hugo, Architekt, Hamburg.
502. von Stangen, Oberst u. Kommandeur der Leibhusaren-Brigade, Langfuhr b. Danzig.
503. Statistisches Landesamt, Stuttgart.
504. Staudinger, Paul, Berlin.
505. Steffen, Dr., Professor am Pädagog. Institut, Santiago de Chile.
506. Steffen, Max, Dr., Oberlehrer, Bochum.
507. Stein, Dr., Privatdozent, Breslau.
508. Steindachner, Franz, Dr., K. K. Hofrat, Wien.
509. Steinecke, Dr., Direktor, Essen.
510. Steinell, Oskar, Kgl. Reallehrer a. d. Kreisrealschule, Kaiserslautern.
511. Steinitzer, Paul, K. K. Major a. D., Baden-Baden.
512. v. Steinrück, Ober-Regierungsrat, Marienwerder.
513. Steller, Paul, Schriftführer des Vereins der Industriellen des Reg.-Bez. Cöln, Cöln.
514. Stempel, H., Oberlehrer, Trier.
515. Stephan, Ernst, Oberlehrer, Hamburg-Borgfelde.
516. Stettiner, P., Dr., Realgymn.-Lehrer, Königsberg i. Pr.
517. Steuer, A., Dr., Landesgeolog, Darmstadt.
518. Stockmann, C., Professor, Brandenburg a. H.
519. Stoddart, F. B., Kommerzienrat, Danzig.
520. Stoll, Otto, Dr., Professor, Zürich.
521. Stollwerck, P., Kommerzienrat, Cöln.
522. Strauch, Max, Oberlehrer, Gleiwitz.
523. Straufs, Professor, Breslau.
524. Straufs, W., Oberlehrer, Schweidnitz.
525. Stück, E., Professor, Assistent am Marine-Observatorium, Wilhelmshaven.
526. Sturm, Dr., Breslau.
527. Supan, Dr., Professor, Gotha.

528. Svambera, V., Dr., Assistent des Geographischen Instituts der Böhmisches Universität, Prag.
529. Swarowsky, Anton, Dr., Wien.
530. Freifrau von Syrgenstein-Waldburg, Sophie geb. Gräfin Waldburg, Syrgenstein, Bez. Amt Lindau, Bayern.
531. Szainocka, Ladislaus, Dr., Prof., Krakau.
532. Tenckhoff, Fr., Dr., Oberlehrer, Paderborn.
533. Thoma, W., Dr., Oberlehrer, Spandau.
534. Thomae, H., Dr., Professor, Wiesbaden.
535. Thomé, Oberstleutnant a. D., Cöln.
536. Thorbecke, F., Lehramts-Praktikant, Bruchsal.
537. Tiesfen, E., Dr., Friedenau b. Berlin.
538. Tietze, E., Dr., Hofrat, K. K. Ober-Bergtrat und Chefgeolog a. D., K. K. Geolog. Reichsanstalt, Wien.
539. Tittel, Dr., Oschatz i. S.
540. Töpfer, H., Dr., Professor, Schularat, Sondershausen.
541. Tommek, H., Oberlehrer, Beuthen, O.-Schles.
542. Tornwaldt, Dr., Sanitätsrat, Danzig.
543. Toula, Franz, Professor a. d. Technischen Hochschule, Wien.
544. Treppe, Realschullehrer, Jena.
545. Tüselmann, Realschul-Direktor, Havelberg.
546. Uer, Oberlehrer, Düsseldorf.
547. Ule, Willi, Dr., Prof., Halle a. S.
548. Ullrich, O., Oberbergamts-Mark-scheider, Breslau.
549. Urban, Oberlehrer, Cöslin.
550. Vanhöffen, Ernst, Dr., Professor, Kiel.
551. Vanhove, Dr., Bruges (Belgien).
552. Varges, W., Dr., Oberlehrer, Ruhrtort.
553. Velten, C., Dr., Dozent am Orientalischen Seminar, Berlin.
554. Vermessungs Bureau, Hamburg.
555. Violet, Franz, Dr., Gymnasial-Oberlehrer, Berlin.
556. Vohsen, Ernst, Konsul a. D., Verlagsbuchhändler, Berlin.
557. Volz, Dr., Privatdozent, Breslau.
558. Vorster, Fritz, Cöln.
559. Vorweg, Hauptmann a. D., Herischdorf b. Warmbrunn i. Schles.
560. Wächter, Dr., Prof., Lehrer an der Erziehungsanstalt Keilhau (Schwarzburg-Rudolstadt).
561. Wagler, Hauptmann, Kgl. Preussische Landesaufnahme, Berlin.
562. Wagner, Aug, Dr., Kgl. Seminar-Direktor, Rosenberg, O.-S.
563. Wagner, E., Dr., Leipzig.
564. Wagner, Herm., Dr., Geh. Reg.-Rat, Professor a. d. Universität, Göttingen.
565. Wagner, Paul, Dr., Dresden.
566. Wahlen, Karl, Fabrikbesitzer, Cöln.
567. Wahnschaffe, F., Dr., Professor, Geh. Bergtrat, Königl. Landesgeolog, Charlottenburg.
568. Wallenberg, Dr., Sanitätsrat, Danzig.
569. Walter, M., Seminarlehrer am Großherzoglichen Lehrerseminar, Ettlingen (Baden).
570. Waneck, Adolf, Prof., M.-Ostrau.
571. Wanner, Theodor G., Kaufmann, Stuttgart.
572. Webersick, Gottlieb, K. K. Postoberoffizial, Wien.
573. Wegener, Georg, Dr., Berlin.
574. Wehner, H., Realschuldirektor, Salungen.
575. Weicker, Dr., Schulamtskandidat, Greifswald.
576. Weigand, Dr., Professor, Strafsburg i. E.
577. Wendland, Dr., Göttingen.
578. Werbter, H., Dr., Oberlehrer, Hildesheim.
579. Wesener, Georg, Dr., Direktor des Marzellen-Gymnasiums, Cöln.



580. Westermann, Friedrich, Verlagsbuchhändler, Braunschweig.
581. Westerwick, Th., Prof., Minden i. Westf.
582. Westphal, A., Dr., Prof., Geh. Reg.-Rat, Wilmersdorf bei Berlin.
583. Wichmann, Hugo, Redakteur, Gotha.
584. Wickert, F., Dr., Wetzlar.
585. Wiedenfeld, Dr., Professor a. d. Städt. Handels-Hochschule, Cöln.
586. Wiederhold, F., Hauptlehrer, Tolkemit.
587. Wiegand, H., Dr., General-Direktor d. Norddeutschen Lloyd, Bremen.
588. Wiepen, Dr., Oberlehrer, Professor, Cöln.
589. Willner, Dr. phil., Stolberg, Rhld.
590. Wilkens jr., Wilhelm, Heme-lingen b. Bremen.
591. Witt, Schulrat, Zoppot.
592. Wittich, Regierungsrat, Langfuhr b. Danzig.
593. Woeikof, Alex., Professor, St. Petersburg.
594. von Wolff, Ferd., Dr., Privatdozent, Charlottenburg.
595. Wolffgram, Dr., Oberlehrer, Culm, W.-Pr.
596. Wolkenhauer, W., Dr., Professor, Bremen.
597. Wülfing, Dr., Professor a. d. Technischen Hochschule, Danzig (Langfuhr).
598. Wulle, F., Seminar-Oberlehrer, Greiffenberg i. Schles.
599. von Zahn, G., Oberleutnant a. D., Halensee b. Berlin.
600. Zdeněk. Jaroslav, Prof., Prag.
601. Zdun, Präparandenlehrer, Hohenstein, O.-Pr.
602. Zech, L., Professor, Halberstadt.
603. Zeise, O., Dr., Kgl. Landes-Geolog a. D., Berlin.
604. Zemmrich, Dr., Oberlehrer, Plauen i. V.
605. Zenger, K. W., Professor, Prag.
606. Graf von Zeppelin, Eberhard, Dr., Kgl. Württembergischer Kammerherr, Konstanz.
607. Zerlang, Dr., Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule, Liegnitz.
608. Zimmerer, H., Dr., Professor, Ludwigshafen a. Rhein.
609. Zimmermann, E., Dr., Kgl. Landesgeolog, Berlin.
610. Zimmermann, K., Direktor des Statistischen Amts, Cöln.
611. Zivier, E., Dr., Fürstlich Plessischer Archivar, Pless.
612. Zobrist, Théo, Professor d. Geographie, Porrentruy i. Schweiz.
613. Zöppritz, V., Fabrikant, Mergelstetten.
614. Zynda, G., Zoppot.
615. van der Zypen, Jul., Geh. Kommerzienrat, Cöln.



197530

Biblioteka Główna UMK



300051189122

1. W. W. ...
 2. ...
 3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...
 11. ...
 12. ...
 13. ...
 14. ...
 15. ...
 16. ...
 17. ...
 18. ...
 19. ...
 20. ...
 21. ...
 22. ...
 23. ...
 24. ...
 25. ...
 26. ...
 27. ...
 28. ...
 29. ...
 30. ...
 31. ...
 32. ...
 33. ...
 34. ...
 35. ...
 36. ...
 37. ...
 38. ...
 39. ...
 40. ...
 41. ...
 42. ...
 43. ...
 44. ...
 45. ...
 46. ...
 47. ...
 48. ...
 49. ...
 50. ...
 51. ...
 52. ...
 53. ...
 54. ...
 55. ...
 56. ...
 57. ...
 58. ...
 59. ...
 60. ...
 61. ...
 62. ...
 63. ...
 64. ...
 65. ...
 66. ...
 67. ...
 68. ...
 69. ...
 70. ...
 71. ...
 72. ...
 73. ...
 74. ...
 75. ...
 76. ...
 77. ...
 78. ...
 79. ...
 80. ...
 81. ...
 82. ...
 83. ...
 84. ...
 85. ...
 86. ...
 87. ...
 88. ...
 89. ...
 90. ...
 91. ...
 92. ...
 93. ...
 94. ...
 95. ...
 96. ...
 97. ...
 98. ...
 99. ...
 100. ...